

Atem der Gesellschaft

Eine Arbeitsgruppe der Deutschen Minderheit bereitet sich mit Volldampf auf die Kommunalwahlen vor.
Foto: Joanna Hassa



Die Unterschrift des polnischen Staatspräsidenten Andrzej Duda unter der Gesetzesnovelle zum Wahlgesetz hat das Wahlkomitee Deutsche Minderheit dazu veranlasst, mit seinen Vorbereitungen für die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Kommunalwahlen zu beginnen. Für die Deutsche Minderheit, die schon immer aktiv daran teilgenommen hat, sind diese Wahlen sehr wichtig, denn davon hängt in sehr hohem Maße die Lebensqualität lokaler Gemeinschaften ab.

Lesen Sie auf S. 5



Berlin: Die FUEN veranstaltete zum ersten Mal ein Medienforum für die Minderheiten in der EU. Neben den Problemen der Medien wurde auch über die Minority Safepack Initiative diskutiert, für deren Unterstützung die Volksgruppen in ihren Ländern werben sollen. **Mehr auf S. 4**

Werbung / Reklama



KB Container GmbH
DE 96132 Schlüsselfeld
www.kb-container.de

Zur Verstärkung in Deutschland suchen wir Mitarbeiter in folgenden Bereichen:

- Polier-Vorarbeiter / Hochbau
- Maurer
- Betonbauer
- Kranfahrer
- Trockenbau
- Fußboden
- Fliesenleger
- Schweißer
- CNC-Kanten
- CNC-Stanzen
- LKW-Fahrer
- Helfer

Informationen unter Tel.: +49 176 12962490
Bewerbung an: bewerbung@kb-container.de

Stomatologia NaLigonia

Stomatologia dla całej rodziny: stomatologia zachowawcza, profilaktyka, protetyka, ortodoncja, implantologia.

Wtorek, środa 15-19,
piątek 8-13,
sobota, niedziela –
dyżur telefoniczny
w przypadkach bólowych.

**Rejestracja tel.:
734 150 798**

**Głogówek,
ul. Ligonia 2**
www.naligonia.com
 /NaLigonia

Werbung / Reklama



Wir suchen ab sofort: Elektriker (m/w), Elektrohelfer (m/w)

Ihr Profil: abgeschlossene Ausbildung zum Elektriker
erste Berufserfahrung ist wünschenswert
gewissenhafte und strukturierte Arbeitsweise
Führerschein vorteilhaft
deutschsprachig vorteilhaft

Unser Angebot: Leistungsgerechte Bezahlung
attraktives Arbeitsumfeld
ein motiviertes Team wartet auf Sie
Wohnung / Übernachtungsmöglichkeit
vorhanden

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Reuß Elektrotechnik GmbH
Lessingstr. 25, 72663 Großbettlingen
Tel.: +49 7022 95343-16
Mail: job@reuss-elektrotechnik.de

ISSN 2082-8195



9 772082 819108



0 6 3 4 9 >



Mein Senf dazu

Im Porzellanladen

„Historia magistra vitae est“ heißt eine bekannte lateinische Maxime, darnach wir aus der Geschichte für die Zukunft lernen sollten. Dabei ist sie keine einfache Lehrmeisterin, denn jeder interpretiert das Vergangene auf seine eigene Weise und meint auch noch, den Alleinanspruch auf die Wahrheit zu besitzen. Deshalb wird nichts kontroverser diskutiert als die Geschichte, einzelne Ereignisse oder deren Konsequenzen und Verflechtungen. Es tut daher der gut, der konstruktiv an einer Debatte zu geschichtlichen Themen teilnimmt, immer dabei aber bedenkt, dass Andersdenkende auch ein Mitspracherecht haben.

Einen ganz anderen Weg schlägt seit dem Beginn ihrer Regierungszeit die Partei Recht und Gerechtigkeit ein, die meint, ihre Sichtweise auf die Geschichte als die einzig richtige aufzwingen zu müssen. Ob es nun die Dekommunisierung des öffentlichen Raumes ist (nicht nur sowjetische Denkmäler müssen weichen, sondern auch Straßen werden umbenannt, wenn der bisherige Namensgeber keine lupenreine antikommunistische Weste hatte) oder die einheitlich aufoktroierte Huldigung der sog. verfehmten Soldaten ist, die sich angeblich nichts zu schulden kommen lassen in Bezug auf Vertreter anderer Völker in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Während diese Beispiele bislang eine eindeutige Geschichtspolitik und -ver-einnahmung innenpolitisch zeigten, haben die PiS-Vertreter nun mit ihrer

Novelle des Gesetzes über das Institut des nationalen Gedenkens eine ganz neue, denn internationale Dimension erreicht. Wenn das Gesetz ohne Veränderungen den polnischen Senat passiert und von Staatspräsident Duda unterzeichnet wird, wird international jeder von polnischen Strafverfolgungsbehörden gesucht, der dem polnischen Volk oder Staat unterstellt, an den Verbrechen der Nationalsozialisten beteiligt gewesen zu sein.

Zwar geht es den Regierenden darum zu zeigen, dass sie etwas gegen den eindeutig falschen Ausdruck „polnische Konzentrationslager“ unternehmen, wenn von Auschwitz, Majdanek, Stutthof und anderen Orten die Rede ist. Die Formulierung ist allerdings so breit gehalten, dass den Strafverfolgungsbehörden theoretisch viel Freiraum zu Interpretationen geboten wird.

So ist verständlich, wenn Wissenschaftler die Befürchtung hegen, man könnte sie in ihrer Forschung behindern, wenn die Ergebnisse ein nicht gewolltes Bild zu Tage fördern. Es darf aber auch nicht wundern, dass die Juden ent-rüstet sind, die nicht nur ihre deutschen Peiniger an den Pranger stellen wollen, sondern alle die ihren Volksgenossen Leid angetan haben. Das geplante Gesetz in Polen hindert sie daran.

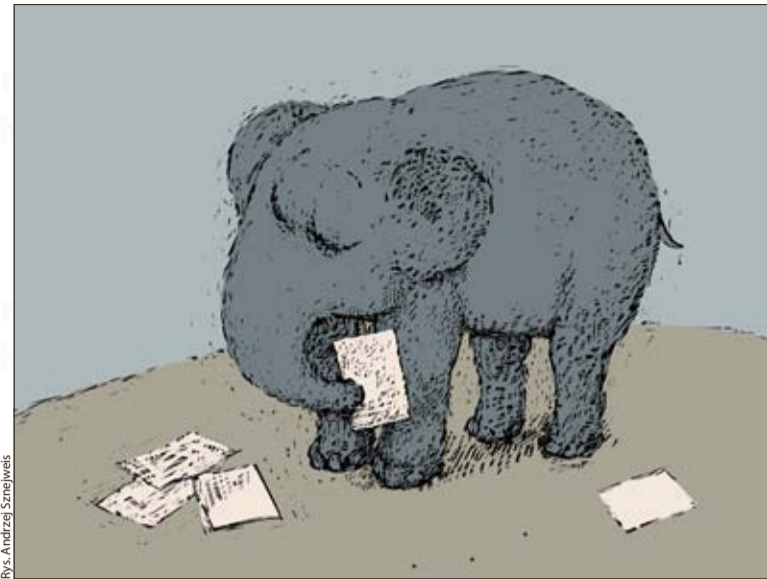
Die Idee, sich selbst und die eigene Geschichte zu schützen, ist gar nicht schlecht, doch Polen verhält sich dabei wie ein tollpatschiger Elefant im vollgestellten Porzellanladen. Nun geht gerade wieder etwas in die Brüche.

W sklepie z porcelaną

„Historia magistra vitae est“ – brzmi znana łacińska maksyma, zgodnie z którą powinniśmy uczyć się z przeszłości z myślą o przyszłości. A nie jest ona łatwą nauczycielką, bo każdy interpretuje przeszłość na swój sposób i na dodatek sądzi, że tylko on jest w posiadaniu prawdy. Dlatego nic nie jest przedmiotem bardziej kontrowersyjnych dyskusji niż właśnie historia, pojedyncze wydarzenia czy ich konsekwencje i powiązania. Stąd dobrze czyni ten, kto bierze konstruktywny udział w debatach na tematy historyczne, pamiętając jednak o tym, że ludzie myślący inaczej też mają prawo zabrać głos.

Zgoła inną drogę obrała już na początku swoich rządów partia Prawo i Sprawiedliwość, która uważa, że w Polsce powinien obowiązywać jej sposób postrzegania historii jako jedynie słuszny, czy to w kwestii dekomunizacji przestrzeni publicznej (nie ma już miejsca nie tylko na radzieckie pomniki, zmieniane są też nazwy ulic, jeśli dotychczasowy patron nie był nieskazatelnie czystym antykomunistą), czy też w formie narzucanego w duchu jedności nakazu czczenia tzw. żołnierzy wyklętych, którzy w okresie tuż po wojnie ponoć nie dopuszczali się żadnych wykroczeń w stosunku do przedstawicieli innych narodowości.

O ile powyższe przykłady wskazywały dotychczas na jednoznaczny politykę historyczną oraz chęć zawłaszczenia



historii na gruncie polityki wewnętrznej, to nowelizując ustawę o Instytucie Pamięci Narodowej, przedstawiciele PiS dotarli obecnie w zupełnie nowy, bo międzynarodowy wymiar. Jeżeli ustawa ta zostanie podpisana przez prezydenta Dudy, to polskie organy ścigania będą szukały po całym świecie każdego, kto zarzuci narodowi czy państwu polskiemu udział w zbrodniach popełnionych przez narodowych socjalistów.

Co prawda rządzącym chodzi o to, by pokazać, że podejmują jakieś kroki w kierunku wyrugowania ewidentnie błędnego wyrażenia „polskie obozy koncentracyjne”, gdy mowa jest o Auschwitzu, Majdanku, Stutthof czy innych tego rodzaju miejscach, sformułowanie to można jednak pojmować na tyle

szeroko, że organy ścigania będą miały teoretycznie dużo swobody w kreowaniu wszelakich interpretacji.

Na tym tle zrozumiałe są też obawy naukowców o to, że władze być może będą utrudniać im prowadzenie badań, jeśli ich wyniki nie będą „pasowały do obrazka”. Nie może też dziwić fakt, iż oburzeni są Żydzi, którzy chcą postawić pod pręgierzem nie tylko swoich niemieckich oprawców, lecz wszystkich, którzy zadali cierpienia ich rodakom, w czym przeszkadza im planowana w Polsce ustawa.

Pomysł chronienia siebie i własnej historii nie jest wcale zły, jednakże władze RP zachowują się przy tym jak niezdarzy słoń w sklepie z porcelaną, który nie zrobi kroku, by czegoś nie stłuc.

Rudolf Urban



Die Gedanken sind frei

Mit dem Bade ausgeschüttet

Es ist unmöglich in der heutigen Kolumne ein Thema zu übergehen, dass die Öffentlichkeit in Polen und diesmal auch in der Welt so erhitzt. Die Novelle des Gesetzes über das Institut des nationalen Gedenkens sollte den Kampf gegen die Bezeichnung „polnische Vernichtungslager“ erleichtern, indem die Benutzung unter Strafe gestellt wird. Wenn man allerdings bedenkt, dass diese Bezeichnung generell Journalisten und Politiker außerhalb Polens gebrauchen, ist die Effektivität des Gesetzes fraglich. Doch wie eine Analyse der beschlossenen Änderungen zeigt, hat der Gesetzgeber sichtlich die Rahmen dessen, was strafbar sein soll, erweitert, organisierte keine öffentliche und diplomatische Debatte darüber und hat, wie in der letzten Zeit üblich, den Gesetzestext unklar formuliert.

Einerseits führte dies zu großen Reaktionen seitens Israels und der USA, andererseits zur Explosion der Hasssprache in Richtung der Juden. Es ist daher gut, dass vor einigen Tagen eine Erklärung von Bundesaußenminister Sigmar Gabriel veröffentlicht wurde, in der mit Verweis auf die deutsche Verantwortung für den Holocaust geschrieben steht: „Die umfassende Aufarbeitung der eigenen Geschichte und der eigenen Verantwortung ist uns Deutschen eine immerwährende moralische Verpflichtung angesichts der von Deutschen und Deutschland begangenen Verbrechen auch in Polen.“

Tatsächlich führt Deutschland seit dem Ende des verheerenden Krieges eine bewusste Politik, in der man sich vor dem Hintergrund der Vergangenheit der Wahrheit stellt, was dazu führte, dass gerade Deutschland heute zum wichtigsten Garanten der Zukunft der EU und des friedlichen Zusammenlebens innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft geworden ist. In Polen konnte man sich wegen der fehlenden Meinungs- und Forschungsfreiheit bis zum Ende des Kommunismus nicht der Wahrheit stellen. Nach dem Umbruch der Jahre 1989/90 gelangte das Aufhören nur teilweise. Von hunderten Nachkriegs-lagern für die deutsche Bevölkerung, in

denen tausende Menschen monate- oder jahrelang eingesperrt waren, gelangte die Geschichte von nur wenigen von ihnen ans Tageslicht. Tatsache ist, dass Tausende, darunter viele Frauen und Kinder, die dort herrschenden Bedingungen nicht überlebt haben. Deshalb kann es gefährlich werden, den Prozess zu bremsen, von dem der Heilige Papst Johannes Paul II. auf dem St. Annaberg sagte: „Diese Erde braucht nämlich immer noch eine vielseitige Versöhnung.“

Versöhnung braucht die Suche nach Wahrheit. Doch entgegen der Ankündigungen geht die Formulierung des Artikels 55a weit über die „Zuschreibung dem polnischen Volk und polnischem Staat von Verbrechen, die vom Dritten Reich begangen wurden“, hinaus. Die zweite Hälfte des Satzes spricht nämlich von „anderen Verbrechen gegen den Frieden, die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen“, was vermuten lassen soll, dass solche in Polen nie geschehen sind.

Wylano dziecko z kąpielą

Nie sposób w dzisiejszej kolumnie uniknąć tematu, który rozgrzał do czerwoności opinię publiczną zarówno w Polsce, jak i tym razem na świecie. Zmiana ustawy o IPN miała ułatwić walkę z określeniem „polskie obozy koncentracyjne” poprzez penalizację używania takich sformułowań. Biorąc pod uwagę fakt, że zwykle używali takich określeń dziennikarze czy politycy poza Polską, należy powątpiewać w skuteczność ich karania. Ale jak wskazuje analiza uchwalonych zmian, ustawodawca znacznie poszerzył zakres tego, co uznaje za karalne, nie zadbał o właściwą debatę publiczną i dyplomatyczną, a na dodatek – jak ostatnio bywa – niejasno sformułował sam przepis.

Wywołało to z jednej strony najsilniejszą reakcję ze strony Izraela i USA, a z drugiej – eksplozję mowy nienawiści zwłaszcza w stosunku do Żydów.

Dobrze więc, że ukazało się oświadczenie ministra spraw zagranicznych Niemiec Sigmar Gabriela, w którym podkreślając niemiecką odpowiedzialność za holokaust, pisze: „Szczegółowe rozliczenie się z własną historią i odpowiedzialnością jest dla nas, Niemców, bezustannym moralnym obowiązkiem z uwagi na popełnienie przez Niemców i Niemcy przestępstwa w Polsce”.

Faktycznie w Niemczech od zakończenia strasznej wojny nieustannie prowadzi się świadomą politykę stawania w prawdzie wobec przeszłości, co doprowadziło do sytuacji, że to właśnie Niemcy uchodzą za najważniejszego gwaranta przyszłości UE oraz pokojowego współżycia wewnątrz i na zewnątrz wspólnoty. Proces stawania wobec prawdy w Polsce do końca PRL był ze względu na brak wolności słowa i badań naukowych niemożliwy. Po przemianach w latach 1989/90 udało się tylko częściowo nadrobić zaległości. Z setek powojennych obozów dla ludności niemieckiej, w których tysiące ludzi było zamkniętych przez miesiące lub lata, tylko historia nielicznych ujrzała światło dzienne. Faktem jest, że tysiące, wśród nich także wiele kobiet i dzieci nie przeżyło tortur, chorób i niedożywienia. Dlatego niezbędne może być zatrzymanie procesu, o którym św. Jan Paweł II na Górze św. Anny mówił: „Ziemia ta bowiem wciąż potrzebuje wielorakiego pojednania”.

Pojednanie wymaga poszukiwania prawdy. Tymczasem wydaje się, że wbrew zapowiedziom sformułowanie art. 55a dodatkowo rozszerza zakres działania tej ustawy poza „przypisywanie Narodowi Polskiemu lub Państwu Polskiemu zbrodni popełnionych przez III Rzeszę”. Mówi bowiem w drugiej części zdania o „innych przestępstwach stanowiących zbrodnie przeciwko pokojowi, ludzkości lub zbrodniach wojennych”, co wydaje się sugerować, że takie nigdy w Polsce nie miały miejsca.

Bernard Gaida

Zostatniej chwili: Krótko przed zamknięciem tego wydania gazety prezydent Andrzej Duda oświadczył, że podpisał ustawę o IPN, jednocześnie odsyłając niektóre jej zapisy do Trybunału Konstytucyjnego.

Prosto z Sejmu

Dobry i zły?

Konflikt między Polską i Izraelem w sprawie ustawy o Instytucie Pamięci Narodowej (IPN) nasila się i to, jak się zakończy, w dużym stopniu zależy obecnie od prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej Andrzeja Dudy. To on bowiem ma w rękę instrument, dzięki któremu może odwołać się w tej sprawie do Trybunału Konstytucyjnego albo zawetować tę ustawę. W tym miejscu rodzi się jednak pytanie: co tak naprawdę uczyni prezydent? Nie można jednak wykluczyć, że twardą ręką podpisze ustawę i stanie się przedłużeniem prezesa Prawa i Sprawiedliwości Jarosława Kaczyńskiego, ale...

Może też postąpi zupełnie inaczej, czyli tak, jak powiedziałem wcześniej – wysła ustawę o Instytucie Pamięci Narodowej do Trybunału Konstytucyjnego lub też ją zawetuje. Jak by nie patrzeć, spicie na linii Polska – Izrael trzeba jakoś rozwiązać. Potrzebę taką najwyraźniej dostrzegły już polskie władze, które szukają obecnie dróg wyjścia z impasu i znalezienia wspólnego mianownika. Fakt ten było już słychać bardzo wyraźnie w słowach premiera Mateusza Morawieckiego.

Nie można jednak wykluczyć innego scenariusza, a mianowicie takiego, że premier Mateusz Morawiecki, jako ten dobry policjant, Europejczyk, znający języki obce, celowo osładza wizerunek Polski w oczach Izraela, Europy i świata, natomiast prezes Jarosław Kaczyński nadal rozgrywa swoją partię i twardo stoi za ustawą o Instytucie Pamięci Narodowej. Oczywiście dowodów na taką ewentualność i tak obraną taktykę nie mamy, ale też pewności, że tak właśnie nie jest, również nie mamy. Pozostaje zatem czekać i obserwować.

Notował Krzysztof Świerc

Der Gute und der Böse?

Der Konflikt zwischen Polen und Israel um das Gesetz über das Insti-

tut für Nationales Gedenken (IPN) spitzt sich zu. Wie er ausgehen wird, hängt nun weitgehend vom polnischen Staatspräsidenten Andrzej Duda ab. Er verfügt nämlich über das Instrument, den Verfassungsgerichtshof wegen der Angelegenheit anzurufen. Oder aber er kann sein Veto gegen das Gesetz einlegen. Ob der Präsident allerdings von diesen Möglichkeiten auch Gebrauch machen wird? Es ist immerhin nicht auszuschließen, dass er das Gesetz mit harter Hand unterschreibt und damit zu einer Verlängerung des Parteivor-sitzenden von Recht und Gerechtigkeit Jaroslaw Kaczyński wird.

Er könnte aber auch ganz anders verfahren und, wie gesagt, das Gesetz über das Institut für Nationales Gedenken an den Verfassungsgerichtshof schicken oder aber sein Veto dagegen einlegen. Wie dem auch sei, die Auseinandersetzung zwischen Polen und Israel muss ja irgendwie beigelegt werden. Das scheint nun auch die polnische Regierung erkannt zu haben und ist mittlerweile auf der Suche nach Auswegen aus der Sackgasse und nach einem gemeinsamen Nenner. Polens Premierminister Mateusz Morawiecki ließ dies kürzlich recht klar durchblicken.

Aber auch ein anderes Szenario ist nicht auszuschließen, und zwar, dass Premierminister Morawiecki wie der sprichwörtliche gute Polizist, wohlge-merkt ein vollblütiger Europäer mit Fremdsprachenkenntnissen, ganz gezielt das Image Polens in den Augen Israels, Europas und der Welt versüßt, während der PiS-Vorsitzende Jaroslaw Kaczyński weiterhin seine Partie spielt und sich hartnäckig hinter das Gesetz über das Institut für Nationales Gedenken stellt. Natürlich fehlen uns für diese Mutmaßung und eine solche Taktik die Beweise, aber es fehlt uns auch die Gewissheit, dass dem nicht so ist. Es heißt nun also abwarten und beobachten.

Notiert von Krzysztof Świerc

Kurz vor Redaktionsschluss informierte Staatspräsident Andrzej Duda, dass er das umstrittene Gesetz über das Institut des nationalen Gedenkens unterzeichnen wird, gleichzeitig aber einige Passagen zur Analyse an das Verfassungsgericht schickt.

**Ungarn: Deutsche bei der Parlamentswahl 2018**

„Ungarndeutsch? Steh dazu!“

In Polen ist 2018 das Jahr der Selbstverwaltungswahlen, in Ungarn hingegen stehen in diesem Jahr schon die wichtigsten politischen Entscheidungen an. Schon bald wird in dem Land nämlich das neue Parlament gewählt, das von Deutschen mitgestaltet werden kann.

Den Stamm der deutschen Beteiligung an der ungarischen Parlamentswahl bilden vor allem Vertreter der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LDU). Der Dachverband ist nicht nur kulturell tonangebend wenn es um die Volksgruppe geht, er ist auch der politische Arm der Minderheit. Die Führungspersönlichkeiten der LDU stehen damit auch an der Spitze der Wahllisten. Vor allem Otto Heinek als Vorsitzender und Emmerich Ritter als Parlamentssprecher sollen der Vereinigung viele Stimmen bringen.

Da die Wahl bereits in zwei Monaten stattfindet, wollen die Abgeordneten kandidaten nun möglichst schnell den Wählern ihr Angebot vorstellen. So gab es Ende Januar im sogenannten „Haus der Ungarndeutschen“ in Budapest ein Treffen in der Reihe „Auf dem Teppich“. Dabei konnten die Aktivisten nicht nur über ihre Ideen oder über ihr Wahlprogramm sprechen, sondern auch auf Fragen der Anwesenden antworten. Vor allem Emmerich Ritter unterstrich, dass er als Abgeordneter „die Interessen der Nationalität im Auge behalten“ wolle. Wie das Internet-Portal „Zentrum“ notierte, ginge es Ritter vor allem darum, als Minderheitenmitglied die Regierung kontrollieren zu können, um sicherzu-



Otto Heinek und Emmerich Ritter.

Foto: Zentrum.hu

— Otto Heinek: „Ein Abgeordneter sei für die deutsche Volksgruppe wichtig vor allem, weil es sicherstellen kann, dass man sich um entsprechende Fördergelder bemühen könne.“

stellen, dass entsprechende Rechte auch befolgt und respektiert werden. Dazu könne er mit seinem Engagement auch bewirken, dass Vorschriften modifiziert werden, um sie besser an die Bedürfnisse der deutschen Minderheit anzupassen.

Der Vorsitzende Otto Heinek sprach hingegen vor allem den pragmatischen Nutzen einer Vertretung im Parlament an. Ein Abgeordneter sei für die deutsche Volksgruppe wichtig, vor allem,

weil er sicherstellen kann, dass man sich um entsprechende Fördergelder bemühen könne. Immer wenn man einen Vertreter im Parlament hatte, so hatte sich auch die Situation der Zuwendungen laufend verbessert, meinte Heinek. Nach Meinung Heineks reichten die jetzigen Förderungen nur für die allgemeine und tägliche Tätigkeit und nicht für eine Verbesserung der Qualität der vielen Begegnungsstätten. Diese Investitionen müssen aber als höchste Priorität angesehen werden, da die deutsche Volksgruppe in Ungarn auch zum Beispiel Schulen als Träger hat. Hier stehe also nicht nur die Effektivität des Lernens, sondern auch das Wohlbefinden von Kindern der Volksgruppe auf dem Spiel.

Mittlerweile haben die Ungarndeutschen auch ihren Wahlspruch vorgestellt, der „Ungarndeutsch? Steh' dazu!“ heißt. Hinter dem Motto steckt nicht nur die Sorge um die deutsche Kultur und Geschichte, aber auch das Bekenntnis zur deutschen Identität. Die Wahl zum ungarischen Parlament findet am 8. April statt.

Lukasz Biły

SCHWARZ ROT GOLD

Der Reihe nach essen!



Foto: Norbert Nieslony

Z Vaterlandu

Problemy w SPD



Foto: Mehr Demokratie/flickr.com

Do zamknięcia tego wydania „Wocheblatt.pl“ chadecy z CDU i CSU oraz socjaldemokrati nie zamknęli jeszcze swoich rozmów koalicyjnych. Nierozwiązane pozostały do poniedziałkowej nocy, kiedy to rozmowy miały być zakończone, kwestie regulacji umów o pracę oraz polityki zdrowotnej. SPD chciała mianowicie przeforsować ubezpieczenie obywatelskie, które miałyby wszystkich obejmować i gwarantować taki sam dostęp do usług zdrowotnych. W cieniu rozmów koalicyjnych pojawił się jednak w samej SPD problem natury prawnej. O przyjęciu wynegocjowanej umowy koalicyjnej w socjaldemokratów mają zdecydować wszyscy jej członkowie. W minionych dniach do niemieckiego Trybunału Konstytucyjnego wpłynęły jednak wnioski o analizę, czy taka decyzja wszystkich członków jest zgodna z niemiecką konstytucją. Chodzi tutaj w szczególności o zapisaną w ustawie zasadniczej wolność wykonywania mandatu posła przez deputowanych SPD. Decyzja członków partii wiąże niejako samych posłów, którzy powinni móc sami decydować, czy tworzyć koalicję z chadecami. Z tym stwierdzeniem nie zgodzili się już jednak cztery lata temu sędziowie Trybunału, gdyż już wtedy przed tworzeniem wielkiej koalicji został złożony podobny wniosek. Wówczas sędziowie uznali, że decyzje partyjne nie mogą być traktowane jako

prawo publiczne i dlatego też Trybunał nie może analizować lub nieważniać tego typu zapisów statutu. Niemieccy konstytucjonaliści wychodzą z założenia, że sędziowie trybunału także teraz oddalą wnioski.

AfD przejmują komisje



Foto: Herman/flickr.com

Tradycyjnie przewodniczący komisji w Bundestagu są mianowani, a to, który poseł i z jakiego klubu obejmie szefowanie daną grupą problemową, wynika z wielkości danej partii. W tej kadencji Bundestagu jednak w przypadku posłów Alternatywy dla Niemiec (AfD) automatyczne mianowanie na dane stanowiska nie jest możliwe, posłowie innych klubów niejednokrotnie nie zgadzali się na kandydatów prezentowanych przez to ugrupowanie. I tak do dziś AfD nie ma swojego wiceprzewodniczącego Bundestagu, którym miał być Albrecht Glaser. Na jego kandydaturę nie zgadzali się jednak pozostałe kluby ze względu na antyislamskie wypowiedzi Gläsera. Podobny problem partia ta miała ze swoim kandydatem do komisji ds. służb specjalnych. W pierwszym głosowaniu Roman Reusch, były prokurator z Berlina, nie zdobył wymaganej liczby głosów. Dostał się do komisji kontrolującej służby dopiero w drugim podejściu. Podobnie problematycznie sprawa wyglądała w przypadku obsadzania przez polityków AfD foteli przewodniczących komisji turystyki, ustawodawczej i – najważniejszej w Bundestagu – komisji budżetowej. Ostatecznie jednak udało się. Choć w głosowaniu

Rachunek za G20



Foto: Rudolf Urban

Szczytu G20 w Hamburgu mieszkańcy tego miasta długo nie zapomną, ponieważ niektóre dzielnice przypominały raczej pobożowisko w związku z licznymi demonstracjami. Posłowie postkomunistycznej partii Die Linke zwrócili się niedawno do rządu niemieckiego z pytaniem, ile wyniosły koszty całego szczytu dla niemieckiego budżetu. Jak poinformowało Ministerstwo Finansów, rząd w Berlinie wydał na obsługę szczytu ponad 72 miliony euro. Najwięcej kosztowała praca policji, Federalnego Urzędu Kryminalnego i innych służb ratunkowych i porządkowych – ponad 27 milionów euro. Na drugiej pozycji znajduje się obsługa dziennikarzy zagranicznych oraz komunikacja PR Federalnego Urzędu Prasowego, na co wydano ponad 22 miliony euro. Zaś Ministerstwo Spraw Zagranicznych wydało prawie 22 miliony euro na przygotowanie wizyt głów państw i rządów podczas szczytu. Te koszty nie obejmują wydatków, jakie poniosło samo miasto Hamburg, ponieważ tamtejszy samorząd jeszcze nie dokonał analizy wydatków. Wiadomo jednak już dziś, że do przyznanych

przez budżet federalny 50 milionów euro władze Hamburga będą musiały jeszcze dołożyć z własnych środków. Po uzyskaniu tych informacji poseł Die Linke Alexander Neu zarzucił rządowi berlińskiemu niegospodarność. Masowe imprezy takie jak szczyt G20 stają się coraz droższe, mniej przejrzyste, bardziej oddalone od obywateli i tym samym mniej produktywnie.

Obowiązkowe wizyty



Foto: Janos Balazs/Wikimedia Commons

Już na początku stycznia sekretarz stanu w berlińskim ratuszu Sawsan Chebli (SPD) stwierdziła, iż niemiecka młodzież powinna obowiązkowo odwiedzać miejsca pamięci ofiar III Rzeszy. Dodatkowo w takich wyjazdach udział powinni brać także młodzi ludzie, którzy dopiero niedawno zamieszkali na terenie Niemiec. Tym samym Chebli zareagowała na demonstracje młodych muzułmanów w Berlinie, którzy m.in. palili flagi z gwiazdą Dawida. Pomysł Sawsan Chebli natrafił jednak na opór ze strony osób zaangażowanych w politykę pamięci w Niemczech. Günter Morsch, dyrektor miejsca pamięci na terenie byłego obozu koncentracyjnego Sachsenhausen, stwierdził m.in., że obowiązkowe wyjazdy przypominają pedagogikę przymusu z czasów istnienia NRD, która ostatecznie przynosiła odwrotne skutki do zamierzonych. Wizyty

w byłych obozach tylko wtedy pomogą w zrozumieniu historii, jeżeli przed takim wyjazdem i po nim w szkole jest wystarczająco dużo czasu na omówienie tej części historii. Faktem jest natomiast, że liczba wizyt klas szkolnych w byłych obozach maleje z roku na rok. Przykładem może być właśnie Sachsenhausen niedaleko Berlina. Tamtejsze miejsce pamięci w roku 2006 odwiedziło 386 berlińskich klas szkolnych, a w 2017 było tam już tylko 230 klas. Jednym z powodów spadku liczby odwiedzin może być m.in. większa liczba uczniów z rodzin uchodźców w danych klasach. W wielu przypadkach muzułmańscy uchodźcy nie chcą brać udziału w lekcjach poświęconych narodowemu socjalizmowi i holokaustowi – twierdzą nauczyciele prowadzący kursy adaptacyjne dla uczniów.

ISIS nadal groźne

Szef Federalnego Urzędu Kryminalnego Holger Münch ostrzegł podczas rozpraw w wtorek europejskiej konferencji policyjnej w Berlinie przed zagrożeniem ze strony tzw. Państwa Islamskiego. Choć kalifaty w Syrii i Iraku zostały rozbite, zagrożenie nadal istnieje, ponieważ zdaniem Müncha członkowie ISIS potrafią się bardzo szybko dostosowywać do nowych realiów. Także w Niemczech istnieje realne zagrożenie atakami ze strony członków Państwa Islamskiego, gdyż Federalny Urząd Kryminalny nadal uznaje ponad 750 osób w Niemczech za potencjalnie niosące zagrożenie. Dodatkowym problemem jest fakt, iż wśród uchodźców widoczne jest radykalizowanie poglądów. Zdaniem Müncha potrzebna jest nowelizacja ustaw dotyczących m.in. policji, aby organy ścigania mogły efektywniej współpracować przy ściganiu terrorystów islamskich. W samym federalnym Urzędzie Kryminalnym powstanie natomiast w tym roku osobny wydział do walki z terroryzmem, skupione w nim będą grupy robocze i referaty, które dotychczas zajmowały się już przestępstwami o podłożu terrorystycznym, jednak nie współpracowały ze sobą.

Rudolf Urban



Berlin: Die FUEN lud zur Debatte über Politik und Medien ein

Minderheitenpolitik gehört zu Europa

Zum ersten Mal wurde von der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten ein Medienforum veranstaltet, bei dem sowohl Politiker als auch Journalisten über Minderheitenpolitik und ihre Präsenz in den Medien diskutierten. Kurz vor dem Endspurt der Minority Safepack Initiative wurde auch diese thematisiert.

Sichtlich stolz verkündete Lorant Vincze zum Auftakt des Medienforums der FUEN, dass bis dahin über 600.000 Unterschriften für die Minority Safepack Initiative eingegangen sind, darunter sowohl die in Papierform als auch über das Petitionsportal der Europäischen Kommission. „Die Petitionskampagne ist in Polen, Spanien, Dänemark und Österreich im Aufwind und wir hoffen, dass noch mehr Menschen aus Italien und Deutschland die Initiative unterzeichnen werden. Die Anzahl der Unterschriften, die aus Kroatien, Slowenien und Lettland eintreffen, ist vielversprechend. Ich denke, wir werden in der Lage sein, bald die Mindestanzahl der benötigten Unterschriften zu erreichen“, sagte Vincze.

Keine leichte Aufgabe

Zur Erinnerung: Bei MSPI geht es darum, die Minderheitenrechte in allen Ländern der EU anzugleichen, sodass die Volksgruppen auf EU-Ebene geschützt werden und in Bereichen wie Bildung, Sprachgebrauch, Fördermittel und nicht zuletzt Medien die gleichen Chancen bekommen, egal ob sie in einem Land eine große oder nur eine kleine Minorität darstellen. Um aber erfolgreich zu sein, muss die Minority Safepack Initiative von mindestens einer Million europäischer Bürger unterzeichnet werden. Außerdem muss sie eine bestimmte Schwelle an Unterschriften in mindestens sieben Mitgliedstaaten vor Ablauf der Frist Anfang April erreichen. Erst dann wird die Europäische Kommission verpflichtet sein, sich mit den Anliegen der Minderheiten zu befassen. „Wir haben die Schwelle in Rumänien, Ungarn und der Slowakei bereits überschritten. Wir wollen das erforderliche Minimum in Slowenien, Kroatien, Polen, Österreich, Italien, Dänemark und Lettland erreichen. Ich bin optimistisch, dass wir das gleiche Ergebnis in Bulgarien, Spanien und den Niederlanden erreichen können“, fügte Lorant Vincze beim FUEN-Medienforum hinzu. Dabei war allerdings in seiner Ansprache eine leichte Note der Enttäuschung hörbar, denn knapp zwei Monate vor dem Ende der Kampagne wollte die FUEN bereits die erforderliche Mindestanzahl an Unterstützern voll haben, um so ein deutliches Zeichen zu setzen, dass der von der



In einer Podiumsdiskussion sprachen Politiker über die Unterstützung für die Minderheiten. V.l. Hartmut Koschyk, ehemaliger Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Renate Harcke, Landtagsabgeordnete der Linken in Brandenburg, Erhard Weimann, Leiter der sächsischen Landesvertretung in Berlin und Andreas Stopp vom Deutschlandradio, der Moderator der Diskussion.

Foto: FUEN

Anke Spoorendonk: „Minderheitenpolitik sollte in unseren Zeiten auf allen Ebenen funktionieren. Es ist europäische Politik.“

FUEN geforderte Minderheitenschutz auf EU-Ebene nicht nur ein Anliegen weniger ist, sondern für die in Europa lebenden Volksgruppen wichtig ist.

„Ich glaube, am Ende werden wir die eine Million Unterschriften beisammen haben, aber wir müssen energisch für dieses Anliegen bis zur letzten Minute kämpfen... Die Zeit spielt eine entscheidende Rolle: Wir haben nur noch zwei Monate Zeit, um unser Ziel zu erreichen. Wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, die damit verbunden ist. Wir sind ebenso von der Stärke der Solidarität gegenüber Minderheiten überzeugt“, sagte der Präsident der FUEN.

Was dann?

Über die Minority Safepack Initiative sprach beim Medienforum auch Hans Heinrich Hansen, der Vorgänger Vinczes im Amt des FUEN-Präsidenten und Chef der Bürgerinitiative MSPI, die offiziell für die Initiative verantwortlich zeichnet. In Berlin hat er nochmals die Geschichte präsentiert, von der FUEN-internen Entscheidung 2013 die Initiative zu starten, über erste Niederlagen vor der Europäischen Kommission bis hin zu der nun laufenden Kampagne. Dabei sprach er auch den Rechtsstreit mit der EU-Kommission an, denn nachdem die Kommission zunächst entschieden hatte, sich nicht mit den Forderungen der Minderheiten auseinanderzusetzen, zog der Dachverband der Volksgruppen vor Gericht. „Wir haben es damals einerseits gewagt, weil wir uns einfach unfair be-



FUEN-Präsident Lorant Vincze

Foto: FUEN

handelt fühlten, aber andererseits auch, weil es politisch wichtig war und ist, die Minderheitenrechte in Gesetzen zu haben. Was bis heute vom Europarat beschlossen wurde (Rahmenkonvention zum Schutz der Minderheiten und die Minderheitensprachencharta – Anm. d. Red.) sind ja nur Empfehlungen und ein Rechtsstaat braucht Rechte“, sagt Hans Heinrich Hansen.

Über insgesamt neun Forderungen wird die EU-Kommission beraten, wenn die eine Million Unterschriften gesammelt wurden, zwei wesentliche Punkte wurden aber konsequent ausgeschlossen. Zum einen ist es die Möglichkeit für die Minderheiten an EU-Parlamentswahlen mit eigenen Kandidaten aufzutreten, was die Kommission als Kompetenz des Parlaments abgetan hatte. „Zum anderen geht es uns ja auch um das Thema Diskriminierung, doch hier wurden die einzelnen Länder als

kompetent angeführt und diese sollen hier die Hoheitsgewalt erhalten“, erklärt Hans Heinrich Hansen. Sowohl er als auch sein Nachfolger Lorant Vincze drücken nun allen Volksgruppen die Daumen, dass die Unterschriftenzahl erreicht wird, dann bereitet man sich auf eine lange politische Debatte mit der EU-Kommission vor.

Minderheitenpolitik und -medien

Doch nicht nur die Minority Safepack Initiative wurde beim Medienforum diskutiert, auch wenn der Zugang der Minderheiten zu Medien ebenfalls eines der Ziele der Initiative ist. An den beiden Tagen diskutierten u.a. Politiker aus den Minderheiten und Vertreter der deutschen Politik über den Stellenwert der Minderheiten. „Bei der Minderheitenpolitik geht es nicht um Großzügigkeit, sondern um eine vom Staat übernommene Verantwortung den

Volksgruppen gegenüber“, sagte bei der Politikerrunde der frühere Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Hartmut Koschyk. Ihm pflichtete der Chef der sächsischen Landesvertretung in Berlin Erhard Weimann bei, der in Bezug auf die sorbische Minderheit in den öffentlich-rechtlichen Medien sagte, die Einschaltquoten bei diesen thematischen Sendungen seien zwar gering, aber es gehe dabei nicht um Gewinn, sondern darum, dass die Mehrheit es den Sorben schuldig ist, für sie Platz zu schaffen in den Medien.

Über die sorbische Minderheit in Brandenburg und die dortige Minderheitenpolitik berichtete auch Dr. Renate Harcke, Landtagsabgeordnete der Linken: „Bei uns werden die Minderheiten nicht verschwiegen und so ist es zur Tradition geworden, dass der brandenburgische Landtag zur Mitte der Legislaturperiode immer eine öffentliche Debatte abhält zur Situation der Minderheiten in unserem Bundesland.“ Denn es gehe ja nicht nur um Toleranz, sondern um Akzeptanz. Und das bedeute, dass die Minderheiten nicht einfach nur legal funktionieren, sondern von der Gesellschaft als Bereicherung wirklich wahrgenommen werden.

Meinungsaustausch

Daher, so dir einhellige Meinung, sei es wichtig, dass die Volksgruppen in den einzelnen Ländern auch in den Medien auftauchen. Wobei vor allem aus den Reihen der Medienmacher der Minderheiten selbst bemängelt wurde, dass die Journalisten aus den Minderheiten für die Mainstreammedien keine Experten seien, obwohl sie doch nah an den Anliegen der Volksgruppen dran sind. „Es ist halt so, dass Minderheiten nicht wirklich interessant sind für die großen Medienhäuser, wenn nicht etwas besonders schreckliches oder interessantes passiert“, sagte Janek Schäfer, Chefredakteur der Tageszeitung Serbskie Noviny aus Bautzen.

Ahnhilfe, so sagte Anke Spoorendonk, frühere Landesministerin in Schleswig-Holstein und Mitglied der dänischen Minderheit in Deutschland, könnte da eine offensive PR-Tätigkeit der Volksgruppen selbst schaffen, wie es u.a. die Deutschen in Ungarn tun, die seit einiger Zeit eine eigene PR-Agentur besitzen. Deren Ziel ist es, die Mehrheitsmedien für die Anliegen und die Tätigkeit der Minderheit zu interessieren.

Auch deswegen sei es wichtig für die Minority Safepack Initiative einzutreten, damit die Minderheitenpolitik nicht nur im Bereich der Medien aus den Regierungskabinetten herauskommt. „Minderheitenpolitik sollte in unseren Zeiten auf allen Ebenen funktionieren. Es ist europäische Politik und die EU muss solidarisch mit allen Minderheiten sein“, appellierte Anke Spoorendonk.

Rudolf Urban

Woiwodschaftsmarschall unterstützt die Minority Safepack Initiative

In der letzten Woche berichteten wir von Abgeordneten der Bürgerplattform (PO), die sich der Unterstützungsaktion für die Minority Safepack-Initiative angeschlossen haben. Zur Erinnerung: Das Ziel der Initiative ist es, die Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten in der Europäischen Union zu vereinheitlichen und so die Volksgruppen besser zu schützen. Nach Tomasz Siemoniak, Andrzej Halicki und Robert Tyszkiewicz kam nun auch weitere Abgeordnete hinzu und unterzeichneten die Petition.

Doch nicht nur Parlamentarier unterstützen die Minority Safepack-Initiative. Auch der Marschall der Woiwodschaft Oppeln Andrzej Buła unterzeichnete die Petition und appelliert: „Unterstützen wir die Minority Safepack-Initiative. Ähnlich wie ihre

Initiatoren – die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten – sehe ich die Notwendigkeit die Rechte der autochthonen nationalen und ethnischen Minderheiten zu schützen. Es sind oft unsere Nachbarn, Bekannte, Freunde. Dank Ihrer Unterstützung, meine Damen und Herren, können Arbeiten an einheitlichen Standards des Schutzes der Minderheitenrechte in der Europäischen Union beginnen. Es wird eine Million Unterschriften von EU-Bürgern benötigt. Jede Stimme zählt.

Marszałek wspiera Minority Safepack

W ubiegłym tygodniu pisaliśmy o posłach Platformy Obywatelskiej, którzy włączyli się w akcję wspierania inicjatywy Minority Safepack. Dla przypomnienia: celem inicjatywy



Der Opperler Woiwodschaftsmarschall unterstützt die Minority Safepack-Initiative.

Foto: Roman Kolek

jest ujednolicenie praw mniejszości narodowych i etnicznych w Unii Europejskiej. Po Tomaszu Siemoniak, Andrzeju Halickim i Robertcie Tyszkiewicz także kolejni posłowie dołączyli do akcji i podpisali petycję Minority Safepack.

Jednak nie tylko parlamentarzyści wspierają inicjatywę na rzecz praw mniejszości narodowych i etnicznych. Także marszałek województwa opolskiego Andrzej Buła podpisał petycję i apeluje: – Poprzyjmy Minority Safepack Initiative. Podobnie jak inicjatorzy akcji – przedstawiciele Federacyjnej Unii Europejskich Grup Mniejszościowych – dostrzegam konieczność ochrony praw autochtonicznych mniejszości narodowych i etnicznych. Często to nasi sąsiedzi, znajomi, przyjaciele. Dzięki Państwa poparciu rozpoczną się prace nad wprowadzeniem wspólnych dla

wszystkich krajów członkowskich Unii Europejskiej standardów ochrony praw autochtonicznych mniejszości narodowych i etnicznych. Potrzeba miliona podpisów obywateli Unii Europejskiej. Każdy głos jest ważny. □



DU BIST NICHT ALLEIN. EINE MILLION UNTERSCHRIFTEN FÜR DIE VIELFALT EUROPAS

Także Państwo mogą wesprzeć inicjatywę Minority Safepack! Więcej na stronach internetowych www.minority-safepack.eu oraz www.vdg.pl.

Unterstützen auch Sie die Minority Safepack Initiative! Mehr dazu unter www.minority-safepack.eu und www.vdg.pl



Politik: Deutsche Minderheit bereitet sich auf die Kommunalwahlen vor

Atem der Gesellschaft

Die Unterschrift des polnischen Staatspräsidenten Andrzej Duda unter der Gesetzesnovelle zum Wahlgesetz hat das Wahlkomitee Deutsche Minderheit dazu veranlasst, mit seinen Vorbereitungen für die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Kommunalwahlen zu beginnen. Für die Deutsche Minderheit, die schon immer aktiv daran teilgenommen hat, sind diese Wahlen sehr wichtig, denn davon hängt in sehr hohem Maße die Lebensqualität lokaler Gemeinschaften ab.

Die frühe Wahlvorbereitung, die bereits zum Jahresanfang mit Volldampf begonnen hat, ist darauf zurückzuführen, dass die Gesetzesnovelle Veränderungen bringt, die man zunächst einmal genau unter die Lupe nehmen und daran arbeiten muss, je früher, desto besser. Wir wissen auch, dass die Staatliche Wahlkommission drei mögliche Zeitangaben für die Kommunalwahlen gemacht hat, und zwar den 21. und 28. Oktober sowie den 4. November. Damit verbunden hat die Deutsche Minderheit eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die regelmäßig zusammenkommt und sich vor allem aus kommunalpolitischen Vertretern zusammensetzt, also Menschen, die seit vielen Jahren in diesen Strukturen tätig sind und diese in- und auswendig kennen. „Wir arbeiten derzeit vor allem an grundsätzlichen Dingen, vom Wahlprogramm über den Leistungsbericht für die nun zu Ende gehende Wahlperiode bis hin zu Themen, die vor den nächsten Wahlen aufzugreifen sind“, sagt der Abgeordnete der Deutschen Minderheit Ryszard Galla.

Rennen um Erfolg hat begonnen

Zeitgleich werden Wahlkoordinatoren in den Gemeinden ausgewählt, mit denen man demnächst ihre Rolle auf lokaler Ebene besprechen will. „Ein erstes Treffen mit Wahlkoordinatoren haben wir bereits für den 20. Februar in Turawa bei Opatów angesetzt. Wir wollen dabei unter anderem auf organisatorische und kommunikationstechnische Fragen eingehen, auf die Änderungen der Wahlordnung und darauf, was ganz besonders zu beachten ist. Wir haben nämlich Gemeinden, wo es Ein-Mandat-Wahlkreise gibt, aber auch Gemeinden wie z.B. Kreuzburg, wo es mehr als 20.000 Einwohner gibt“, sagt Joanna Hassa, Pressesprecherin der Opatów SKGD. „Dort ist eine andere Herangehensweise geboten und wir haben das auch schon am 5. Februar gemeinsam besprochen.“ Im Übrigen sollen neben denjenigen, die bei diesen Wahlen unsere Kandidaten sein werden, auch unsere Vertreter für die Wahlkommissionen, die Auszählungskommissionen und Obleute aktiviert werden. Der Grund: „Wir wollen uns bestmöglich auf die anstehenden Kommunalwahlen vorbereiten, denn unser Ziel sind auch die bestmöglichen Ergebnisse“, sagt der Abgeordnete Ryszard Galla. Wenn es um das Wahlprogramm der Deutschen Minderheit geht, so wird dieses auf der Basis der früheren Wahlkämpfe aufgebaut. Mit den Korrekturen muss dabei vorsichtig vorgegangen werden und die Umsetzung sollte erst nach der Zusammenfassung der jetzigen Wahlperiode erfolgen. Dann besteht nämlich Klarheit darüber, wie es um die Erfüllung der früheren Verpflichtungen bestellt ist, und wenn einige davon nicht realisiert wurden, dann muss man sich die Frage nach dem Warum beantworten und danach, ob wir diese Aufgaben auch weiter verfolgen wollen, oder aber muss unser Programm gründlich geliftet werden.

Die Zeit tut das Ihre

„Es ist zu bedenken, dass die Zeit nun mal das Ihre tut und es tauchen mit ihr auch neue Probleme und folglich auch Herausforderungen auf. Nicht zuletzt aus diesem Grund wollen wir uns im Programm, das erarbeitet wird, für neue Probleme öffnen und nicht bloß darin verkapselt sein, was wir selbst wüssten und verwirklichen möchten. Deshalb hören wir auch sehr tief den Atem der

Ryszard Galla: „Wir arbeiten derzeit vor allem an grundsätzlichen Dingen, vom Wahlprogramm über den Leistungsbericht für die nun zu Ende gehende Wahlperiode bis hin zu Themen, die vor den nächsten Wahlen aufzugreifen sind.“

Gesellschaft, um zu erfahren, was die Menschen erwarten“, unterstreicht der Abgeordnete Galla, ohne zu diesem Zeitpunkt auf die Einzelheiten des Wahlprogramms eingehen zu wollen. Erfahren konnten wir aber dennoch, dass es im Programm des Wahlkomitees Deutsche Minderheit viele Aufgaben im Bildungsbereich geben wird. Auslöser ist nicht zuletzt die Bildungsreform, denn sie erzeugt neue Herausforderungen bei den Kommunen, sowohl infrastrukturell, als auch im Hinblick auf die Umsetzung der Aufgaben. „Ich würde mir ganz offen gesagt wünschen, dass auch die wirtschaftliche Rolle der Deutschen Minderheit im Wahlprogramm stärker akzentuiert wird. Uns ist nämlich klar, dass diese sehr wichtig für die Kommunen ist, denn eine gute Wirtschaft bedeutet auch gute Steuern“, so Ryszard Galla. Damit es aber eine gute Wirtschaft geben kann, muss man dafür auch ein gutes Klima schaffen. Notwendig ist zudem die Aktivität unserer Unternehmer bei gleichzeitiger angebotsorientierter Öffnung der Kommunen für Investoren, denn das bedeutet Arbeitsplätze, Löhne und Steuern. Nicht unerheblich ist ferner, ob die Deutsche Minderheit in ihrem Wahlprogramm auch der politischen Situation im Lande Beachtung schenkt. Diese zu bagatellisieren könnte so manche Wahlkampfziele, Pläne und Vorhaben unserer Kommunalpolitiker gegenüber ihren jeweiligen Ortsgemeinschaften durchkreuzen.

Politische Lage berücksichtigen

„Ich stimme absolut zu, dass die politische Situation in Betracht gezogen werden sollte. Dabei dürfen wir aber nicht die Ziele vergessen, die wir uns in den letzten Jahren gesetzt haben. Diese setzen wir konsequent um und wollen dies auch weiter so tun. Ich meine damit unter anderem unsere Identität, was unablässig berücksichtigt werden muss“, meint Ryszard Galla und fährt fort: „Außerdem muss man neben einer Anpassung an die politische Situation im Lande auch weiter in die Zukunft schauen und dabei auch die zivilisatorischen Herausforderungen berücksichtigen, die für uns zunehmend notwendig werden, wie z.B. Digitalisierung.“ Resümierend: Das Wahlprogramm befindet sich noch im Aufbau, es kommen noch fortlaufend Anmerkungen, Vorschläge und Korrekturen hinzu. In etwa zwei Monaten dürfte die endgültige Fassung vorliegen. Dann wird man bereits über Konkretes reden und unser Programm kommentieren und bewerten können.

Nebenbei sei erwähnt, dass die viel diskutierte Parteigründung der Deutschen Minderheit zunächst einmal in der Schublade landen soll. Sie wird nur



Das Wahlprogramm der Deutschen Minderheit wird auf der Basis früherer Wahlkämpfe aufgebaut

Foto: Joanna Hassa

dann vollzogen, wenn die Minderheit sich durch politische Umstände hierzu gezwungen sieht. Zur Erinnerung: Die Idee, dass die Deutsche Minderheit als politische Partei bei Kommunalwahlen antreten könnte, entstand als Reaktion auf die neue Wahlordnung. Diese sorgte zunächst für Spekulationen darüber, dass künftig vielleicht nur noch politische Parteien an Kommunalwahlen teilnehmen dürfen. „Zum Glück war dies ein Fehlalarm, nichtsdestotrotz ist der Registrierungsprozess für unsere Partei mittlerweile im Gange und soll auch zu Ende gebracht werden. Die Partei wird jedoch zunächst „eingefroren“ und wir werden nur bei zwingenden Umständen wieder darauf zurückkommen. Bei den jetzt anstehenden Kommunalwahlen bleibt für uns somit alles beim Alten: Wir treten als Wahlkomitee Deutsche Minderheit an“, so der Abgeordnete Galla.

Politika: Mniejszość niemiecka przygotowuje się do wyborów samorządowych – Oddech społeczeństwa

Podpis prezydenta RP Andrzeja Dudy pod nowelizacją ustawy Kodeks wyborczy sprawił, że Komitet Wyborczy Wyborców Mniejszość Niemiecka rozpoczął przygotowania do wyborów samorządowych, które odbędą się jesienią bieżącego roku. Dla mniejszości niemieckiej w Polsce, która zawsze brała czynny udział w tych wyborach, są one bardzo ważne, bo od nich w olbrzymiej mierze zależy jakość życia lokalnych społeczności.

Tak wczesne przygotowania, które rozpoczęły się pełną parą już z początkiem roku, spowodowane są tym, że nowelizacja wnosi pewne zmiany, którym trzeba się dokładnie przyjrzeć, przeanalizować je i nad nimi pracować, a im wcześniej, tym lepiej. Wiemy już, że przedstawiciele Państwowej Komisji Wyborczej wskazali trzy prawdopodobne daty wyborów samorządowych: 21 i 28 października oraz 4 listopada. W związku z tym mniejszość niemiecka powołała zespół roboczy, który regularnie się spotyka, a złożony jest przede wszystkim z przedstawicieli samorządów, czyli ludzi, którzy pracują w tych strukturach od wielu lat i znają je od podstaw. – Obecnie pracujemy przede wszystkim nad sprawami stricte technicznymi, począwszy od programu wyborczego, poprzez sprawozdania z wykonania zadań w mijającej kadencji, po kwestie, które będą do wykonania przed kolejnymi wyborami – informuje poseł mniejszości niemieckiej Ryszard Galla.

Wyścig o wynik rozpoczęty

Jednocześnie typowani są koordynatorzy gminni. W najbliższym czasie odbędą się spotkania, podczas których

omawiane będą role, jakie powinni oni pełnić na poziomie lokalnym. – Pierwsze spotkanie z koordynatorami wyborczymi planujemy już na 20 lutego w Turawie koło Opatów – mówi Joanna Hassa, rzecznik prasowy opolskiego TSKN. – W trakcie tego spotkania mamy zamiar poruszyć między innymi wiele kwestii organizacyjnych, komunikacji, jakie są zmiany w ordynacji oraz na co trzeba bacznie uważać. Mamy bowiem gminy, gdzie znajdują się okręgi jednomandatowe, ale są też takie gminy, jak Kluczbork, gdzie jest powyżej 20 tysięcy mieszkańców, i tam trzeba będzie do sprawy inaczej podejść, stąd też w tej kwestii odbyliśmy spotkanie, które miało miejsce 5 lutego.

Prócz tych osób, które będą naszymi kandydatami w tych wyborach, zaktywizowani zostaną również nasi przedstawiciele do komisji wyborczych, komisji liczenia głosów, mężów zaufania. Powód? – Chcemy się jak najlepiej przygotować do zbliżających się wyborów samorządowych, bo naszym celem jest osiągnięcie jak najlepszego wyniku – mówi poseł Ryszard Galla.

Jeżeli chodzi o program wyborczy mniejszości niemieckiej, to budowany jest on na bazie wcześniejszych kampanii wyborczych. Z wprowadzaniem ewentualnych korekt należy postępować ostrożnie i wdrażać je dopiero po podsumowaniu obecnej kadencji, wtedy bowiem jasne będzie, jak wygląda realizacja wcześniejszych zobowiązań – jeśli nie zostały zrealizowane, to trzeba będzie wyjaśnić, dlaczego tak się stało i czy nadal będziemy wchodzić w te zadania, czy lepiej wprowadzić modyfikacje programu.

Czas robi swoje

– Należy brać pod uwagę fakt, że czas robi swoje, a wraz z nim pojawiają się nowe problemy i co za tym idzie – także wyzwania. Z tego też powodu w programie, który cały czas jest w „procesie produkcji”, chcemy otworzyć się na nowe problemy i nie być zasklepieni jedynie w tym, co byśmy sami wiedzieli i chcieli realizować. Dlatego też bardzo uważnie wsłuchujemy się w oddech społeczeństwa, w to, czego oczekuje – podkreśla poseł Ryszard Galla, który nie chciał jeszcze wchodzić w szczegóły programu wyborczego. Dowiedzieliśmy się jednak, że w programie Komitetu Wyborczego Wyborców Mniejszość Niemiecka znajdują się wiele zadań, które realizowane będą w obszarze edukacji. Spowodowane jest to chociażby reformą oświaty, a przez to pojawiają się nowe wyzwania w samorządach, zarówno pod kątem infrastruktury oświatowej, jak i realizacji tych zadań.

– Nie ukrywam, że chciałbym też, aby w naszym programie wyborczym znalazła się mocniej zaakcentowana rola mniejszości niemieckiej w obszarze go-

spodarczym. Zdajemy sobie bowiem sprawę z faktu, że jest to bardzo ważne dla samorządów, gdyż dobra gospodarka oznacza też dobre podatki – twierdzi Ryszard Galla. – Żeby jednak była dobra gospodarka, trzeba stworzyć dla niej dobry klimat. Musi też nastąpić aktywność naszych przedsiębiorców z jednoczesnym ofertowym otwarciem się samorządów na potencjalnych inwestorów, bo to oznacza miejsca pracy, płacy i podatki. Istotną kwestią jest także to, czy mniejszość niemiecka w opracowywanym przez siebie programie wyborczym uwzględni sytuację polityczną w kraju. Zbagatelizowanie jej może pokrzyżować wyborcze cele, plany i zamiary naszych samorządowców względem lokalnych społeczności.

Uwzględnić sytuację polityczną

– Absolutnie zgadzam się z twierdzeniem, że sytuację polityczną należy brać pod uwagę – kontynuuje Ryszard Galla. – Równocześnie jednak nie możemy zapominać o celach, jakie wyznaczyliśmy sobie w ostatnich latach, a które konsekwentnie realizujemy i chcemy tak czynić dalej. Mowa między innymi o naszej tożsamości, co musi być nieustannie uwzględniane. Poza tym oprócz dopasowywania się do sytuacji politycznej w kraju należy też patrzeć dalej w przyszłość, biorąc pod uwagę wyzwania cywilizacyjne, które stają się dla nas niezbędne, jak digitalizacja czy cyfryzacja.

Reasumując – na razie program wyborczy jest w trakcie budowy, nanoszone są uwagi, propozycje i korekty. Powinny być gotowy za mniej więcej dwa miesiące. Wówczas też będzie już można mówić o konkretnych, komentować nasz program i oceniać.

Korzystając z okazji, warto podkreślić, że partia zakładana przez mniejszość niemiecką na razie wylądowała w tzw. szufladzie i zostanie „odpalona” dopiero i tylko wtedy, kiedy okoliczności polityczne zmuszą do tego liderów mniejszości niemieckiej. Przypomnijmy: pomysł startowania mniejszości niemieckiej do wyborów samorządowych jako partia polityczna zrodził się w czasie debaty w polskim parlamencie nad ordynacją wyborczą, bo zaczęły się wówczas pojawiać informacje, że być może tylko partie polityczne będą mogły startować do wyborów samorządowych. – Na szczęście okazało się to nieprawdą, ale proces rejestracji naszej partii jest już toku i zostanie doprowadzony do finału. Ostatecznie jednak partia zostanie zamrożona i wrócimy do niej tylko w chwili, gdy zajdzie taka potrzeba. Oznacza to, że do najbliższych wyborów samorządowych idziemy po staremu – jako Komitet Wyborczy Wyborców Mniejszość Niemiecka – podsumowuje poseł Ryszard Galla.

Krzysztof Świerc



Breslau ist ein Gemütszustand

Seit fast einem halben Jahr leitet Ulrike Knotz das Deutsche Generalkonsulat in Breslau. Marie Baumgarten sprach mit der Generalkonsulin über ihre bisherigen Erfahrungen in der niederschlesischen Metropole.



Die Generalkonsulin Ulrike Knotz

Foto: Auswärtiges Amt



Beim Antrittsbesuch in Opatów im September 2017 traf sich Generalkonsulin Knotz auch mit Vertretern der Deutschen Minderheit. V.l.: Waldemar Świerczek (DFK Schlesien), Maria Neumann (VdG), Rafał Bartek (SKGD Opatów), Generalkonsulin Knotz, Ryszard Karolkiewicz (VdG) und Konsulin Sabine Haake. Foto: VdG/facebook.com

Frau Generalkonsulin, Sie arbeiten seit über 35 Jahren im Auswärtigen Dienst auf der ganzen Welt. Im Vierjahresrhythmus kommen Sie in neue Städte und Länder. Das bedeutet, aufs Neue ein Zuhause schaffen und Freunde finden. Ist es nicht schwierig, immer wieder von vorn anzufangen?

Natürlich ist es nicht einfach, alle vier Jahre immer wieder von vorne anzufangen – mit einer neuen Arbeit, neuen Themen, neuen Kollegen, einem neuen Zuhause, oft auch einer fremden Sprache. Es dauert eine gewisse Zeit und kostet auch Energie, bis man seinen Alltag organisiert hat, z.B. – für alle Frauen sehr wichtig – einen Friseur gefunden hat, dem man sich anvertrauen kann. Im Laufe des Arbeitslebens gewöhnt man sich allerdings an die regelmäßige Wiederkehr dieser doppelten Herausforderung – sowohl seine Arbeit als auch seinen privaten Alltag wieder in den Griff zu bekommen, und natürlich helfen einem die Kollegen sehr, insbesondere die Angehörigen des Gastlandes – ich bin meinen polnischen Kollegen sehr dankbar! Und es macht bei aller Mühe immer auch Freude, eine neue Welt zu entdecken. Routine und Langeweile habe ich in meinem Beruf jedenfalls nie empfunden.

In den Jahren von 2005 bis 2008 haben Sie das Referat „Dialog mit der islamischen Welt“ im Auswärtigen Amt geleitet. In Polen, wo Sie seit August Ihren neuen Posten als Generalkonsulin angetreten haben, zeichnet sich eine starke islamfeindliche Haltung ab, ebenso wie nationalistische Tendenzen. Wie gehen Sie damit um?

Nationalismus und Islamfeindlichkeit sind keine polnische Spezialität, sondern in ganz Europa anzutreffen, leider mit steigender Tendenz. Die Ursachen sind sehr komplex, aber ich denke, dass Islamfeindlichkeit vor allem Ausdruck der Tatsache ist, dass sich viele Menschen dadurch überfordert fühlen, dass im Zeitalter der Globalisierung die Modernisierungskrise in den arabischen Ländern nicht mehr etwas ist, was sich tausende von Kilometern entfernt abspielt, sondern sich in Form von Migration und der Existenz radikaler Milieus auch auf unseren Alltag auswirkt. Es gibt einen Nährboden für Ängste, begründete und irrationale, und es gibt natürlich auch immer wieder Parteien, die daraus politisches Kapital schlagen. Wir brauchen ehrliche, faire und sachkundige Debatten, einen Diskurs von Ernsthaftigkeit und Respekt. Die Migration wird bleiben, es ist kein Problem, das eines Tages einfach weggehen wird, und kein Staat kann es im Alleingang lösen. Die ganz überwiegende Mehrheit der Muslime lehnt Gewalt im Namen ihrer Religion ab, und es sind vor allem Muslime, die Opfer terroristischer Anschläge werden.

Wir sind uns einig, dass heute die große Herausforderung darin besteht, die junge Generation noch mehr zu mobilisieren – eine Herausforderung, der sich im Zeitalter der sozialen Netzwerke übrigens alle zivilgesellschaftlichen, vom Ehrenamt abhängigen Organisationen gegenübersehen.

Wie ich persönlich mit den Themen Nationalismus und Islamfeindlichkeit umgehe? Zunächst einmal, indem ich ihnen in Gesprächen nicht aus dem Weg gehe. Ich sehe auch die Arbeit am deutsch-polnischen Verhältnis, das Bemühen um ein besseres gegenseitiges Verstehen, das z.B. im Mittelpunkt der Arbeit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Kreisau oder des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz steht, als einen Beitrag zur Hinterfragung von Stereotypen und zur Öffnung von Geist und Herz. Aber letztlich muss jede Gesellschaft die Themen für sich bearbeiten. Hier in Polen gibt die Katholische Kirche außerordentlich wichtige Impulse.

Seit dem politischen Wechsel im Herbst 2015 ist es um Polen laut geworden. Die EU fürchtet den Untergang der Demokratie im Land. Zuletzt sorgten die Flüchtlingskrise und die umstrittene Justizreform für Wirbel im In- und Ausland. Das ist sicher nicht an Ihnen vorbeigegangen. Mit welchem Gefühl sind Sie nach Breslau gekommen?

Ich habe die letzten neun Jahre als Botschafterin in drei südosteuropäischen Ländern verbracht, die sich alle im Prozess der Annäherung an die EU befinden – Mazedonien, Bosnien und Herzegowina und die Republik Moldau. Ich habe in allen drei Ländern praktisch jeden Tag erlebt, welche großen Stellenwert die Rechtsstaatlichkeit hat, d.h. eine unabhängige Justiz, Gleichheit vor dem Gesetz und die Wahrung der Grundrechte. Rechtsstaatlichkeit ist absolut zentral für die Reformprozesse auf dem Weg zur EU, und nicht umsonst beginnen Beitrittsverhandlungen mit den Kapiteln 23 und 24 des sog. „acquis communautaire“ – Justiz und Inneres. Rechtsstaatlichkeit ist aber auch die Grundlage für den inneren Frieden einer Gesellschaft, und ich denke, dass Menschen auf die Dauer

eher mit materiellen Einschränkungen leben können als mit dem Gefühl, dass es nicht gerecht zugeht – gerade in Polen weiß man das, wo die Menschen sich immer wieder gegen das totalitäre System aufgelehnt haben. Als ich nach Breslau kam, hat es mich also in keiner Weise verwundert, dass in Brüssel die Justizreform in Polen so viel Aufmerksamkeit auf sich zieht, denn für mich persönlich bedeutet das Thema in gewisser Weise eine Fortsetzung von Debatten, die ich in den letzten Jahren miterlebt habe. Allerdings hinter den Außengrenzen der EU.

Apropos Außengrenzen: Auf der Fahrt mit meinem Auto von Chisinau nach Breslau erlebte ich den Übertritt über die ukrainisch-polnische Grenze als geradezu dramatisch. Man ist wirklich plötzlich in einer anderen Welt, wohlhabend und geordnet, mit einer schönen Autobahn. Ich rate allen EU-Kritikern und Befürwortern von neuen Grenzen, einmal mit dem Auto durch Osteuropa zu reisen und dabei zumindest einmal eine Grenze zu überqueren. Ihnen wird schlagartig klar werden, welche große Errungenschaft der Schengen-Raum ist, der die Freizügigkeit innerhalb der EU garantiert. Aber wem sage ich das? Die Polen erinnern sich noch sehr gut, was es in den 90er-Jahren bedeutete, über die Grenze nach Deutschland zu gelangen.

Wie ist Ihre Bilanz nach einem halben Jahr?

Als Diplomat ist man eigentlich gewohnt, dass sich das Leben anders gestaltet, als man es sich vor dem Ortswechsel vorgestellt hat. Ich gehe immer sehr ungern von meinen Posten weg – Nietzsche sagt „die menschliche Seele ist konservativ“, und auf mich trifft das absolut zu. Ich habe mich jedoch schnell in Breslau eingelebt und bin sehr gerne hier. Die Arbeit als Generalkonsulin ist stark geprägt von konkreten Kooperationen, und es gefällt mir, mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten. Es gibt im Amtsbezirk des Generalkonsulats, der fünf Woiwodschaften umfasst und an Deutschland grenzt, eine unglaublich große Anzahl von deutsch-polnischen Initiativen und Projekten aller Art – Kooperationen zwischen den Woiwodschaften und deutschen Bundesländern, Städtepartnerschaften, Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Jugendaustausch, gemeinsame Kulturprojekte, private Initiativen wie Deutsch-Polnische Freundschaftsgesellschaften, ganz zu schweigen von den intensiven Wirtschaftsbeziehungen. Dies alles ist sehr wichtig, es ist das Fundament der Beziehungen zwischen unseren Ländern, das uns hilft, auch in schwierigeren Zeiten das Vertrauenskapital zu bewahren, das in den letzten 25 Jahren aufgebaut worden ist. Das Netz ist so dicht, dass ich, wenn ich ehrlich bin, zugeben muss, dass ich immer noch

dabei bin, mir einen Überblick zu verschaffen und mir die Namen unserer Partner zu merken.

Was gibt es weiter noch Besonderes? Natürlich den Stellenwert, den die Arbeit mit der Deutschen Minderheit hat, auf die ich gleich noch ausführlicher zu sprechen kommen möchte, und etwas, worauf mich Kollegen mit Polen-Erfahrung bereits im Voraus aufmerksam machten: die polnische Gastfreundschaft und die Freude an ausführlichen Festlichkeiten wie Eröffnung des Akademischen Jahres, Übergabe von Orden und Preisen, Weihnachts- und kurz danach wiederum Neujahrsempfänge und -konzerte usw.; hinzu kommen immer wieder Gedenkfeierlichkeiten zur Erinnerung an historische bedeutsame, oft bestürzende Ereignisse, wobei letztes Jahr in eindrucksvoller Weise auch der Reformation vor 500 Jahren gedacht wurde. 2018 wird geprägt sein durch 100 Jahre polnische Unabhängigkeit. Dies alles wirkt sich natürlich auch auf meinen Arbeitsalltag aus, einschließlich der Wochenenden. – Was mir schwerer fällt als erhofft, ist das Erlernen der polnischen Sprache, die immer noch mehr Frust- als Erfolgserlebnisse für mich parat hält. Ich gebe aber nicht auf!

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit der Deutschen Minderheit?

Wie bereits gesagt, spielt die Zusammenarbeit mit der Deutschen Minderheit eine große Rolle in der Arbeit des Generalkonsulats. Das sieht man schon an der Existenz der Außenstelle in Opatów, die eigens hierfür geschaffen wurde, und an der etwa ein Drittel aller Mitarbeiter beschäftigt ist. Die Deutsche Minderheit wird nicht nur konsularisch betreut, sondern auch in ihrem Bemühen um Pflege ihrer Identität und insbesondere um den Erhalt ihrer Sprache unterstützt.

Ich persönlich erlebe die Begegnungen mit den Angehörigen der Deutschen Minderheit immer als Bereicherung. Diese Menschen haben viel erlebt, viel durchgemacht, viel zu erzählen, und jetzt bemühen sich nicht wenige unter ihnen nicht nur um den Zusammenhalt der hier verbliebenen Deutschen, sondern auch um ein besseres Verständnis zwischen Polen und Deutschen. Insgesamt beeindruckt mich ihre Energie. Polen ist fast ein monoethnischer Staat, und die verschiedenen Minderheiten spielen prozentual kaum eine Rolle. Trotzdem gibt es eine Reihe von deutschen Bürgermeistern, und der VdG-Vorsitzende vertritt die Deutschen Minderheiten auf europäischer Ebene. Ich möchte auch die Verdienste der Kirchen, d.h. der katholischen und evangelischen Seelsorger, um das Gemeinschaftsgefühl unter den Angehörigen der Deutschen Minderheit hervorheben, und darf natürlich auch den charismatischen Erzbischof Nossol nicht unerwähnt lassen, der geradezu

zur Verkörperung des Versöhnungsauftrages geworden ist.

Die Zusammenarbeit des Generalkonsulats mit der Deutschen Minderheit ist intensiv und vertrauensvoll, und ich hoffe, dass auch die Angehörigen der Deutschen Minderheit das so sehen. Wir sind uns einig, dass heute die große Herausforderung darin besteht, die junge Generation noch mehr zu mobilisieren – eine Herausforderung, der sich im Zeitalter der sozialen Netzwerke übrigens alle zivilgesellschaftlichen, vom Ehrenamt abhängigen Organisationen gegenübersehen. Ich freue mich, dass die Deutsche Minderheit diese Frage konzeptionell und aktiv angeht, z.B. eine Jugendstrategie entwickelt hat.

Breslau war 2016 Europäische Kulturhauptstadt – und das nicht ohne Grund. Die niederschlesische Metropole hat einiges zu bieten. Womit konnte Breslau Sie am meisten überzeugen?

Breslau ist eine sehr schöne Stadt – malerisch gelegen, mit prachtvoller alter Bausubstanz, viel Wasser und viel Grün. Dazu ist es eine junge, dynamische Stadt, voller Studenten und kreativen, unternehmungslustigen Menschen. Die Atmosphäre heiter und einladend – nicht zuletzt dank der vielen gemütlichen Cafés, Kneipen und vorzüglichen Restaurants. Alle meine Freunde, die mich bisher besucht haben, waren begeistert.

Was mich darüber hinaus fasziniert, ist, dass unter der bunten Oberfläche eine sehr komplizierte Vergangenheit zu entdecken ist, die nachdenklich stimmt. In Gesprächen mit Polen und hier verbliebenen Deutschen kommt man recht schnell auf die Familiengeschichte zu sprechen, d.h. regelmäßig auch auf schreckliche, traumatische Ereignisse, die sich hier oder in der heutigen Ukraine abgespielt haben, und die die Gesprächspartner nicht aus Schulbüchern, sondern aus Erzählungen von Eltern und Großeltern kennen. Vielleicht hängt die Liberalität, die Weltoffenheit der Bewohner von Breslau auf verwickelte Weise gerade mit diesem sehr schmerzlichen Kapitel der Stadtgeschichte, dem nahezu kompletten Bevölkerungsaustausch, zusammen – mit der Erfahrung von Entwurzelung, Verlust der Heimat und der Erkenntnis, unter Fremden auf sich selbst gestellt zu sein und irgendwie zurechtzukommen zu müssen. Breslau scheint mir mehr zu sein als nur eine Stadt, es ist eigentlich ein Gemütszustand.

Wie sah Ihr bislang schönster Tag in Breslau (oder Polen) aus?

Ganz einfach: mein schönster Tag in Breslau war, als ich an einem sonnigen, spätsommerlichen Oktobersonntag mit meinem Mann zu Fuß und mit der Straßenbahn quer durch die Stadt gezogen bin, mit abschließender Einkehr in ein gutes Speiserestaurant. Es ist schön, wenn man ab und zu ganz privat sein und sich als Tourist fühlen darf. □



Gdingen: Gedenken an über 20.000 Tote

Untergang der Wilhelm Gustloff

Am 30. Januar vor 73 Jahren wurde bei Stolpmünde (Ustka) die „Wilhelm Gustloff“ von einem russischen U-Boot torpediert und versenkt. Dabei kamen über 9.000 Personen, überwiegend zivile Flüchtlinge aus Ostpreußen und Pommern, ums Leben. Mit den Versenkungen der „Steuben“ am 9. Februar, der „Goya“ am 16. April sowie weiterer Flüchtlingstransporte wuchs die Gesamtzahl der Toten auf über 20.000.

Dieser Opfer gedenken jedes Jahr seit 1997 die Gesellschaften der deutschen Minderheit in Gdingen (Gdynia) und Danzig (Gdańsk). In diesem Jahr laden Benedikt Reschke und Roland Hau, die Vorsitzenden der beiden Organisationen, am Samstag, dem 17. März, nach Gdingen ein. Erwartet werden dazu auch viele Vertreter der ehemaligen Einwohner des früheren Westpreußen und Pommern, die an jenem Wochenende zu einem Treffen in Danzig sind.

Am 17. März findet in Gdingen die Gedenkfeier für die Opfer der Gustloff-Katastrophe statt.

Zu Beginn der Veranstaltung ist in der Seemannskirche des Heiligen Petrus in

Gdingen, in der eine Erinnerungstafel an die „Gustloff“ hängt, um 15 Uhr der Gedenkgottesdienst vorgesehen. Anschließend fahren die Gäste an die Uferpromenade der Stadt zum Skwer Kościuszki. Dort gibt es eine kleine Feierstunde, nach der Kränze und Blumen für die Opfer in die Ostsee geworfen werden.

Außerdem ist in diesem Jahr eine gemeinsame Gedenkfeier mit den Gesellschaften der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren geplant. Sie soll voraussichtlich im Juni in Frauenburg/Frombork stattfinden. Auch dieser Ort ist mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verbunden, denn dort erinnert ein Gedenkstein an die Flucht der Bevölkerung Ostpreußens über das zugefrorene Frische Haff und mehrere zehntausend Menschen, die dabei ihr Leben verloren.

Uwe Hahnkamp



Das ehemalige KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ in Danzig

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-H27992/Sönke, Hans / CC-BY-SA 3.0

Danzig-Allenstein: Neujahr mit Blick auf 2018

Große Jubiläen, interessante Themen



Basil Kerski, Leiter des Europäischen Zentrums der Solidarność in Danzig

Foto: Uwe Hahnkamp

Im Europäischen Zentrum der Solidarność in Danzig fand am 23. Januar der Neujahrsempfang des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig statt. Der Blick nach vorn ins neue Jahr war mit einer Veranstaltung der „Tage jüdischer Musik“ des Usedomer Musikfestivals verbunden.

Die Verknüpfung von Kultur und Diplomatie hat beim deutschen Generalkonsulat in Danzig schon Tradition. In diesem Jahr gab es vor dem eigentlichen Neujahrsempfang ein Gespräch des Politologen Professor Alfred Grosser und des Publizisten Adam Krzemiński zum Thema „Polen, Deutschland und die Juden“, das musikalisch vom Diplomatischen Streichquartett aus Berlin umrahmt wurde. Die Stimmung war unter anderem deswegen nicht so ausgelassen wie in den letzten Jahren, weil Generalkonsulin Cornelia Pieper nach einem schweren Unfall im letzten Sommer erst wenige Wochen wieder im Dienst ist. Der Wunsch für ein gesundes neues Jahr des Gastgebers im Europäischen Zentrum der Solidarność ECS, dessen Leiter Basil Kerski ist, galt daher vor allem ihr.

Polenweite Jahrestage

Ihre Rückkehr fällt in eine besondere Zeit, so Kerski: „Wir feiern das Ende des Ersten Weltkriegs und 100 Jahre Unab-

Die Verbindung Polens damals wie heute zu Europa und den demokratischen Bewegungen findet Basil Kerski sehr wichtig.

hängigkeit Polens“. Er wies darauf hin, dass der erste Botschafter des Deutschen Reiches in Polen, Harry Graf Kessler, ein Pazifist und ein großer Europäer war, und betonte die Wichtigkeit der Verbindung Polens damals wie heute zu Europa und den demokratischen Bewegungen in Mitteleuropa.

Die deutsche Minderheit in Nordostpolen greift das Jahr 1918 in einem etwas anderen Kontext auf. Der Kulturmanager des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) beim Verband der deutschen Ge-

sellschaften in Ermland und Masuren VdGEM Ralf Meindl plant eine Reihe von Vorträgen zu den damaligen Änderungen bis zur Volksabstimmung 1920.

Lokales Handeln

Ansonsten wird er Referate zum Film „Metropolis“ halten und das Projekt „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ fortsetzen. „Am 12. Februar findet ein Workshop dazu in der Woiwodschaftsbibliothek in Allenstein statt“, verrät er seinen ersten Termin.

Henryk Hoch, der Vorsitzende des VdGEM, hat vor allem die vom VdGEM koordinierten Veranstaltungen im Blick: „In diesem Jahr gibt es wieder das Festival 'Unter einem gemeinsamen Himmel' mit der ukrainischen Minderheit. Als Osteroder freue ich mich auch, dass das Sommerfest und erstmals die Sommerolympiade für unsere Jugendlichen in Osterode stattfinden.“ Außerdem wird der VdGEM 25 Jahre alt, die Feier dazu sei in Planung, so der Vorsitzende.

Edyta Gładkowska, die Vertreterin der Landsmannschaft Ostpreußen in Allenstein, steuert zum Jahresprogramm eine Volkstanzwerkstatt und in der zweiten Aprilhälfte ein Frühlingsseminar in Gallingen/Galiny bei Bartenstein bei.

Uwe Hahnkamp

Olecko: Koniec stowarzyszenia

Nie ma szefa – nie ma nic

Z nowym rokiem 2018 z mapy województwa warmińsko-mazurskiego zniknęło stowarzyszenie niemieckie w Olecku.

Nie ma już Oleckiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej. Jego członkowie na nadzwyczajnym walnym zgromadzeniu rozwiązali je.

Jego ostatnia przewodnicząca Hannelora Muraczewska od dłuższego czasu zmagą się z poważną chorobą i nie ma czasu na sprawy organizacji. W sprawie przyszłości organizacji zwołała dwa zebrania pod koniec 2017 r. Na pierwszym nie było quorum. Na drugie walne zebranie przyszła odpowiednia liczba członków, ale nikt nie ujawnił chęci przejęcia jej obowiązków.

– W takiej sytuacji podjęliśmy uchwałę o rozwiązaniu stowarzyszenia z dniem 1 stycznia 2018 r. Majątek – zgodnie z życzeniem wspólnoty byłych mieszkańców powiatu oleckiego, która ufundowała nam wyposażenie biura – przekazaliśmy urzędowi miasta, dokumenty i książki – naszej miejskiej bibliotece. Czekam jeszcze na postanowienie sądu rejestrowego o skreśleniu naszej orga-



Hannelora Muraczewska od dłuższego czasu zmagą się z poważną chorobą i nie ma czasu na sprawy organizacji.

Foto: Lech Kryszalowicz

nizacji z rejestru stowarzyszeń – mówi Hannelora Muraczewska.

Przewodnicząca nie ukrywa, że jest jej przykro, iż organizacja, w którą przez prawie 20 lat wkładała tak wiele serca, rozpadła się. – Nikt nie chce pracować za darmo – mówi. Przykro tym bardziej, że ci członkowie organizacji, którzy nadal chcieliby pielęgnować niemiecką tożsamość, nie za bardzo mają gdzie to robić. Stowarzyszenie w Gołdapi nie jest aktywne. Ełk nie jest zainteresowa-

Przewodnicząca nie ukrywa, że jest jej przykro, iż organizacja, w którą przez prawie 20 lat wkładała tak wiele serca, rozpadła się.

ny objęciem opieką powiatu oleckiego, bo jest rozległy, a liczba członków organizacji mała.

Stowarzyszenie w Olecku powstało w 1991 r. Ostatnio liczyło 53 członków, w tym wielu młodych. Przez większość czasu kierowała nim Hannelora Muraczewska. Dzięki jej dobrym kontaktom z władzami miasta stowarzyszenie otrzymało w 2009 r. pomieszczenia w prestiżowym miejscu – w zabytkowym budynku w centrum miasta. W 2010 r. aktywnie włączyło się w obchody 450-lecia Olecka. W 2011 r. świętowało uroczystie jubileusz 20-lecia. Wkrótce potem choroba zaczęła ograniczać aktywność przewodniczącej. Jej miejsca nikt jednak nie chciał zająć.

Lech Kryszalowicz

Osterode: Gärten und ihre Gestaltung

Johann Larass in der Region

Am 25. Januar endete in der Stadtbibliothek in Osterode (Ostróda) die Ausstellung „Der große Unbekannte. Johann Larass und seine Gärten“. Im Blickfeld stand auch seine Bedeutung für die Region Osterode.

Johann Larass war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Landschaftsarchitekt sehr gefragt. Er hat viele Parkanlagen im früheren Ostpreußen geplant, darunter einige im damaligen Kreis Osterode. Wiktor Knercer, der Initiator der Ausstellung, fand in den Staatsarchiven in Bromberg und Allenstein über 400 Pläne. Doktor Marta Akinca vom Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur der Ermländisch-Masurischen Universität in Allenstein, gestaltete daraus die Ausstellung. „Larass hat so viel geschaffen – und das ohne die heutigen Hilfsmittel – das ist wirklich bewundernswert“, so Marta Akinca.

Nicht gefunden hat sie Pläne zu einem der größten Werke von Johann Larass, dem Park der Familie von Rose in Döhlau (Dylovo) in den Kernsdorfer Höhen (Wzgórze) Dylewskie südlich von Osterode. „Dort hat er die natürlichen Gegebenheiten optimal genutzt, um mit seiner Komposition Wirkung



Besucher der Ausstellung vor den Schautafeln

auf die Besucher zu erzielen“, schwärmt Marta Akinca. Selbst nach 70 Jahren Vernachlässigung ließen sich dieser und andere Parks von Larass retten, denn oft ist die Gestaltung noch sichtbar.

Demnächst wird die Ausstellung voraussichtlich in Warschau gezeigt.

Uwe Hahnkamp



Geschichte: Christen aus der schlesischen Stadt Katscher

Glaube als Mitte des Daseins

Sanfte Hügel, kleine Wäldchen und Gebüsche, Felder so weit das Auge reicht, ein grenzenloser Horizont und über alles wölbt sich ein blauer Himmel – so sieht der Reisende das schlesische Land, dicht an der mährischen Grenze, bei der kleinen Stadt Katscher (Kietrz). Aber das friedliche Idyll, was uns die Landschaft so eindrucksvoll vermittelt, bestimmte hier nicht immer das Leben der Menschen.

Eine wechselvolle Geschichte hat die Bewohner bis in die jüngste Zeit häufig in Bedrängnis gebracht. Ihr starker Glaube war dann immer ein Kraftquell, der in der Abgeschiedenheit Trost und Zuspruch vermittelte und inneren Halt und Vertrauen gewährte. Das Leben von vier bemerkenswerten Persönlichkeiten aus dieser Grenzregion soll hier beispielhaft aufzeigen, wie in jüngster Vergangenheit Christen in großer Not Haltung und die Menschenliebe bewahrten. Als ersten stellen wir Arnold Hitzer, einen evangelischen Geistlichen, vor.

Arnold Hitzer war evangelischer Geistlicher für die Dörfer Rösnitz (Rozumice) und Steuberwitz (Ściborzyce Wielkie), die südlich von Katscher als evangelische Inseln im katholischen Umfeld existierten. Evangelische Einwohner in umgebenden Gemeinden wurden von ihm mit betreut. So war er auch in Katscher zuständig, weilte aber nur selten dort. Häufig wurde er hier vom Webschulleiter und Laien Richard Keilholz mit Lesegottesdiensten vertreten.

Über sein Leben ist wenig bekannt und es ist der Wille seines noch lebenden Sohnes, dass dies so bleibt, da der Vater nicht sich, sondern nur Christus und den Glauben als Mitte des Daseins ansah. Auch ein Foto von ihm steht deshalb leider nicht zur Verfügung.

In Wartestand versetzt

Arnold Hitzer wurde am 1. März 1902 in Glogau an der Oder geboren, studierte in Greifswald und Breslau Theologie und wurde 1928 als evangelischer Pfarrer eingeführt. Der deutsche Theologe und später im KZ Flossenbürg (Bayern) ermordete Breslauer Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) war sein Studienfreund. Ab 1933 gehörten Bonhoeffer und Hitzer zu den maßgeblichen Geistlichen, die sich innerhalb der Evangelischen Kirche einer ideologischen Gleichschaltung durch die Nazis widersetzen und sich als organisierte Opposition in der Bekennenden Kirche formierten.

Die evangelische Kirchenleitung hat diese Geistlichen zwar nicht ausgeschlossen, aber z.T. mit Berufsverboten belegt. Man nannte dies damals „in Wartestand versetzen“. Die Bekennende Kirche war keine politische Widerstandsorganisation. Anders, als bei den Deutschen Christen, ließen sich die Mitglieder nicht vom Nazi-Regime ideologisch

Über sein Leben ist wenig bekannt und es ist der Wille seines Sohnes, dass dies so bleibt, da der Vater nicht sich, sondern nur Christus als Mitte des Daseins ansah.

vereinnahmen. Nur Jesus war für sie berechtigt, mit dem Wort Gottes zu sprechen. Sie suchten keine Konflikte, gingen diesen aber auch nicht aus dem Weg, wenn sie ihnen aufgezwungen wurden. Auch Hitzer wurde ab 1937 massiv in seiner Arbeit behindert und bedroht, seine Rösnitzer Gemeinde hielt jedoch zu ihm. Zweimal musste Hitzer in der Nazizeit ins Gefängnis und wurde schließlich 1939, im Wartestand aus Schlesien ausgewiesen. Wie viele andere Mitglieder der Bekennenden Kirche, wurde er 1941 zur Wehrmacht eingezogen, kam 1944 in britische Gefangenschaft und war dort Pfarrer in einem Gefangenenlager für deutsche Soldaten. Die angepasste Rolle der evangelischen Kirchenleitung in der Nazizeit sowie auch theologische Grundsatzfragen haben dazu geführt, dass er sich nach dem Krieg der freikirchlichen Pfingstbewegung anschloss. In den Pfingstgemeinden erlangte er nach dem Krieg einige wichtige Ämter, u.a. auch ein Lehramt an einer Bibelschule. Er tat sich mit Veröffentlichungen in geistlichen Grundsatzfragen hervor, bis er aus theologischen Gründen 1959 alle Ämter niederlegte. Bis zum Tod leitete er eine anfangs kleine, dann stetig wachsende Freie Christengemeinschaft in München und ist am 3. Mai 1977 in Düsseldorf unerwartet verstorben.

Unvergessen

Sein Leben, in schwierigen Zeiten, als Christ mit „weitem Herzen, großer Überzeugungstreue und Opferbereitschaft“ für Gott und die Gemeinde, wie es der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der (pfingstkirchlichen) Christengemeinden in Deutschland, Pastor Reinhold Ulonska (im Amt 1971–1996), in einer Abschiedsrede am Grab formulierte, sollte unvergessen bleiben.

Die evangelische Kirche in Rösnitz steht heute noch immer als zerschossene



Die evangelische Kirche in Rösnitz, in der Arnold Hitzer wirkte, gibt es noch, allerdings nur als malerische Ruine

Ruine mitten im Ort, weil jetzt in diesem Dorf nur noch katholische Christen wohnen. Vielleicht ist dieser Platz geeignet, hier eine Gedenktafel für den Christen Arnold Hitzer zur Erinnerung und Mahnung anzubringen.

Neuer Zyklus historischer: Christen aus der schlesischen Stadt Kietrz – Glaube als Zentrum des Daseins

Lagodne wzgórze, niewielkie laski i zarosła, pola jak okiem sięgnąć, bezkresny horyzont, a ponad tym wszystkim sklepienie błękitnego nieba – tak widzi podróżnik śląską ziemię położoną tuż przy granicy z Morawami, w pobliżu miasteczka Kietrz (Katscher). Jednak ta spokojna sielanka, jakże wyraziście wpisująca się w krajobraz okolicy, nie zawsze stanowiła o życiu tujejszych ludzi.

Aż do niedawna zmienne losy historii raz po raz wpędzały mieszkańców w opresję. Ich mocna wiara okazywała się wówczas źródłem siły, które dawało pocieszenie i otuchę, wewnętrznego oparcie i ufność. Losy czterech godnych uwagi osób z tego przygranicznego regionu niech ukażą tu gwoli przykładowi, w jaki sposób chrześcijanie w niedawnej przeszłości właśnie w ciężkich chwilach potrafili zachować zimną krew i miłość do ludzi.

Na początek przedstawimy postać Arnolda Hitzera, duchownego Kościoła ewangelickiego. Sprawował swą posługę we wsiach Rozumice (Rösnitz)

i Ściborzyce Wielkie (Steuberwitz), które istniały na południe od Kietrza jako wyspki w katolickim otoczeniu. Opiekował się też ewangelickimi mieszkańcami okolicznych gmin. Sprawował więc duszpasterską opiekę także w Kietrz, choć rzadko w nim był. Często zastępował go tam, odczytując nabożeństwa, dyrektor szkoły tkackiej, świecki ewangelik Richard Keilholz.

O jego życiu niewiele wiadomo i jest wolą jego żyjącego jeszcze syna, by tak pozostało, gdyż ojciec nie siebie, lecz tylko Chrystusa i wiarę postrzegając jako centrum istnienia. Stąd też nie dysponujemy nawet zdjęciem, które przedstawiałoby jego osobę.

Przeniesiony w stan oczekiwania

Arnold Hitzer urodził się 1 marca 1902 roku w Głogowie nad Odrą, studiował teologię w Gryfii (Greifswald) i Wrocławiu (Breslau), a w 1928 roku został wprowadzony na urząd pastora ewangelickiego. Jednym z jego kolegów na studiach był niemiecki teolog, zamordowany później w obozie koncentracyjnym Flossenbürg (Bawaria) wrocławianin Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Począwszy od 1933 roku, Bonhoeffer i Hitzer należeli do grona najbardziej wpływowych duchownych, którzy działając w strukturach Kościoła ewangelickiego, przeciwstawili się ideologicznej unifikacji forsowanej przez nazistów i utworzyli zorganizowaną opozycję w postaci Kościoła Wyznającego.

Władze Kościoła ewangelickiego wprawdzie nie wykluczyły tych duchownych, ale nałożyły na część z nich zakaz wykonywania zawodu. Nazywało się to wówczas „przeniesieniem w stan oczekiwania”. Kościół Wyznający nie był organizacją politycznego ruchu oporu. W odróżnieniu od Chrześcijańskich Niemieckich, jego członkowie oparli się wszelkim próbom pozyskania ich dla ideologicznych celów reżimu nazistowskiego. Tylko Jezus miał w ich oczach prawo przemawiać słowem Boga. Nie szukali konfliktów, ale też nie schodzili im z drogi, gdy im je narzucano. Także Hitzer, począwszy od 1937 roku, napotykał na liczne utrudnienia w pracy oraz groźby, lecz jego parafia w Rozumicach trwała przy nim. W okresie nazistowskim Hitzer dwukrotnie trafił do więzienia, aż ostatecznie, w 1939 roku, będąc w stanie oczekiwania, został wydalony ze Śląska. W 1941 roku, podobnie jak wielu innych członków Kościoła Wyznającego, został powołany do Wehrmachtu, w 1944 roku trafił do niewoli brytyjskiej, gdzie był pastorem w jednym z obozów jenieckich dla niemieckich żołnierzy. Dostosowawcza postawa władz Kościoła ewangelickiego w okresie nazistowskim, a także zasadnicze kwestie teologiczne sprawiły, że po wojnie przyłączył się do stanowiącego niezależny Kościół protestancki ruchu zielonoświątkowców, w którego parafiach otrzymał po wojnie kilka ważnych funkcji, m.in. stanowisko nauczyciela w jednej ze szkół biblijnych. Wyróżnił się publikacjami traktującymi o zasadniczych sprawach duchowych, co czynił do chwili złożenia w 1959 roku wszelkich urzędów z przyczyn teologicznych. Aż do śmierci kierował niewielką parafią w Monachium, a w późniejszym okresie stałe rosnącą Wspólnotą Wolnych Chrześcijan w Monachium. 3 maja 1977 roku niespodziewanie zmarł w Düsseldorfie.

Niezapomniany

Jego życie, które przypadło na trudne czasy, życie chrześcijanina o „szerokim sercu, wielkiej wierności przekonaniom oraz ofiarności” dla Boga i wiernych, jak to sformułował w pożegnalnej mowie przy grobie przewodniczący grupy roboczej zborów chrześcijańskich (wchodzących w skład Kościoła zielonoświątkowców) w Niemczech, pastor Reinhold Ulonska (urzędujący w latach 1971–1996), powinno pozostać niezapomniane.

Dziś kościół ewangelicki w Rozumicach wciąż stoi pośrodku miejscowości jako podziurawiona pociskami ruina, ponieważ obecnie we wsi tej mieszkają już tylko chrześcijanie wyznania katolickiego. Być może miejsce to jest odpowiednio do tego, by umieścić w nim tablicę upamiętniającą postać chrześcijanina Arnolda Hitzera – ku pamięci i przestrodze.

Helmut Steinhof

TERMINE

Wałbrzych: Muzeum Porcelany w Wałbrzychu zaprasza 28 lutego na wykład pt. „Tajniki warsztatu barokowego malarza”. Wykład wygłosi historyk sztuki Marek Kwaśny. Początek o godz. 16.30, wstęp wolny.

Breslau: Ab dem 7. Februar kann man auf dem Breslauer Rathausplatz eine Ausstellung über verschollene Kulturschätze Breslaus besichtigen, die von Studenten der Universität Breslau vorbereitet wurde.

Kolonowskie: W ramach projektu „Opolskie bez tajemnic” TSKN zaprasza 11 lutego do Kolonowskiego na spotkanie pt. „Historia kołem się toczy – Fosowski węzeł kolejowy”. Początek o godz. 15.00 w sali OSP przy ul. Leśnej 6b. *adur*

Pfr. Dr. Peter Tarlinski



**11. Februar 2018 r.
6. Sonntag im
Jahreskreis – B**

1. Lesung:
Lev 13, 1-2.43ac.44ab.45-46
2. Lesung: 1 Kor 10, 31 – 11, 1
Evangelium: Mk 1, 40-45

Ansteckende Krankheiten sind keine Seltenheit auch in unserer Zeit. So manche Viren und Bakterien bedrohen unser Leben. Wer hat nicht schon einmal von viralen Infektionen wie der Ebola in Westafrika, der Grippe, Tollwut oder den Masern gehört? Genauso gefährlich sind die Bakterien, die unseren Körper in Lebensgefahr versetzen wie bei der Blutvergiftung Sepsis, der Lungenentzündung oder dem Aussatz (heute Lepra genannt). Die letztgenannte Krankheit wurde schon 1500 Jahre vor Christus beschrieben. Lepra verurteilt das Absterben von Nervenzellen

Wort zum Sonntag

und verstopft die Gefäße der Arterien und Venen durch verdicktes Blut. Der Leprakranke kann den Schmerz nicht fühlen. Offene Wunden führen zu Entzündungen und zum Absterben von Körperteilen. Im Alten Testament hat man die Krankheit an den äußeren Symptomen, an den Hautflecken diagnostiziert. Wie das Buch Levitikus angibt: „Stellt der Priester eine Schwellung fest, die wie Aussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären. Der Aussätzig, der von diesem Übel betroffen ist, soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungepflegt lassen; er soll ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Übel besteht, bleibt er unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.“ Bei dieser Erkrankung war der

Aussätzige doppelt betroffen. Er selbst war krank und dazu wurde er aus der Gesellschaft zumindest zeitweise ausgeschlossen.

Obwohl Lepra im 21. Jahrhundert heilbar ist, musste man dennoch in den Jahren 1995 bis 2015 weltweit fast 16 Millionen Patienten behandeln. Zur Zeiten Jesu kannte man keine entsprechenden Mittel, um diese Krankheit zu heilen. Daher sah ein aussätziger Mann in Jesus seine letzte Rettung und bat ihn um Hilfe.

„Er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; berührte ihn und sagte: Ich will es.“

„Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; berührte ihn und sagte: Ich will es.“

Gesellschaft zurückgeholt. Jesus schenkte dem Erkrankten die Reinheit und half ihm in die Gemeinschaft zurückzukehren.

An dem 6. Sonntag im Jahreskreis stehen wir direkt vor der Fastenzeit. Am Aschermittwoch wird sie beginnen. In der sechswöchigen Vorbereitung auf Ostern, geht es für die Christen auch um die geistige Reinheit und um ihre Rückkehr in die Gemeinschaft der Getauften. Durch Umkehr, sakramentale Lossprechung und Buße wird der Mensch rein im Geiste. Er kehrt – als von den Sünden befreiter – zur Einheit mit der Gemeinschaft der Kirche zurück. Der Mensch wird geheilt. Christus wird ihm zum Heiland. Sich dafür zu entscheiden, auf Christus zuzugehen und sich ihm in unserer Unreinheit des Gewissens anzuvertrauen, wird auch zu unserem Heil und unserer Heilung führen. Wir brauchen nur noch Mut, wie der Aussätzig im Evangelium! □

„Das ist eine Anerkennung für die Minderheiten“

Mit dem Minderheiten-Seelsorger, Pfarrer Peter Tarlinski, der kürzlich von Bischof Andrzej Czaja zum Bischofsvikar ernannt wurde, sprach über die Bedeutung dieser Würdigung Manuela Leibig.

Pfarrer Tarlinski, ich gratuliere zu Ihrer neuen Funktion. Wie sollen wir diese wahrnehmen?

Vielen Dank. Tatsächlich, der Bischofsvikar, das ist schon eine neue Funktion. Sie ist in der Diözesanverwaltung sehr hoch angesiedelt. Das ist eine Position direkt nach dem Bischof, die so aussieht, dass der Bischof Generalvikare ernennen kann, das sind die Weihbischöfe, und er kann auch Bischofsvikare für besondere Bereiche ernennen. Und in dieser Hinsicht gibt es bislang drei Bischofsvikare: Pfarrer Dr. Joachim Waloszek, der für die Geistlichen der Diözese zuständig ist, der zweite Bischofsvikar, Franziskanerpater Błażej Kurowski, ist für die Angelegenheiten der Ordensleute zuständig, d.h. er betreut sowohl die Männer- als auch die Frauenkongregationen.

Welche Bedeutung hat diese Ernennung für Sie persönlich?

Ich freue mich, aber es ist auch eine große Verantwortung. Soweit ich das einschätzen kann, wäre das jetzt zum ersten Mal, dass der Bischof für eine Gruppe von Menschen, und hier direkt für die Deutschen und das Volk der Roma, einen Bischofsvikar ernannt hat, um diese Gruppe noch intensiver zu betreuen.

Was ändert sich für Sie?

Für mich persönlich ändert sich nicht viel, ich werde nach wie vor für die Deutsche Minderheit und das Volk der Roma zuständig sein, jetzt aber gibt es ein bisschen mehr Selbstständigkeit. Alles muss zwar mit der Absprache mit dem Bischof geschehen, administrativ darf man auch aus eigener Person einwirken. Das Vertrauen, welches der Bischof damit ausspricht, ist enorm.

Welche Bedeutung hat diese Ernennung für die deutsche Minderheit?

Die Ernennung ist damit verbunden, dass die ganze Gruppe gewürdigt wird d.h. einerseits geht es um intensivere Betreuung der Deutschen und des Volkes Roma, aber andererseits ist es auch im Rang jetzt ganz anders gestellt. Das ist die Sprache des Bischofs an die Minderheit, wo er ihr sagt: „Ihr seid mir wichtig, es ist mir wichtig Euch zu beschützen, zu fördern und zu unterstützen.“ Das ist eine Anerkennung für die Minderheiten, sowohl dem Volk Roma, wie auch ganz besonders der deutsche Minderheit, die er als hier heimisch betrachtet, sie gehört zu der Diözese und zu Schlesien. Es ist auch eine Anerkennung für die Arbeit der Führungskräfte der Gremien, in der SKGD für Rafał Bartek, in dem VdG für Bernard Gaida, für den Sejmabgeordneten Ryszard Gala, für den Vizemarschall Roman Kolek und auch für die Landräte, Stadträte, Bürgermeister und alle anderen.

„Jest to wyraz uznania dla mniejszości“

Z duszpasterzem mniejszości narodowych ks. Piotrem Tarlińskim, który niedawno otrzymał od biskupa Andrzeja Czaja nominację na urząd wikariusza biskupiego, o znaczeniu tego aktu uhonorowania rozmawia Manuela Leibig.

Proszę księdza, gratuluję nominacji na nową funkcję. Jak powinniśmy ją postrzegać?

Bardzo dziękuję. Rzeczywiście wikariusz biskupi to nowa funkcja, która ma bardzo wysoką rangę w administracji diecezjalnej, gdyż jest to stanowisko bezpośrednio po biskupie. Wygląda to tak, że biskup może mianować wikariuszy generalnych, którymi są sufragani, i może on też mianować wikariuszy bi-



Pfarrer Peter Tarlinski

Foto: CBJE

Das ist die Sprache des Bischofs an die Minderheit, wo er ihr sagt: „Ihr seid mir wichtig, es ist mir wichtig Euch zu beschützen, zu fördern und zu unterstützen.“

skupich, powierzając im odpowiedzialność za szczególne obszary. Dotychczas zostało ustanowionych trzech wikariuszy biskupich: ks. dr Joachim Waloszek, który jest odpowiedzialny w sprawach duchowieństwa w diecezji, a drugim wikariuszem biskupim jest ojciec franciszkanin Błażej Kurowski, w którego zakres kompetencji wchodzi sprawy zakonników, co oznacza, że sprawuje on pieczę zarówno nad mężczyznami, jak i kongregacjami żeńskimi.

Jakie osobiste znaczenie ma dla księdza ta nominacja?

Jest to dla mnie radość, ale i duża odpowiedzialność. O ile się orientuję, jest to pierwszy raz, kiedy biskup mianował wikariusza biskupiego z myślą o konkretnej grupie osób, w tym przypadku o Niemcach oraz członków narodu Romów, aby otoczyć tych ludzi jeszcze bardziej intensywną opieką.

Jakie zmiany to dla księdza oznacza?

Dla mnie osobiście niewiele się zmieni, będę nadal odpowiedzialny za sprawy mniejszości niemieckiej oraz Romów, aczkolwiek teraz będzie odrobinę więcej samodzielności. Co prawda wszystko będzie musiało odbywać się w porozumieniu z biskupem, jednak pod względem administracyjnym będzie można przejawiać więcej osobistej inicjatywy. Jest to wyrazem ogromnego zaufania ze strony biskupa.

Jakie znaczenie ma ta nominacja dla mniejszości niemieckiej?

Nominacja ta wiąże się ze zwróceniem szczególnej uwagi na całą grupę, co oznacza, że z jednej strony chodzi o bardziej intensywną opiekę nad Niemcami i członkami narodu Romów, z drugiej zaś o podniesienie rangi tejże opieki. Biskup zwraca się w ten sposób do mniejszości, mówiąc: „Jesteście dla mnie ważni, jest dla mnie ważne, by was chronić i wspierać“. Jest to wyraz uznania dla mniejszości, zarówno romskiej, jak i w szczególności niemieckiej, którą uważa on za rodzimą, za nieodłączną część diecezji i Śląska. Jest to też dowód uznania dla pracy liderów poszczególnych gremiów – w TSKN dla Rafała Bartka, w VdG dla Bernarda Gaidy, dla posła Ryszarda Galli, dla wicemarszałka Romana Kolka, a także dla starostów, radnych, burmistrzów i wszystkich innych.

Oppeln: Großes Schlittern der Jugend der Deutschen Minderheit Schon zum dreizehnten Mal!

Dreizehn ist die diesjährige Glückszahl beim Bund der Jugend der Deutschen Minderheit. Wie jedes Jahr wird das Große Schlittern wieder in Oppeln veranstaltet. Es sind viele Attraktionen für Groß und Klein geplant. Beginn ist am 3. März um 12:00 Uhr auf der Eisbahn TOROPOL in Oppeln.

Das Große Schlittern ist eine karitative Aktion, die vom BJDM jedes Jahr organisiert wird. Das diesjährige Motto lautet: „Funkelndes Schlittern – Hilfe vermitteln“. Diese Aktion wird für die Kinder aus den Kinderheimen in der Woiwodschaft Oppeln veranstaltet. Die erwachsenen Interessierten an dem aktiven Zeitvertreib müssen für den Eintritt nur 1 Złoty bezahlen. Der Gewinn aus dem Großen Schlittern, aus dem Verkauf der Eintrittskarten, wird für die Rehabilitation von Miriam Duda aus Sandowitz gespendet. Sie leidet an einer angeborenen unvollständigen Teilung



Wie gewohnt findet das Große Schlittern auf der Oppelner Eisbahn Toropol statt

Foto: SKGD

des Vorderhirns, Hydrocephalus und Verengung der hinteren Nasenlöcher.

Dreizehn engagierte Jugendliche aus dem BJDM planen die Veranstaltung schon seit mehreren Monaten. Joanna

Hassa ist dieses Jahr die Koordinatorin. „Wir wollen zeigen, dass auch wir Ideen haben, das die Jugend sich engagiert und dass wir auch anderen helfen wollen. Die größte Motivation ist das

Lächeln, das man zurückbekommt. Wir können uns die Winterzeit ohne das Große Schlittern nicht vorstellen“, sagt Joanna Hassa.

Die Hauptattraktion ist natürlich das Schlittschuhlaufen. Traditionell wird DJ Dragon für die Musik sorgen. In den Pausen, zwischen dem Schlittern, können sich die Kinder ihr Gesicht bemalen lassen oder eine Ballonfigur machen. Es werden auch Spiele und Wettbewerbe organisiert. Falls Kinder Schwierigkeiten mit dem Schlittschuhlaufen haben, stehen ehrenamtliche Helfer immer zur Seite. Doch auch diejenigen, die schon gut Schlittschuhlaufen können, können dank dem Ice Skating Gliwice ein paar Tricks dazulernen.

Das Erste Happening fand am Mittwoch statt. Die Jugendlichen machten Werbung für ihre Veranstaltung. Sie verteilten Flyer und Süßes an die Passanten auf der Krakowska Straße in Oppeln. Fritz, das Maskottchen des BJDMs, durfte natürlich nicht fehlen. Die Kinder waren hin und weg vom gelben Bären. *Andrea Polański*

Oppelner Nachrichten

Spotkania roczne: W strukturach TSKN trwają właśnie spotkania sprawozdawcze, podczas których podsumowywany jest ostatni rok działalności kół DFK. Na zorganizowanie zebrania rocznego w kołach DFK zarządy tychże mają jeszcze czas do 11 marca. W miarę możliwości TSKN prosi o zorganizowanie oprawy kulturalnej podczas spotkań sprawozdawczych. Zarządy gminne TSKN zebrania roczne będą organizować od 1 marca do 8 kwietnia, a zarządy powiatowe od 1 kwietnia do 6 maja.

Vergessenes Erbe: Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit realisiert ein neues Projekt mit dem Titel „Vergessenes Erbe“. Auf der Internetseite www.zapomnianiedziedzictwo.pl findet man historische und aktuelle Fotos von Objekten aus dem Oppelner Schlesien. Bis jetzt gibt es 15 Objekte auf der Internetseite, neue werden aber noch dazukommen. Das Projekt wird durch das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln und die Stadt Oppeln sowie vom Marschallamt finanziert.

Konkurs o Austrii: Biblioteka Austriacka zaprasza na 21. edycję konkursu wiedzy o Austrii pt. „Austria – kraj i mieszkańcy“. Konkurs tradycyjnie obejmować będzie wiedzę z historii, geografii, nauki, kultury, życia społecznego i politycznego Austrii, a pytania formułowane będą w języku polskim. Pierwszy etap konkursu odbędzie się 6 marca o godz. 15.30 w siedzibie Biblioteki przy placu Piłsudskiego w Opolu. Główną nagrodą będzie wycieczka do Wiednia. Dodatkowe informacje dostępne są na www.ba.wba.opole.pl. Zapisy do 2 marca 2018.

Neuer Band: Die neue Publikation des „Archivs der Erzählten Geschichte“, die vom Haus der Deutsch-Polnischen Geschichte herausgegeben wurde, ist schon da. Der Band unter dem Titel „Die 1980er- und 1990er-Jahre in Oberschlesien“ ist bereits der fünfte Band aus der Reihe „Archiv der erzählten Geschichte“. Das Buch kann man im Oppelner HDPZ-Büro erhalten. *adur*

Oppelner Nachrichten war eine Zeitung, die von 1895 bis 1935 im Oppelner Land erschien.

Werbung / Reklama

Zum Tod
Ihrer Großmutter
**Monika
Jantos**
sprechen wir unserer
Kollegin
Anna Durecka
unser herzliches
Beileid aus.
Der Verband
der deutschen
sozial-kulturellen
Gesellschaften
in Polen und die
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
der Redaktion des
Wochenblatt.pl

Werbung / Reklama

Miejsce
na Twoją
reklamę
Więcej informacji
77 454 65 56
sw@wochenblatt.pl

**Usługi
Pogrzebowe**
Sprowadzanie
zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami
Machnik N. 8256
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456
Nowy punkt w Opolu
przy ul. Książąt Opolskich 32

**Całodobowe kompleksowe
Usługi Pogrzebowe i Kremacyjne**

- Ubrania pogrzebowe
- Wieńce, wianki i kwiaty
- Międzynarodowy przewóz zwłok
- Załatwianie formalności pogrzebowych

„Śpieszmy się kochać ludzi –
tak szybko odchodzą...“
ks. Jan Twardowski

Jacob
Jakub Duda
www.uslugipogrzeboweopole.pl
beatajakub@wp.pl
Izbicko, ul. Strzelecka 9, kom. 603 707 533
Tarnów Op., ul. Klimasa 24, tel. 77 461 67 22

Rosenberg: DFK plant das Jahr**Wir setzen auf die Jugend**

Anfang des Jahres werden vielerorts Pläne für das kommende Jahr geschmiedet. Wir schauten beim DFK Rosenberg vorbei und fragten konkret nach. Das erste Treffen des BJDM und des DFK gab es bereits im Dezember.

Dank dem Programm „Begegnungsstättenarbeit“ möchte der DFK wieder einige Projekte auf die Beine stellen. Ganz wichtig dabei ist, die Jugend mit ins Boot zu nehmen: „Es ist allgemein bekannt, das die Seniorengeneration leider immer geringer wird, somit müssen wir die Plätze mit der Jugend belegen“, sagt Christoph Baron, Vorsitzender des Deutschen Freundeschaftskreises Rosenberg. Nicht nur Projekte zur Kultur, Geschichte und Identität werden in Rosenberg organisiert, auch um Sport wird definitiv kein Bogen gemacht. Ein Schießwettbewerb wurde letztes Jahr organisiert, und traf auf große Resonanz. Nun überlegt der DFK eine Schützenbruderschaft zu gründen, was in Rosenberg einen geschichtlichen Hintergrund hat. „Natürlich möchten wir die Jugend hier miteinbeziehen“ sagt Christoph Baron. Eine weitere Sportart, die in Rosenberg gepflegt wird, ist Skat. „Hierzu haben wir viele Nachfragen, im Sinne 'ich würde gerne mitmachen, aber ich kann Skat nicht spielen', sagt der Vorsitzende. Die Idee des DFK ist hier ein Schulwettbewerb für die Anfänger, davor Schulungen. So haben diejenigen, die dieses Spiel lernen wollen, eine Chance dazu. Die Lektoren in Rosenberg, die bei den Sonntagsmessen in deutscher Sprache die Lesungen lesen, wurden von der Seelsorge der nationalen und ethnischen Minderheiten im besseren Lesen geschult. „Ich merke es selbst, dass die Qualität der Lesungen in der



Christoph Baron, DFK-Chief in Rosenberg Foto: privat

Der DFK überlegt, einen Schützenverein zu gründen, denn das Interesse an dieser Sportart ist groß.

Sprache des Herzens nun noch besser ist“, sagt Baron stolz. Die Messen aus Rosenberg werden per Internet jeden Sonntag um 9:30 Uhr live übertragen. Der Link ist <http://www.radio.parafoalesno.com.pl/>

Manuela Leibig

TSKN: Konkurs recytatorski „Młodzi recytuje poezję“**Wcześniejszy start**

Już niebawem, bo 28 lutego, zakończą się eliminacje gminne niemieckojęzycznego konkursu recytatorskiego „Młodzi recytuje poezję“, który od ponad 20 lat organizuje Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Niemców w województwie opolskim. W tym roku konkurs po raz pierwszy odbywa się tak wcześnie. Finał tym razem nie w Prószkowie, ale w Opolu.

– Te zmiany nie wynikają z tego, że znużył nam się Prószków. Wręcz przeciwnie, zawsze chętnie gościliśmy w kościółku ewangelickim i dobrze nam się współpracowało z tamtejszym ośrodkiem kultury i sportu. Ponieważ finał w tym roku odbywa się już 24 kwietnia, uczestnikom byłoby tam po prostu za zimno – wyjaśnia Patrycja Karpińska-Uryga, dodając, że zmiany terminu eliminacji i finału wprowadzono po rozmowach z nauczycielami i rodzicami. – Wielokrotnie słyszeliśmy, że mając miesiąc matur i do tego jeszcze są w tym czasie egzaminy gimnazjalne, więc chcieliśmy też wyjść naprzeciw uczniom, żeby mogli się skoncentrować wiosną na tych najważniejszych egzaminach. Dlatego konkurs będzie teraz odbywał się wcześniej – wyjaśnia Patrycja Karpińska-Uryga. Eliminacje rejonowe odbędą się podobnie jak w latach ubiegłych w sześciu miejscowościach województwa: Oleśnie, Pokoju, Białej, Cisku, Kolonowskim i Prószkowie. Początek zawsze o 9.30. Na finał TSKN zaprosi po raz pierwszy do Teatru im. Jana Kochanowskiego w Opolu. – Myślę, że to też będzie ciekawe doświadczenie – występować na prawdziwej teatralnej scenie. Jest jednak zupełnie inny klimat – mówi koordynatorka konkursu.



W tym roku finał konkursu po raz pierwszy odbędzie się w Opolu.

Foto: Fotoenigma

Podobnie jak w poprzednich edycjach podczas eliminacji rejonowych uczniowie przedstawiają po dwa wiersze w języku niemieckim. Repertuar jest tym razem zupełnie dowolny. – Przez te wszystkie lata jako nagrody wręczaliśmy uczniom tomiki poezji niemieckich autorów i mam taką nieśmiałą nadzieję, że nie potrzebują już żadnego kompen-

dium z wierszami, żeby wybrać stosowny wiersz. Oczywiście tym najmłodszym mogą pomóc w tym rodzice i nauczyciele. Dla nas ważne jest, żeby to były ciekawe utwory, dostosowane do wieku wykonawców. Im mniej z nich się będzie powtarzać, tym lepiej – podpowiada Patrycja Karpińska-Uryga.

Anna Durecka

Terminy i miejsca eliminacji rejonowych

20.03. – OLESNO (Miejski Dom Kultury w Oleśnie, ul. Wielkie Przedmieście 31) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Wołczyn, Byczyna, Kluczbork, Gorzów Śląski, Praszka, Rudniki, Radłów, Olesno, Zębówice, Dobrozdzień, Lasowice Wielkie

22.03. – POKÓJ (Gminny Ośrodek Kultury, Sportu i Rekreacji w Pokoju, ul. 1 Maja 26) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Łubniany, Dobrzeń Wielki, Popielów, Lubsza, Wilków, Namysłów, Świerczów, Pokój, Murów, Turawa, Ozimek, Brzeg, Olszanka, Lewin Brzeski, Domaszowice, Skarbimierz

5.04. – BIAŁA (Gminne Centrum Kultury w Białej, ul. Prudnicka 35) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Biała, Głogówek, Lubrza, Prudnik, Głucholazy, Paczków, Otmuchów, Nysa, Kamiennik, Pakosławice, Skoroszyce, Łambinowice, Korfantów, Strzelecki, Walce, Krapkowice

9.04. – CISEK (Gminny Ośrodek Kultury w Cisku, ul. Planetorza 30) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Kietrz, Branice, Baborów, Głubczyce, Pawłowiczki, Polska Cerekiew, Reńska Wieś, Bierawa, Cisek, Kędzierzyn-Koźle

11.04. – KOLONOWSKIE (Biblioteka i Centrum Kultury w Kolonowskim, ul. Szkolna 1) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Ujazd, Leśnica, Strzelce Opolskie, Jemielnica, Zawadzkie, Kolonowskie, Izbicko, Zdzeszowice, Tarnów Op.

12.04. – PRÓSZKÓW (Ośrodek Kultury i Sportu w Prószkowie, ul. Daszyńskiego 6) – uczestnicy z terenu miast i gmin: Prószków, Niemodlin, Grodków, Komprachcice, Tułowice, Dąbrowa, Gogolin, Opole, Chrząstowice

Tydzień w DFK**Msze święte w Bytomiu**

Mniejszość niemiecka w Bytomiu informuje, że od nowego roku msza święta w języku niemieckim w kościele św. Krzyża w Bytomiu-Miechowicach odbywać się będzie tylko raz w miesiącu, w drugą sobotę miesiąca o godzinie 17.00. Dotychczas msza odprawiana była tu w każdą sobotę. Msze święte w języku niemieckim na terenie Bytomia są odprawiane oprócz Miechowic także w kościele WNMP (w Rynku) w pierwszą sobotę miesiąca o godz. 16.30.

Zajęcia plastyczne

Foto: Facebook/DFK Niechawice

Zarządy kół DFK Nieznaszyn i Roszowice gościli młodych artystów, którzy wspólnie przygotowali prace do konkursu „Mieszkam w ciekawym miejscu” w ramach projektu „Opolskie bez tajemnic”, organizowanego przez TSKN na Śląsku Opolskim, a sfinansowanego z Marszałkowskiego Budżetu Obywatelskiego Województwa Opolskiego. Walburga Węgrzyk zaprezentowała temat w formie fotografii oraz przytoczyła jedną z legend, po czym uczestnicy sami zabrali się do dzieła. W ramach programu koła DFK zorganizowały też spotkanie dla dorosłych, którzy poznawali perełki Nieznaszyna i Roszowic. Walburga Węgrzyk zaprezentowała liczne skarby tych dwóch miejscowości: miejsca, budynki oraz osobistości. Również obecni na sali chętnie dopowiadali ciekawostki z historii. Ponadto publiczność miała okazję wysłuchania występu zespołu „Poezja” z Reńskiej Wsi.

Zabawa karnawałowa

Foto: <http://fb.com/graficafie-glatz>

DFK Kłodzko zaprosiło swoich członków na imprezę z okazji zakończenia karnawału. Zabawę karnawałową poprzedziła msza w języku niemieckim, którą tradycyjnie w ostatnią sobotę miesiąca odprawił ojciec Arndt. Tym razem członkowie mniejszości niemieckiej na świętowanie wybrali się do Polanicy-Zdroju, ponieważ w Kłodzku nie ma odpowiedniej sali do zabawy. Salę karnawałowo przystroili członkowie zarządu DFK. Na zabawę członkowie koła mniejszości przybyli w oryginalnych i zabawnych przebraniach. Humory dopisywały od samego początku. Imprezę rozpoczął przewodniczący Horst Ulbrich, który powitał zebranych i życzył im udanej zabawy. Zaraz potem rozpoczęły się tańce. Śpiewem umiła gościom czas chór DFK Glatz. Na zaproszenie mniejszości z Kłodzka na zabawę przyjechali też członkowie mniejszości z Wałbrzycha. Podczas imprezy nagrodzono najlepszą parę taneczną. Wyróżnienia przyznano też za stroje indywidualne i par. – To była najlepsza zabawa karnawałowa od czasu reaktywacji naszego koła w 2010 roku – podsumował imprezę przewodniczący Horst Ulbrich.

Spotkanie integracyjne

Tradycyjnie DFK Szczedrzyk i Pustków zorganizowały już 17. edycję spotkania mieszkańców Szczedrzyka i Pustkowa. W imprezie uczestniczą od lat wszystkie organizacje działające na rzecz mieszkańców obu miejscowości. Wśród

uczestników są także zawsze przedstawiciele zarządu miejsko-gminnego TSKN w Ozimku, Urzędu Miasta i Gminy w Ozimku oraz rady miejskiej. Podczas przywitania przewodniczący DFK wraz z sołtysiem podziękowali wszystkim zebrany za kolejny rok dobrej współpracy. Klaus Leschik, przewodniczący DFK, podziękował wszystkim, którzy wsparli organizację, oraz państwu Hadaschom – właścicielom OW Wodnik – za pięknie przygotowaną salę. Zaprosił już na kolejną, 18. edycję spotkania, która odbędzie się pod koniec roku. Współorganizatorami imprezy byli sołtys oraz Rada Soleccka Wsi Szczedrzyk.

Dyżur poselski

W ramach dyżuru poselskiego mieszkańcy gminy Strzelecki i członkowie lokalnego koła DFK mieli okazję spotkać się z posłem Ryszardem Gallą. – Dzisiejszy dyżur poselski w Strzeleckach był dla mnie bardzo przyjemnym wydarzeniem. W czasie dyżuru spotkałem się z lokalnymi działaczami DFK i mieszkańcami. Rozmawialiśmy na różne tematy dotyczące gminy i mieszkańców oraz mniejszości niemieckiej. Spotkanie to było bardzo owocne – podsumował poseł Ryszard Galla. Po zakończeniu dyżuru poseł rozmawiał też z wójtem gminy Strzelecki Markiem Pietruszką. Relację fotograficzną ze spotkania można znaleźć na Facebooku.

Nowości w NTKS

Niemieckie Towarzystwo Kulturalno-Społeczne we Wrocławiu informuje, że są jeszcze wolne miejsca na kursie języka niemieckiego dla dorosłych na poziomie B1. Wszystkich zainteresowanych rozpoczęciem nauki na kursie NTKS zaprasza do kontaktu i zapisów w biurze. Towarzystwo zaprasza również swoich członków na spotkanie członkowskie, które odbędzie się 21 lutego. Początek o godz. 16.00 w siedzibie NTKS. adur

Historia: Nowa książka o obozie w Toszku**Przybliża do prawdy**

W tym budynku przetrzymywani byli więźniowie obozu w Toszku.

Foto: Genek1000/Wikimedia Commons

W odróżnieniu od komunistycznych obozów dla Niemców w Łambinowicach czy Świętochłowicach-Zgodzie, o obozie w Toszku jeszcze do niedawna wiadomo było niewiele. Teraz nowe światło na tamtejsze wydarzenia rzuca publikacja katowickiego Instytutu Pamięi Narodowej pod przewodnictwem dr. Sebastiana Rosenbauma.

Dr Rosenbaum jest znany członkiem mniejszości niemieckiej jako naukowiec wyjątkowo zainteresowany losami Ślązaków zwłaszcza w latach bezpośrednio po drugiej wojnie światowej. Pracował m.in. nad publikacją dokumentującą ich deportację na roboty przymusowe. Wraz ze współautorami Bogusławem Traczem i Dariuszem Węgrzynem Rosenbaum postanowił tym razem rzucić nowe światło na były obóz dla ludności niemieckiej, który znajdował się w Toszku, a zarządzany był przez Ludowy Komisariat Spraw Wewnętrznych ZSRR (NKWD).

Książka trojga historyków została podzielona na trzy główne wątki: historię obozu, relacje świadków oraz listę ofiar. Tych niestety nie brakowało, gdyż szacuje się, że było ich nie mniej niż 3000. Obóz w Toszku należał do najcięższych na Śląsku. Był obozem pracy, w którym jednak strażnicy stosowali różnorakie

tortury wobec więźniów, a warunki niejednokrotnie prowadziły do śmierci. Według relacji więźniowie pracowali wyłącznie ręcznie, nie mając do dyspozycji żadnych narzędzi, zmuszani byli do pracy w polu i w lesie.

Przy pracy nad książką – jak podkreślają autorzy – wyjątkowo trudne okazało się pozyskiwanie materiałów. Muszą je bowiem udostępnić archiwa rosyjskie, a uzyskanie zgody na badanie zwłaszcza tego okresu historii jest dziś wyjątkowo trudne. O wiele łatwiejsze było to – zdaniem dr. Rosenbauma – w latach dziewięćdziesiątych. Mimo wszystko jednak autorzy mają zamiar nadal zgłębiać temat, zwłaszcza że książka jest powszechnie chwalona przez odbiorców. Burmistrz Toszka Grzegorz Kupczyk zauważył, że publikacja wprowadzi nie opisuje jeszcze całej prawdy historycznej, jednak „znacząco do tej prawdy przybliża”.
Lukasz Biły

**Zdrowie: Atuty płatków jaglanych**

Śniadaniowa alternatywa

Płatki jaglane coraz częściej goszczą na naszych stołach, z czego należy się wyłącznie cieszyć, bo zawierają cenne witaminy z grupy B oraz wiele innych składników, które korzystnie wpływają na zdrowie i wygląd skóry, włosów i paznokci. Dodatkowo ich atutem jest brak zawartości glutenu, co czyni je dobrym produktem dla osób chorujących na celiakię.

Warto podkreślić, że płatki jaglane nie mają wyraźnego smaku, ale za to charakteryzują się chrupką strukturą i co najważniejsze – stanowią źródło witamin i minerałów oraz mają szereg innych prozdrowotnych właściwości. Nadają się do spożywania z mlekiem, jogurtem czy ulubionymi owocami. Dlatego istnieje wiele wysmienionych przepisów z kaszy jaglanej, które wprowadzą do Twojej kuchni nieco urozmaicenia, a przy tym są proste w przygotowaniu i do tego smaczne.

Dobroczynne właściwości

Płatki jaglane dzięki temu, że produkowane są z prosa, mają liczne właściwości prozdrowotne. Korzystnie wpływają na układ nerwowy, wzmagając koncentrację, usuwając zmęczenie i bezsenność. Ich korzystne działanie odnotowuje się także w funkcjonowaniu układu pokarmowego. Do tego usprawniają trawienie,

Płatki jaglane to świetna alternatywa dla kanapek, a także zwykłych płatków śniadaniowych.

niwelują problemy z zaparciami, z uwagi na zawartość błonnika. Posiadają też właściwości przeciwgrzybicze i moczopędne, dzięki czemu korzystnie wpływają na pracę nerek.

Mają również liczne właściwości upiększające. Dobrze wpływają na cerę, poprawiając stan skóry, a także wzmacniają włosy i paznokcie. Płatki jaglane stanowią też bardzo dobre źródło witamin z grupy B, które odgrywają ważną rolę w organizmie, utrzymując komórki w dobrej kondycji. Szczególny



Płatki jaglane nadają się do spożywania z mlekiem, jogurtem czy owocami.

Foto: healthy living

wpływ witamin z tej grupy zauważalny jest w prawidłowym funkcjonowaniu układu nerwowego. Na uwagę zasługuje

także witamina E, która przeciwdziała procesom starzenia się i zachowuje młodość komórek ciała.

I mózg pod kontrolą

Płatki jaglane zawierają także dużo potrzebnych składników mineralnych – kwas krzemowy, wapń, potas, fosfor, żelazo, magnez oraz bardzo potrzebny organizmowi cynk. Są to minerały niezbędne do prawidłowego funkcjonowania całego organizmu. Z kolei zawartość lecytyny korzystnie wpływa na pracę mózgu, a mianowicie na zdolności zapamiętywania, koncentrację, reguluje też poziom cholesterolu. Tym samym płatki jaglane to świetna alternatywa dla kanapek czy też zwykłych i nie zawsze zdrowych płatków śniadaniowych.

Dzięki bogatej zawartości składników odżywczych stanowią bardzo pożywny i zdrowy posiłek. Płatki jaglane mogą być gotowane na wodzie, mleku czy stosowane jako dodatek do jogurtu, a szczególnie dobrze smakują z tartym jabłkiem i cynamonem. Mogą też służyć jako zdrowa forma panierki i są polecany produkt dla dzieci i młodzieży. W połączeniu z produktami wysokobiałkowymi stanowią bardzo pożywną i pokrywającą zapotrzebowanie na składniki odżywcze propozycję posiłku.

Karolina Świerc

PINNWAND

Neue Liebe: Johannes B. Kerner ist frisch verliebt. Die Außerwählte soll die 24-jährige Laura Schilling sein. Kennengelernt



Foto: Andreas Köhner

hat sich das vermeintliche Paar bei den zweitägigen Proben der Bild-Spendengala „Ein Herz für Kinder“, berichtet Bild.de. Während Kerner das Event moderierte, arbeitete Laura als Lichtdouble. Letzte Woche kam es dann zum ersten „inoffiziellen“ Auftritt der beiden beim Semperoperball in Dresden. Im Internet kursieren bereits erste Kussfotos der Beiden, die in Hamburg, Kerners Heimatstadt, aufgenommen wurden.

Filmrolle: Florian Munteanu, der in der niederbayerischen Kleinstadt Bogen aufgewachsene Boxer, wird bei der Fortsetzung des „Rocky“-Spin-Offs, „Creed 2“ mit Sylvester Stallone als „Rocky Balboa“ und Michael B. Jordan als „Adonis Johnson“ auftreten. Die erste große Filmrolle des Deutsch-Rumänen wird „Vitor Drago“ – der Sohn von Rockys Erzfeind „Ivan Drago“ – sein. Stallone machte das kürzlich bei Instagram offiziell und lobte den Bayer so: „27 Jahre alt, 1,94 Meter groß, 111 Kilogramm Talent“. Der 27-Jährige selbst schrieb: „Es ist Zeit für ein neues Kapitel.“

Wettschulden: „Wettschulden sind Ehrenschulden“, mit diesen Worten kündigte Sophia Thomalla nun an, Wort halten zu wollen. Es geht bei der Ankündigung auf Instagram natürlich um ihr zukünftiges Tattoo von Schlagerqueen Helene Fischer. Denn nun steht auch der Termin beim Tätowierer fest. Am Montag hatte Thomalla auf Instagram ein Bild gepostet, das ankündigte, dass sie sich bei 100.000 Likes ein Tattoo von Justin Bieber tätowieren lassen werde. Dazu kommentierte sie, dass es bei 200.000 Likes Helene Fischer werden würde. Bei 500.000 wolle sie sich sogar ein Tattoo von Fischer und deren Partner Florian Silbereisen stechen lassen.

Der Seelenröster: Patrick Lindner ist nicht einfach nur ein Schlagerstar. In der Musik hat er noch eine ganz andere Aufgabe



Foto: Marie Goldmacher

für sich entdeckt, wie er im Interview zu seinem neuen Album „Leb dein Leben“ erzählt: „Für viele Menschen bin ich der Seelenröster. Gerade jetzt, wo draußen das Wetter so schlecht ist, kommen Leute auf mich zu und sagen mir: „Mit deiner Musik geht es mir gleich besser.“, so Lindner.

Ehrung: Der Muntermacher der Nation, Tony Marshall, wird Ehrenbürger seiner Heimatstadt Baden-Baden – ein Geschenk zum



Foto: pressfotos

80. Geburtstag für den Sänger, der seinen runden Geburtstag am Samstag feierte. Mit der Auszeichnung sollen die „langjährigen und zahlreichen Verdienste des gebürtigen Baden-Badeners sowie seine beispielhafte Lebensleistung“ gewürdigt werden. Wann der Ehrenbürgerbrief überreicht werden soll, steht noch nicht fest.

Spekulationen: Der Hochzeitstermin von Prinz Harry und Meghan Markle steht fest: Am 19. Mai heiraten die beiden. Doch welchen Titel wird Markle nach der Heirat mit dem Queen-Enkel tragen? Den Titel einer Prinzessin nicht, denn den kann man nur bekommen, wenn man in der königlichen Familie geboren wird. Markle wird vermutlich den Titel einer Herzogin bekommen. Britische Medien berichten, dass hierfür die Herzogtümer Clarence, Connaught, Windsor, Buckingham, Sussex, Albany, Cumberland oder Teviotdale infrage kommen. Wahrscheinlich wird Meghan Markle den Titel „Herzogin von Sussex“ bekommen.

Umzug: Zieht Sila Sahin jetzt für die Liebe nach Skandinavien? Die Schauspielerin führt seit längerem mit ihrem Ehemann, dem Fußballprofi Samuel Radlinger, eine Fernbeziehung zwischen Berlin und Hannover. Doch die Entfernung könnte jetzt noch viel größer werden, denn der Torwart wird wohl in einen nordischen Fußballverein wechseln und dafür nach Norwegen ziehen. Auf ihrem Instagram-Konto hat sie erst kürzlich ein Foto mit Umzugskisten veröffentlicht. Damit heizt sie die Gerüchteküche an.

Baby-Pause: Aus einem äußerst guten Grund legt Tabea Heynig (47) gerade eine Drehpause ein. Seit rund acht Jahren spielt



Foto: promiflash

sie die Britta in „Unter uns“, doch die Hauptrolle in ihrem Leben wird nun ihr erstes Kind einnehmen. Die 47-Jährige ist derzeit nämlich schwanger, wie „RTL“ berichtet. Laut dem Sender befindet sich Heynig bereits in ihrer Babypause und werde Mitte Februar vorerst zum letzten Mal in der langjährigen Soap zu sehen sein. *adur*

Glosse**Späßchen**

Für jede Eltern kommt irgendwann die Zeit, den Kindern das mit den Bienchen und Blümchen zu erklären. Es sei denn, vorher erfahren es die Kleinen von ihren Mitschülern oder gar aus dem Fernsehen. Doch das kann auch nach Hinten losgehen, wie das Beispiel des Kindersenders Kika zeigt. Erst vor einigen Wochen konnten Teenager dank eines Online-Beitrags des Senders lernen, wie man den BH öffnet und jetzt überlegten sich die Kika-Redakteure ein „lustiges“ Intim-Lexikon. Mit kleinen Zeichnungen versehen, wollte der Kika spielerisch „Lust auf Angeberwissen“ wecken und schrieb dazu: „Wie wär's mit einem Fremdsprachen-Spicksatz für geläufige Bezeichnungen von Brust und Vagina bzw. Penis und Hoden?“. Ja, wie wär's damit? Ich frage mich, wo der pädagogische Mehrwert so eines Beitrags liegt. Dumme Späßchen dieser Art auf einem Kinderkanal sind wirklich keine gute Idee. Vulgären Slang wird der Nachwuchs leider früh genug lernen. Ermuntern sollte man die Kinder aber wirklich nicht dazu. Und das noch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Anna Durecka

Karolin Ľunaczi

Ostatnio mało pisałach o tym, co se na bieżaco dzieje. I tak jakoś w tym karnawale, kaj to babsky combrý sům durch, bawić se chynynie bawium nie yno kobiytki, ale chopy na zabawach tyż – no, chyba že sům einfach zgniyli i nie chce im se. Ale... w tym czasie nie yno na takych imprezach se idzie pośmiotć. Powiam wům, že idzie nawet na parkplacu, wele paczkomatu i rozmajtych sklepów. Paczkomat to wiyecie co to je? To je to taky nowy urzůndzyniy, co to z niygo idzie wyciůngnůnć paczka, a wcale nie je do tygo potrzebni listonosz abo kurier, najja... jednygo kuriera, co nołprzód ty paczki do tygo paczkomatu podzieli, wsadzi, abo jak to nojczynij bywoł –

wciepnie, nie wspaninajůnc o tym, jak zmazany sům ty regaly driny, nierolż już se tod tyj paczki potom zmazalach, ale... nie o tym chcialach gołdac.

Wyobrajźcie se, že moja koleżanka z roboty tyż ostatnio wybrała se do takygo paczkomatu, do Zdziyszowic, a wele niygo sům jeszcze inkszy sklepy. Spieszylto jyj se jak pierůn, to na pewno znolcie, abo? No i łostawiyła kluczy w stacyjce i leciała blank szybko, coby wejźć paczka i jechać dali. Blank szybko udato jyj se jům wziůnć i wiyecie co... przilajzi do auta i niy ma kluczów w stacyjce, auto zaczajůniynty, no to zaczynol szukać kluczów po taszce, po kabzach, idzie nazolż pod paczkomat, szukol na zymy

kole niygo, zajź za chwila na zymy kole auta, zajź we kabzach, we taszce, a nawet pod autym!!! Bo przeca były... były w stacyjce! – gołdoł. Aż pracownicy ze sklepów powylajziyli, coby jyj pomóc szukać, nie wiedzila, co se dzieje, moźno ktolj zabrol ty kluczy? Moźno jy stracyla? A tak jyj se przeca spieszil... i co tera? Na szczynicy wylazła ze jednygo ze sklepów znajomol od tyj mojj koleżanki i pytol, co Ľuna tak szukol, bo wszyjcy jyj chcieli pomóc, widzieli, jakoł je nerwoł – jak pedziala tyj koleżance co szukol, to parskla śmijchym i padała: „To auto, co chcesz otworzyć, to przeca nie je twojy!!!“. No to... bylo kupa śmijchu. Auta miały tyn sům kolor,

ta sama marka, z przodku wylůndaly tak samo, ale ze zadku ni, a jak se tak spieszyla, to ani nie zwrůciyla na to uwagi. To musiało śmiesznie wylůndać, a co se borolka nasztresowala. We tym inkszym aucie kluczy oczywiście były we stacyjce i auto nie bylo zatrzaśniynty.

Ja, ja... jak czowiek se spieszil, to diolbol se cieszi – stary, ale jaky durch aktualny przislówiy. A na dodatek wům powiam, že blond nie je, jakbyjście se zaczli zastanawiać. Nie zdarzylto wům se już nierolż auta na parkplacu szukać? Abo nie pomyliłiście? Mie se już samyj to zdarzylto, ale wiam, że o tym wům już jakiś duźszy czas tymu pisałach. A tera cieszcie se ze łostatniygo tydnia karna-



wału, fajrujcie i mům nadzieja, že za moc krepłůw żejście nie zjedli – bo taki krepel to moł kalorii a kalorii i potym cza se zastanowić, jak dobrze jy spollic. Ale... to yno rolz do roku wlaściwie, totyż pozwolić se idzie, a nawet cza!

**Porady: Płaca minimalna nad Renem w 2018 roku**

Zapoznaj się, to konieczne

Opócz ustawowej w Niemczech płacy minimalnej istnieją liczne stawki minimalne dla poszczególnych branż. Są one negocjowane w zbiorowych układach pracy przez pracodawców i związki zawodowe, a następnie uznawane przez rząd za powszechnie obowiązujące.

Od stycznia 2018 wzrastają stawki minimalne między innymi w branżach: przemysł budowlany, kształcenie i dalsza edukacja zawodowa, rzemiosło elektroinstalacyjne i montażowe, transport pieniędzy i przedmiotów wartościowych oraz obsługa gotówki, opieka nad osobami starszymi i chorymi. Branżowe stawki minimalne obowiązują we wszystkich zakładach danej branży, również w tych nieobjętych zbiorowym układem pracy.

Przegląd stawek minimalnych w poszczególnych branżach (wszystkie podane w artykule stawki wynagrodzeń są kwotami brutto za godzinę)

Kształcenie i dalsza edukacja zawodowa:

Od 1 stycznia 2017 około 30 000 osób zajmujących się kształceniem i dalszą edukacją zawodową otrzymuje jednolitą dla całego kraju stawkę minimalną w wysokości 14,60 euro. Od 1 stycznia 2018 stawka ta wzrasta do 15,26 euro.

Przemysł budowlany: Od 1 stycznia 2017 osoby zatrudnione w tym sektorze nie mogą zarabiać mniej niż 11,30 euro. Od 1 stycznia 2018 branżowa stawka minimalna zostaje podniesiona w dwóch etapach do 12,20 euro – zgodnie ze zbiorowym układem pracy dot. płacy minimalnej, który ma obowiązywać od 1 stycznia 2018 do 31 grudnia 2019.

Będzie to wyglądało następująco: Stawka minimalna 1 (dla pomocników, jednolita dla całego kraju) zostanie podwyższona dwuetapowo: od 1 stycznia 2018 o 0,45 euro – do 11,75 euro, następnie od 1 marca 2019 o kolejne 0,45 euro – do kwoty 12,20 euro.

Stawka minimalna 2 (dla robotników wykwalifikowanych, tylko w zachodnich landach) ulegnie dwuetapowemu podwyższeniu: od 1 stycznia 2018 o 0,25 euro – do 14,95 euro, następnie od 1 marca 2019 o kolejne 0,25 euro – do kwoty 15,20 euro.



Od stycznia 2018 wzrastają stawki minimalne w następujących branżach: przemysł budowlany, kształcenie i dalsza edukacja zawodowa, rzemiosło elektroinstalacyjne i montażowe, transport pieniędzy/przedmiotów wartościowych i obsługa gotówki, opieka nad osobami starszymi i chorymi.

Stawka minimalna 2 (dla robotników wykwalifikowanych, tylko w Berlinie) ulegnie podwyższeniu w dwóch etapach:

od 1 stycznia 2018 o 0,25 euro – do 14,80 euro, następnie od 1 marca 2019 o kolejne 0,25 euro – do kwoty 15,05 euro.

Zbiorowe układy pracy obowiązują przez 24 miesiące – do 31 grudnia 2019.

Dekarstwo: Od stycznia 2017 około 72 000 osób zatrudnionych w tej branży otrzymuje co najmniej 12,25 euro.

Montaż instalacji elektrycznych: Od 1 stycznia 2017 stawka minimalna dla ponad 350 000 zatrudnionych wynosi 10,65 euro w zachodnich landach oraz 10,40 euro we wschodnich landach. Stawka minimalna w rzemiosle elektroinstalacyjnym w 2018 roku zostanie podniesiona w całym kraju do jednolitej wysokości 10,95 euro, a od stycznia 2019 do 11,40 euro.

Przemysł mięsny: Od grudnia 2016 dla około 80 000 zatrudnionych w tej branży obowiązuje stawka minimalna w wysokości 8,75 euro.

Rolnictwo, leśnictwo i ogrodnictwo: Od stycznia 2017 obowiązuje jednolita dla całego kraju stawka minimalna 8,60 euro. W listopadzie 2017 wzrosła ona do 9,10 euro.

Sprzątanie budynków: Dla około 700 000 osób zatrudnionych przy utrzymaniu czystości w budynkach powszechnie obowiązująca od stycznia 2017 roku stawka minimalna to 10,00 euro (zachodnie landy + Berlin) lub 9,05 euro (wschodnie landy).

W przypadku mycia szyb i czyszczenia fasad obowiązującą stawkę minimalną jest 13,25 euro (zachodnie landy + Berlin) lub 11,53 euro (wschodnie landy).

Transport pieniędzy/przedmiotów wartościowych i obsługa gotówki: Branżowe stawki minimalne są tutaj zróżnicowane w zależności od landu oraz wykonywanej czynności, tj. transportu pieniędzy i przedmiotów wartościowych oraz obsługi gotówki. Stawka minimalna waha się od 9,88 euro do 16,13 euro (od 2018 roku do 16,53 euro).

Montaż rusztowań: Od maja 2017 płaca minimalna około 31 000 zatrudnionych w tej branży wynosi na terenie całego kraju 11,00 euro.

Usługi malarskie/lakiernicze: Od maja 2017 stawka minimalna dla robotników niewykwalifikowanych (około 115 000

osób) wynosi w całym kraju 10,35 euro. Czeladnicy otrzymują co najmniej 13,10 euro (landy zachodnie oraz Berlin) lub 11,85 euro (landy wschodnie).

Branża opiekuńcza: W styczniu 2017 zostały wprowadzone stawki minimalne w wysokości 10,20 euro w zachodnich landach (wraz z Berlinem) oraz 9,50 euro w tzw. nowych landach. Od stycznia 2018 wzrosły one do 10,55 euro w zachodnich landach i Berlinie oraz do 10,05 euro we wschodnich landach.

Kominiarstwo: Zatrudnieni w tej branży (około 7500 osób) otrzymują jednolitą dla całego kraju stawkę minimalną 12,95 euro.

Kamieniarstwo i rzeźbienie w kamieniu: Obowiązujące od maja 2017 stawki minimalne dla blisko 13 200 kamieniarzy i rzeźbiarzy to 11,40 euro (zachodnie landy + Berlin) oraz 11,20 euro (wschodnie landy). Od maja 2018 stawka minimalna we wschodnich landach ma wzrosnąć również do 11,40 euro.

Przemysł tekstylny i odzieżowy: Od stycznia 2017 obowiązuje jednolita dla całego kraju stawka minimalna 8,84 euro, odpowiadająca aktualnej wysokości ustawowej płacy minimalnej.

Usługi pralnicze dla firm i instytucji: 34 000 osób zatrudnionych w tej branży otrzymywało od stycznia 2016 jednolitą dla całego Niemiec minimalną stawkę branżową w wysokości 8,75 euro. Uregulowanie dotyczące tej stawki oficjalnie obowiązywało do końca września 2017. Nowo wprowadzona stawka będzie wynosić co najmniej 8,84 euro (ustawowa płaca minimalna).

Ustawowa płaca minimalna

Wiele stawek minimalnych dla poszczególnych branż jest wyższych niż 8,84 euro i tak też pozostanie. Wynegocjowane w ramach zbiorowych układów pracy branżowe stawki minimalne powyżej 8,84 euro zachowują swoją ważność. Pracodawca nie ma prawa ich zmniejszyć, powołując się na ustawową płacę minimalną.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting.

Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Wirtschaft: Wirtschaftsboom in Deutschland hält an

Wo wird man am besten bezahlt

Deutsche Firmen suchen seit vielen Monaten dringend nach Fachleuten. Dabei sind die Anstellungskonditionen allerdings weitgehend regional und branchenspezifisch bedingt. So kommt man als ausgebildete Fachkraft am schnellsten in Frankfurt am Main zu einem Job. Pro 100.000 Einwohner hat die größte Stadt Hessens (fast 733.000 Einwohner) 1.531 freie Stellen zu bieten, heißt es in einer Statistik des Onlineportals StepStone.de.

Auf den weiteren Plätzen hinter Frankfurt/Main rangieren die baden-württembergische Hauptstadt Stuttgart, Bayerns Hauptstadt München sowie die nordrhein-westfälische Hauptstadt Düsseldorf. In diesen Städten gibt es pro 100.000 Einwohner jeweils über 1.000 freie Stellen. Gut ist die Situation auch in Hamburg und Köln, nicht so gut hingegen in der deutschen Hauptstadt Berlin sowie in Leipzig (Sachsen), Essen und Dortmund (beide Ruhrgebiet). In der letzteren kommen pro 100.000 Einwohner nur 342 freie Stellen.

Reiches Hessen

Wenn es um die Löhne geht, so gestalten sich diese je nach Region unterschiedlich. Hier ist Hessen mit seiner größten Metropole Frankfurt am Main der Primus. Die Durchschnittsgehälter sind dort um mehr als die Hälfte höher als im ärmsten deutschen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Dies geht

In Frankfurt am Main sind die Durchschnittsgehälter um mehr als die Hälfte höher als im ärmsten deutschen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.

zumindest aus den Daten des Portals Gehalt.de hervor. So verdient beispielsweise ein Akademiker in Frankfurt am Main und in anderen größeren Städten Hessens wie etwa Wiesbaden oder Darmstadt am Anfang seiner beruflichen Laufbahn im Schnitt 51.517 Euro brutto im Jahr. Ein Pendant in Mecklenburg-Vorpommern hingegen – für deutsche Verhältnisse – „nur“ 33.587



In Frankfurt am Main lässt sich deutschlandweit am besten verdienen

Foto: Eli Beckman/Wikipedia

Euro. Hochqualifizierte Fachkräfte verdienen in Hessen in der Finanzbranche durchschnittlich ca. 73.000 Euro brutto im Jahr, in der IT- und Pharmabranche jeweils ca. 70.000 Euro. Ein besonders hohes Einkommen winkt auch den Absolventen technischer Hochschulen in der Halbleiterproduktion.

Osten jagt nach

So zahlen beispielsweise bayrische und nordrhein-westfälische Firmen die-

ser Branche ihren Mitarbeitern durchschnittlich 80.000 Euro brutto im Jahr. In Baden-Württemberg indes werden neben IT-Fachleuten insbesondere auch Maschinenbauingenieure gesucht. Dies liegt daran, dass in diesem Bundesland unter anderem Daimler-Benz und viele Zulieferer für diesen weltweit bekannten Konzern angesiedelt sind. In Rheinland-Pfalz sucht man vor allem Chemiker, Pharmazeuten, und Biologen, da in diesem Bundesland der Chemiekonzern

BASF seine Zentrale (Ludwigshafen) hat. Laut Gehalt.de haben zudem im letzten Jahrzehnt die Gehaltsunterschiede zwischen den östlichen und westlichen Bundesländern Deutschlands stark abgenommen. Hierbei haben sich die reichsten ostdeutschen Länder Thüringen und Sachsen mit ihrem Lohnniveau in den letzten Jahren ein gutes Stück dem als ärmsten westdeutsches Bundesland geltenden Saarland angenähert.

Krzysztof Swierc



Priorytet? Komfort mieszkańców!

Z Henrykiem Lakwą, starostą opolskim, rozmawia Krzysztof Świerc

Jaki był dla starostwa opolskiego rok 2017?

Zdecydowanie był udany. Wypracowaliśmy zysk w wysokości 427 000 zł, a do tego przeznaczaliśmy prawie 14 mln zł na inwestycje! Podkreślam ten fakt nie bez kozery, bo był to dla naszego powiatu szczególny rok. Pierwszy raz bowiem zadziałało u nas tzw. większe Opole, a nowa rzeczywistość miała odbić się na nas negatywnie. Głównie ze względu na to, że zabrano nam część mieszkańców, a wraz z tym faktem uszczuplono też środki finansowe. Pomimo tego prawie wszystko, co zaplanowaliśmy, udało nam się zrealizować. Tradycyjnie też największymi naszymi przedsięwzięciami były inwestycje drogowe i remontowe, czego zresztą najbardziej oczekują od nas mieszkańcy, i z tego względu koncentrowaliśmy się w głównej mierze na tych zadaniach. Z tego też powodu tylko tam, gdzie natężenie ruchu pieszych i rowerzystów jest szczególnie duże, podjęliśmy się budowy ścieżek pieszo-rowerowych.

Które ze zrealizowanych zadań ubiegłego roku uważa Pan za najważniejsze?

Za bardzo istotne uważam budowę kładki i ścieżki pieszo-rowerowej, która była trzecim etapem inwestycji na drodze z Ozimka do Krasiejowa. W latach ubiegłych remontowaliśmy tam dwa mosty, które finalnie połączyliśmy wspomnianą kładką. To była konieczność, bo szerość tej drogi i stan zabytkowej tamtejszych obiektów powodował, że droga ta w kilku miejscach była bardzo wąska, przez co nie dało się przy pasie drogowym uruchomić takiej ścieżki. Dzisiaj jest już ona faktem – nowoczesna i co najważniejsze – zwiększająca bezpieczeństwo tym mieszkańcom, którzy

tam się poruszają. Obok wspomnianej inwestycji były jeszcze dwa inne bardzo znaczące zadania, które też udało nam się z sukcesem „zapiąć”. Pierwsze dotyczyło miejscowości Zawada, gdzie był kolejny etap kanalizacji i chodnika za 1,5 mln złotych, a w gminie Dąbrowa w miejscowości Karczów remontowaliśmy drogę, co kosztowało pół miliona złotych.

Proszę porównać miniony rok z kilkoma wcześniejszymi latami, pod jakim względem w kwestiach gospodarczych i ekonomicznych był lepszy lub gorszy i dlaczego?

Wcześniej mieliśmy więcej pieniędzy na inwestycje, a co za tym idzie – mogliśmy też realizować więcej zadań. Natomiast w minionym roku trudniej było starać się o pieniądze i finansowanie zewnętrzne, stąd musieliśmy zrezygnować z kilku inwestycji i skupić się głównie na najważniejszych zadaniach. Głównie tych zwiększających bezpieczeństwo mieszkańców, bo to jest mój priorytet. Jako ekonomista z wykształcenia zawsze podkreślam w takich sytuacjach, że kiedy jest mniej środków finansowych, to trzeba „kroić” po gospodarsku, by nie popaść w zapaść finansową.

Jaki Pana zdaniem będzie bieżący rok?

Nie będzie specjalnie różnić się od poprzednich. Priorytety pozostają te same – dbanie o ekonomię, racjonalne myślenie, drogi, oświata, pomoc społeczna, rozwiązywanie problemów starzejącego się społeczeństwa i przekazywanie środków finansowych na budowanie tego, co jest najbardziej potrzebne naszym mieszkańcom.

Ciekaw jestem, jak wyglądają priorytety starostwa opolskiego na najbliższe



Henryk Lakwa, der Landrat von Oppeln

miesiące. Pytam o to dlatego, że pierwszy kwartał każdego roku jest zwykle punktem startowym do wszystkich zadań, które będzie się w nim realizowało.

W planach mamy szereg przedsięwzięć przeznaczonych do zrealizowania nie tylko w tym w roku, ale i w kolejnych latach, choć data ich rozpoczęcia to rok 2018. W tym gronie na szczególne podkreślenie zasługuje rozpoczęcie budowy Międzynarodowego Centrum Badawczo-Rozwojowego Uniwersytetu Opolskiego na rzecz rolnictwa i przemysłu rolno-spożywczego w Prósz-

kowie na bazie tamtejszej Pomologii. Na to zadanie powiat opolski przeznaczy 1,5 mln zł, a pieniądze będą przekazywane w dwóch etapach – pierwsza transza wpłynie jeszcze w tym roku, a druga w przyszłym. Dzięki temu powstanie tam komercyjny centrum analiz, badania rynku itd. na potrzeby przemysłu rolno-spożywczego.

Na uwagę zasługuje też to, że powiat opolski czeka na podpisanie umowy, dzięki której będzie liderem wykonania wartego prawie 8 mln zł programu dla całego województwa opolskiego. Udział w nim wezmą wszystkie powiaty i samorząd wojewódzki, czyli marszałek regionu.

Mowa o programie e-usługi cyfrowe zasobów geodezyjnych i kartograficznych województwa opolskiego. Jeżeli to przedsięwzięcie zrealizujemy zgodnie z planem, będziemy mieli pełną informatyzację geodezyjną i wtedy wszystkie sprawy z tym związane, jak choćby wypisy, wyciągi z rejestru gruntu itd., będzie można załatwić, nie wychodząc z domu, trzeba będzie mieć tylko tzw. podpis kwalifikowany, czyli profil zaufany. Jednocześnie czekamy na sygnał z gminy Łubniany, która jeśli tylko sporządzi dokumentację i otrzyma pozwolenie budowlane, natychmiast ruszymy z budową prawie 40 km ścieżek rowerowych i parkingowych z programu Aglomeracji Opolskiej. Koszt tego przedsięwzięcia to 40 mln zł, a wchodzi w to kilka naszych samorządów powiatu opolskiego plus gmina Lewin Brzeski i marszałek województwa. Rok zatem zapowiada się bardzo pracowity, stąd moje marzenie zawodowe brzmi: wszystkie plany doprowadzić do szczęśliwego finału.

AUS DEN GEMEINDEN

Neues Zuhause: Schon in zwei Wochen soll in Krappitz der Bau des neuen Polizeireviers beginnen. Erste Bauarbeiten sind für April geplant. Derzeit werden noch letzte Projekt- und Konstruktionsarbeiten verrichtet. Das neue Polizeirevier soll an der ul. Opolska gebaut werden, gegenüber dem Finanzamt. Das Gebäude wird zwei Stockwerke und die Form des Buchstabens C haben. Bis jetzt war das Polizeirevier in zwei separaten Gebäuden untergebracht. Der Bauzeit wird voraussichtlich zwei Jahre betragen. Die ganze Investition kostet 17 Millionen Zloty.

E-Dienstleistung: Malapane will den Interessenten den Zugang zu Dienstleistungen des Stadt- und Gemeindeamtes erleichtern. Noch in diesem Jahr soll eine Mobil-App und eine neue Internetseite den Einwohner die Erledigung von einigen Sachen ohne den Besuch des Amtes möglich machen. Man wird unter anderem die Steuererklärung online erledigen können, Anträge und Fragen stellen und Bürgerinitiativen anmelden. Die neuen Räte sollen außerdem Tablets erhalten, die Abstimmungen werden öffentlich und transparent sein. Die Investition soll eine halbe Million Zloty kosten.

Neue Wohnungen: Zwölf neue geschützte Wohnungen wurden kürzlich in Groß Strehlitz fertiggestellt. Bezogen werden die Wohnungen von Menschen und Familien in schwierigen Lebenslagen wie etwa Kranke und Familien mit Behinderten. Die Wohnungen wurden ausgestattet und behindertengerecht vorbereitet. Die Investition kostete zwei Millionen Zloty.



Plebiscyt: Samorządowiec Roku

Zależy Ci na Twojej małej ojczyźnie, na tym, aby jej sternikiem była osoba dbająca o dobrobyt Twój, Twojej rodziny, sąsiadów, a przy tym należysz do osób, które chcą o tym współdecydować i lubią rywalizację? Jeśli tak – wystartuj w drugiej edycji konkursu **Samorządowiec Roku Mniejszości Niemieckiej** i wygraj atrakcyjną nagrodę, ufundowaną przez sponsora konkursu – firmę **Smuda-Consulting!**

Od pierwszego lutowego wydania „Wochenblatt.pl” do końca lipca bieżącego roku na stronie 13 publikować będziemy plebiscyt zatytułowany „Samorządowiec Roku Mniejszości Niemieckiej”. Jego celem jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najsukcesowniejszego starosty, burmistrza bądź wójta z gmin i powiatów, które zarządzane są przez reprezentantów mniejszości niemieckiej bądź są wspierani przez mniejszość niemiecką. Będzie to także znakomity barometr popularności przed czekającymi nas w tym roku wyborami samorządowymi – wskaże on wyraźnie, którzy z wódatarzy są aktywni, na tzw. topie, a którzy muszą stać się aktywniejsi i głośniejsi oraz dosadnie prezentować swoje osiągnięcia i racje.

Punktacja

Zasady konkursu są proste. Co tydzień można wypełniać kupony, wpisując nazwisko samorządowca, na którego dana osoba oddaje swoje głosy – w trójstopniowej skali: średni, dobry, bardzo dobry. Oznacza to, że można oceniać wódatarza swojego Heimatu w skali 5 – 10 – 15 punktów. Liczba wysłanych na adres redakcji kuponów jest dowolna i żaden z nich nie

zostanie pominięty! Każdy będzie doliczony do konta danego samorządowca. Oczywiście zwycięży ten z samorządowców, który do ostatniego w bieżącym roku lipcowego wydania naszej gazety zbiera najwięcej punktów, które gromadzić będą do zakończenia rywalizacji. Następnie pomiędzy nadawców kuponów wysłanych na zwycięzcę rozlosujemy nagrodę.

REGULAMIN

Co tydzień na łamach naszej gazety publikować będziemy kupon do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy czołówkę klasyfikacji łącznej. Natomiast pełna tabela z imieniem i nazwiskiem, a także pełnioną funkcją samorządową oraz urzędem zamieszczana będzie na www.wochenblatt.pl. Statuetkę „Samorządowiec Roku” oraz trzy nagrody wręczymy uczestnikom naszego konkursu w towarzystwie triumfatora (starosty, burmistrza lub wójta) oraz przedstawiciela firmy, która jest sponsorem przedsięwzięcia, na uroczystym zakończeniu konkursu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi w pierwszym tygodniu sierpnia 2018 r. Finał ten szeroko zrelacjonujemy również

na łamach naszej gazety oraz na naszej stronie www.wochenblatt.pl.

DLA GRAJĄCEGO

Głosy na samorządowców należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysłać na adres redakcji z dopiskiem „Samorządowiec Roku”. Termin nadsyłania kuponów podajemy co tydzień przy każdym kuponie – należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego. Biorący udział w konkursie „Samorządowiec Roku” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych. Warunkiem wręczenia nagród zwycięzcom jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wochenblatt.pl”. W konkursie nie mogą uczestniczyć pracownicy Zespołu Producentckiego Pro Futura ani członkowie ich rodzin.

UWAGA

Jeśli ktoś z Czytelników zgłasza na samorządowca z ramienia mniejszości niemieckiej lub wspieranego przez MN, którego nie ma na wyżej podanej liście, to zostanie on do niej dołączony.

Lista samorządowców, na których można oddawać głosy:

Imię/nazwisko	funkcja	urząd	Imię/nazwisko	funkcja	urząd
Henryk Lakwa	starosta	Opole	Marcin Wycisło	wójt	Jemielnica
Józef Swaczyna	starosta	Strzelce Opolskie	Waldemar Kampa	wójt	Turawa
Józef Gisman	wicestarosta	K-Koźle	Henryk Wróbel	wójt	Dobrzeń Wlk.
Róża Koźlik	burmistrz	Dobrodzień	Bernard Kubata	wójt	Walce
Norbert Koston	burmistrz	Kolonowskie	Jerzy Treffon	wójt	Pawłowicki
Łukasz Jastrzębski	burmistrz	Leśnica	Alojzy Parys	wójt	Cisek
Sybila Zimerman	burmistrz	Zdzieszowice	Florian Gecior	wójt	Chrzastowice
Artur Tomala	burmistrz	Gorzów Śląski	Leonard Pietruszka	wójt	Komprachcice
Joachim Wojtala	burmistrz	Gogolin	Marian Wojciechowski	wójt	Reńska Wieś
Jan Labus	burmistrz	Ozimek	Krzystian Baldy	wójt	Łubniany
Róża Malik	burmistrz	Prószków	Brygida Pytel	wójt	Izbicko
Andrzej Kasiura	burmistrz	Krapkowie	Włodzimierz Kierat	wójt	Radłów
Tadeusz Kauch	burmistrz	Ujazd	Dionizy Duszyński	wójt	Popielów
Waldemar Czaja	wójt	Zębówice	Marek Leja	wójt	Dąbrowa
Krzysztof Mutz	wójt	Tarnów Op.	Krzysztof Ficoń	wójt	Bierawa
Piotr Kanzy	wójt	Polska Cerekiew			

Plebiscyt: Samorządowiec Roku

Kupon plebiscytowy 2/1349, termin nadsyłania – 23.02.2018 r.

5 pkt 10 pkt 15 pkt

Imię, nazwisko samorządowca (proszę skreślić jeden kwadrat przy przyznawanej liczbie punktów)

 Zakładanie i kompleksowa obsługa firm w Niemczech www.smuda-consulting.com

Imię, nazwisko:

Miejscowość: Kod pocztowy:

Ulica i nr domu: Nr telefonu:



Bundesliga: 21. seria spotkań

Diabelskie wejście Batshuayia

Wystarczył jeden mecz, aby kibice Borussia Dortmund zapomnieli o swoim byłym już supersnajperze Aubameyangu, który w minionym tygodniu odszedł do Arsenalu Londyn. W jego miejsce włodarze „czarno-żółtych” sprowadzili na Signal Iduna Park z FC Chelsea Londyn Belga Batshuayia, co okazało się przysłowiowym strzałem w dziesiątkę, bo reprezentant „czerwonych diabłów” już w pierwszym swoim występie w barwach BVB poprowadził swój nowy klub do zwycięstwa.

Zdobyl bowiem w tym meczu dwa gole: w 35. minucie po podaniu Toljana i w 62. po akcji Pulisicia, a przy tym asystował przy trzecim голу dla BVB, który dał Dortmundowi wygraną, a strzelił go w 84. min Schürle. Należy podkreślić jednak, że kolończycy, choć ustępowali gościom, to jednak dzięki olbrzymiej ambicji i woli walki zdołali dwukrotnie doprowadzić do remisu. Po raz pierwszy w 62. min, kiedy to po dośrodkowaniu Heintza Zoller strzałem głową wyrównał na 1-1, oraz w 69. min, wtedy z kolei po dośrodkowaniu Hectora, celnym strzałem głową popisał się Jorge Mere i był remis 2-2, a tuż pod koniec meczu Höger mógł wyrównać na 3-3. Na szczęście dla gości w ostatniej chwili ich środkowy obrońca Sokratis wybił na aut piłkę zmierzającą do siatki BVB. A zatem trener Peter Stöger, który jeszcze w rundzie jesiennej tego sezonu był szkoleniowcem 1. FC Köln, poprowadził Borussię do pierwszego ligowego zwycięstwa od 3 kolejek, w których jego podopieczni tylko remisowali. Przy okazji też Dortmundczycy do 5 przedłużyli serię bez porażki w Bundeslidze. Kolończycy natomiast musieli pogodzić się z pierwszą porażką od 4 potyczek o ligowe punkty i do 5 przedłużyli pasmo gier bez wygranej z Westfalczykami.

Sensacja w Gelsenkirchen

W przeciwieństwie do Borussia Dortmund rozczarował drugi klub z Zagłębia Ruhry – FC Schalke 04, który walczył w tym sezonie o awans do Ligi Mistrzów. Duma Gelsenkirchen ku rozpaczy swoich fanów uległa na własnym stadionie walczącemu o uniknięcie degradacji do 2. Bundesligi Werderowi Bremen 1-2. Do przerwy wszystko przebiegało zgodnie z planem, miejscowi byli lepsi i na przerwę schodzili, prowadząc zasłużenie 1-0, po trafieniu Ukraińca Konoplyanki w 24. min. W drugiej odsłonie team znad Wetzery, nie mając nic do stracenia, przystąpił do zdecydowanego natarcia. Efekt? W 78. mim po faulu na Belfodilu czerwoną kartkę ujrzał defensor FC Schalke 04 Nastasić



Nowa „armata” Borussia Dortmund zwie się Michy Batshuayia.

Foto: bobo 300/Wikipedia

W przeciwieństwie do Borussia Dortmund rozczarował drugi klub z Zagłębia Ruhry – FC Schalke 04. Duma Gelsenkirchen ku rozpaczy swoich fanów uległa na własnym stadionie walczącemu o uniknięcie degradacji do 2. Bundesligi Werderowi Bremen 1-2.

i musiał opuścić plac gry, a już minutę później był reprezentant Niemiec Kruse wyrównał na 1-1. Trafienie to zachęciło bremeńczyków do walki o całą pulę i udało im się. W 3. min doliczonego czasu gry Junuzovic przechrzył bowiem szalę w stronę Werderu, który wygrał pierwszy mecz od 5 kolejek i zrewanżował się ekipie Domenico Tedesco za porażkę u siebie w rundzie jesiennej, także 1-2.

Komplet czepek z „wycieczki” przywiózł też lider tabeli Bayern München, który choć nie wystąpił w najsilniejszym składzie, pewnie zwyciężył w Mainz 2-0. Losy meczu Bawarczy, którzy wyraźnie górowali wyszkoleniem technicznym i taktycznym nad rywalem, rozstrzygnęli w pierwszej połowie. W 33. min Ribery wyprowadził mistrzów Niemiec na prowadzenie, a na minutę przed przerwą kapitalnym uderzeniem James ustalił wynik konfrontacji. Tym samym pupile Moguncji przegrali 3. mecz w 4 ostatnich kolejkach, a w 13 ostatnich meczach z FCB zwyciężyli tylko raz, przy 2 remisach i 10 przegranych. Z kolei podopieczni Jupp Heynckesa, licząc Bundesligę, Puchar Niemiec i Ligę Mi-

strzów, wygrali kolejne 10. spotkanie i mają już aż 18 punktów przewagi nad wiceliderem! W tej sytuacji tylko nadal kataklizm mógłby dumie Bawarii odebrać tytuł mistrza Niemiec, po który chcą w tym sezonie sięgnąć już po raz 28., a 6. z rzędu!

„Aptekarze” zatrzymani

Tak jak mistrz Niemiec, w minionej serii spotkań z meczu wyjazdowego komplet punktów przywiózł wicemistrz RB Leipzig, pokonując w Mönchengladbach tamtejszą Borussię 1-0. Saksończycy byli drużyną aktywniejszą, która stworzyła sobie więcej okazji bramkowych i zasłużyła na zwycięstwo. Jednak gola na wagę triumfu „czerwone byki” zdobyły dopiero na minutę przed końcem potyczki, ze strzału Anglika Lookmana, który wykorzystał zagranie Keity. Tym samym podopieczni Dietera Heckinga przegrali 3. z 4 ostatnich spotkań i oddalają się od miejsc gwarantujących start w kolejnej edycji Ligi Mistrzów. Leipzig natomiast po dwóch meczach bez wygranej znów wkroczył na zwycięską ścieżkę i pozostaje w historii potyczek z Mönchengladbach niepokonany.

Po dwóch zwycięstwach z rzędu wicelider tabeli Bayer 04 Leverkusen musiał zadowolić się zdobyciem tylko jednego punktu, remisując bezbramkowo we Freiburgu. Spotkanie to można określić krótko – wiele walki, zaangażowania z obu stron, ale mało okazji do zdobycia goli i... żadnych bramek. Jest to jednak remis ze wskazaniem na „aptekarzy”, którzy częściej byli przy piłce (64% gry) i oddali więcej strzałów na bramkę od Badeszczyków (15-11). Gospodarze jednak mogą być zadowoleni z faktu, że nie przegrali już 9. meczu z rzędu i są coraz bliżej celu, jaki sobie wyznaczili przed sezonem – utrzymania się w niemieckiej ekstraklasie.

Nieoczekiwanej porażki 0-3 w Augsburgu doznał walczący o prawo gry w Lidze Mistrzów Eintracht Frank-

furt. Tym razem jednak podopieczni Niko Kovaca nie mieli najmniejszych szans na korzystny dla siebie wynik, bo po pierwsze mieli wyjątkowo słaby dzień, a po drugie bawarczycy eksplozowali energią. Do przerwy jednak tylko raz udało się ekipie z Bawarii umieścić futbolówkę w siatce, czego w 19. min dokonał Koreańczyk Koo, ale w drugiej połowie ze skutecznością było już o wiele lepiej. Dzięki temu w 76. min Gregoritsch podwyższył na 2-0, a na minutę przed końcem pojedynku Richer ustalił wynik zawodów i Eintracht przegrał pierwszy raz od 5 kolejek. Ciekawostką jest to, że frankfurtczycy wygrali tylko 2 z 12 w historii pojedynków z FCA, ulegając 5-krotnie.

Na remis w Berlinie, Wolfsburgu i Hamburgu

Na pierwsze zwycięstwo w 2018 roku czeka wciąż berlińska Hertha. „Stara dama” w 21. kolejce z wielkim trudem zremisowała u siebie z TSG Hoffenheim 1-1. Zdecydowanie lepsi w tym spotkaniu goście od początku przeważali i w 39. min Kramarić z rzutu karnego za faul Starka na Schulzu wyprowadził team z Sinsheim na prowadzenie, a chwilę później Gnabry miał znakomitą okazję do tego, aby podwyższyć prowadzenie przyjezdnych. Tak się jednak nie stało, a od tego momentu goście zaczęli grać asekurancko, licząc, że „dowiozą” skromną przewagę do końca potyczki. Minimalizm zemścił się na podopiecznych Juliana Nagelsmanna, bo w 58. min Kalou głową wyrównał, czym sprawił, że Hoffenheim jest od 5 kolejek bez zwycięstwa, ale stołeczna ekipa na komplet oczek czeka od 4 pojedynków, a z TSG od 5. Wszystko też wskazuje na to, że w tym sezonie berlińczycy nie będą się liczyć w walce o prawo gry w europejskich pucharach. Może i dobrze, bo występ Herthy na arenie międzynarodowej od lat są zdecydowanie poniżej oczekiwań i na pewno nie przynoszą chwały niemieckiej Bundeslidze.

Rezultatem 1-1, dodajmy – sprawiedliwym, zakończył się też mecz pomiędzy VfL Wolfsburg i VfB Stuttgart. Bramkę dla „wilków” strzelił Origi w 24. min, a wyrównał reprezentant Niemiec Gomez w 60. min. Dodajmy, że snajper ten jeszcze kilka tygodni temu był zawodnikiem Wolfsburga, ale w trakcie zimowej przerwy w rozgrywkach zamienił miasto Volkswagena na miasto Mercedesa. Trzeba w tym miejscu dodać, że oba teamy w tym sezonie nie zachwycają, przez co bronią się przed spadkiem do 2. Bundesligi. W 3 ostatnich meczach VfL Wolfsburg zdobył 4 oczka, a stuttgartczycy tylko 1 i mają już tylko oczko przewagi nad miejscem „gwarantującym” baraże o utrzymanie się w Bundeslidze z trzecim na mecie sezonu zespołem 2. Bundesligi, ale...

W jeszcze gorszej sytuacji znajduje się obecnie Hamburger SV, który z 17 oczka-

mi na koncie zajmuje przedostatnią lokatę w stawce. W minionej serii team znad Łaby zremisował przed własną publicznością 1-1 z tegorocznym beniaminkiem niemieckiej ekstraklasy Hannoverem 96. W tym wyrównanym i stojącym na dobrym poziomie spotkaniu do przerwy nieco lepszym zespołem byli przyjezdni, co podpisali zdobywcem gola autorstwa Fossuma w 37. min. Po zmianie stron więcej inicjatywy przejawiali gospodarze, którzy w 86. min doprowadzili do remisu za sprawą Kosticia, a w 4. min doliczonego czasu gry defensor HSV Papadopoulos otrzymał czerwoną kartkę i hamburczycy mogli mecz w dziesięciu i nie będą mogli skorzystać z usług tego piłkarza w kolejnym meczu, w Dortmundzie z Borussią. Ostatecznie HSV do 8 przedłużył serię bez ligowego zwycięstwa, a Hannover do 3, ale pozycja tego zespołu w środkowej strefie tabeli na razie pozostaje niezagrażona, a jeśli w 22. serii Dolnosaksończycy zapunktują u siebie z Freiburgiem, będą mogli w spokoju oczekiwać kolejnych meczów.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki

- Köln – Dortmund 2-3 (0-1)
- Hertha – Hoffenheim 1-1 (0-1)
- Freiburg – Leverkusen 0-0
- Schalke – Bremen 1-2 (1-0)
- Mainz – Bayern 0-2 (0-2)
- Wolfsburg – Stuttgart 1-1 (1-1)
- M'gladbach – Leipzig 0-1 (0-0)
- Augsburg – Frankfurt 3-0 (1-0)
- Hamburg – Hannover 1-1 (0-1)

Tabela

1. München	.....21	.....53	.....51-16
2. Leverkusen	.....21	.....35	.....41-27
3. Leipzig	.....21	.....35	.....33-29
4. Dortmund	.....21	.....34	.....45-29
5. Schalke	.....21	.....34	.....33-27
6. Frankfurt	.....21	.....33	.....26-23
7. Augsburg	.....21	.....31	.....33-26
8. M'gladbach	.....21	.....31	.....30-33
9. Hoffenheim	.....21	.....28	.....32-33
10. Hannover	.....21	.....28	.....29-31
11. Hertha	.....21	.....27	.....28-28
12. Freiburg	.....21	.....25	.....22-36
13. Wolfsburg	.....21	.....24	.....24-25
14. Stuttgart	.....21	.....21	.....17-27
15. Bremen	.....21	.....20	.....18-26
16. Mainz	.....21	.....20	.....24-37
17. Hamburg	.....21	.....17	.....17-30
18. Köln	.....21	.....13	.....17-37

Program 22. kolejki

- Leipzig – Augsburg
- Dortmund – Hamburg
- Hoffenheim – Mainz
- Frankfurt – Köln
- Leverkusen – Hertha BSC
- Hannover – Freiburg
- München – Schalke 04
- Stuttgart – M'gladbach
- Bremen – Wolfsburg

Rund um den deutschen Fußball

Ein Zehner für Sobota

Der in Malapane (Woiwodschaft Opolen) geborene Mittelfeldspieler Waldemar Sobota vom FC St. Pauli hat von WhoScored die Höchstnote 10 für das Hinspiel gegen Dynamo Dresden am 19. Spieltag der 2. Bundesliga bekommen. Der FC St. Pauli gewann die Begegnung 3:1 und Waldemar Sobota trug sich damals zwei Mal in die Torschützenliste ein und bereitete zudem den Treffer von Richard Neudecker vor.

Schalke verstärkt die Abwehr

Abdul Baba Rahman wird nun neuer Spieler des FC Schalke 04. Der 23 Jahre alte Linksverteidiger der ghanaischen Nationalmannschaft parapiert demnächst beim Ruhrgebietsklub einen 18-monatigen Kontrakt bis Ende Juni nächsten Jahres. Das Eigengewächs der Asante Kotoko SC ist aktuell an den FC

Chelsea gebunden. Ehe er in die englische Hauptstadt kam, wo er für die erste Mannschaft der Blues insgesamt 23 Spiele absolviert hat, war er auch für die bayrischen Teams FC Augsburg und SpVgg Greuther Fürth im Einsatz gewesen. Abdul Baba Rahman wurde bislang 24 Mal in der Nationalmannschaft Ghanas eingesetzt, blieb dabei jedoch torlos.

Bayern auch

Es ist sicher nicht ungebührlich festzustellen, dass die Karrieren von Franck Ribéry und Arjen Robben nun langsam zu Ende gehen. Darum sucht der FC Bayern München schon jetzt nach Spielern, die diese beiden erfahrenen Fußballer ablösen könnten. Ein solcher Spieler wäre womöglich der 19 Jahre junge Christian Pulisic von Borussia Dortmund. Franck Ribéry und Arjen Robben stehen noch bis Ende Juni dieses

Jahres bei den Bayern unter Vertrag und es ist zunehmend unwahrscheinlich, dass sich der FCB zu einer Vertragsverlängerung entscheidet, zumal im Hinblick auf einen neuen Trainer auch ein Generationenwechsel im Kader des FC Bayern stattfinden soll. Hierbei scheint Christian Pulisic eine interessante Alternative zu den inzwischen in die Jahre gekommenen Fußballern zu sein. Die Dortmundener erwarten für den 20-fachen US-Nationalspieler übrigens mindestens 45 Millionen Euro und haben es dabei gar nicht eilig, ihn an Bayern zu verkaufen, denn auch Manchester United und FC Liverpool sind an dem Spieler interessiert.

Von München nach Rom

Progon Maloku, der gerade mal 18 Jahre junge Stürmer der albanischen Nationalmannschaft und bisher auch

des FC Bayern München, ist nun zum neuen Spieler von Lazio Rom geworden. Dem sechsfachen Gewinner des italienischen Landespokals schloss er sich ablösepflichtig an und steht dort nun drei Jahre bis Ende 2021 unter Vertrag.

Von Schwierigkeiten geplagt

Andrij Jarmolenko fällt nun für mehrere Wochen aus, teilte Borussia Dortmund mit. Der Grund ist eine Verletzung an der Achillessehne. Dies ist die nächste schlechte Nachricht für das deutsche Trainerteam. An ihren Verletzungen laborieren nämlich derzeit auch Maximilian Philipp und Marcel Schmelzer und zudem hat Pierre-Emerick Aubameyang den Klub verlassen. Andrij Jarmolenko kam zu Borussia Dortmund vom FK Dynamo Kiew für 25 Millionen Euro. In seinen bislang 16 Liga-Einsätzen erzielte er drei Tore.

Eidgenosse bei den „Wölfen“

Admir Mehmedi ist zum neuen Spieler des VfL Wolfsburg geworden. Der 56-fache Schweizer Nationalspieler war bis jetzt für Bayer 04 Leverkusen im Einsatz. An seinen neuen Klub hat er sich nun bis Juni 2022 gebunden. Der 26 Jahre alte Stürmer hat in dieser Saison insgesamt 15 Spiele bestritten. Dabei gelangen ihm zwei Tore und fünf Vorbereitungen. Über den Transfer des Eidgenossen zeigte sich der VfL-Coach Martin Schmidt sichtlich erfreut: „Admir hat große Erfahrung, kann sich aber noch immer weiterentwickeln. Ich glaube deshalb, dass wir mit diesem Spieler neue Möglichkeiten im Sturm gewonnen haben. Unser Spiel wird jetzt noch kompletter und zudem werden wir für unsere Gegner noch schwieriger zu entziffern sein.“

Krzysztof Świerc

Sporty zimowe: Przed igrzyskami olimpijskimi w Pjongczang

Niewygórowane oczekiwania

Zaledwie kilka dni (9 lutego) pozostało do rozpoczęcia najważniejszej imprezy sezonu – XXIII Zimowych Igrzysk Olimpijskich, której gospodarzem będzie południowokoreański Pjongczang. Niemiecki Olimpijski Związek Sportowy (DOSB) nie ma miłych wspomnień z Soczi, w 2014 roku z minimalnego planu wywalczenia 30 medali niemiecka ekipa wywiązała się zaledwie w 63,3% (8, 6, 5), co pozwoliło na uzyskanie 6. lokaty w klasyfikacji medalowej.

Oczywiście sytuacja po tamtej imprezie a to, co obecnie figuruje w statystykach medalowych, to dwie różne sprawy. Wówczas zwycięstwo należało do reprezentacji gospodarzy (13, 11, 9), jednak po licznych korektach związanych z dyskwalifikacjami dopingowymi, przodownictwo objęła Norwegia (11, 7, 10), natomiast Rosja spadła na 4. pozycję. Skutki trwających do dziś afer dopingowych sprawiły, że rosyjscy sportowcy nie mogą występować pod flagą własnego kraju. Wracając do niemieckich problemów, tym razem wymagania związku pozostają dość wstrzemięźliwe, jako zadawające będą uznane wszelkie dokonania lepsze od dorobku medalowego z Soczi.

Obrońcy tytułu

154 sportowców będzie reprezentowało Niemcy w Korei Południowej. W tym gronie rekordowy będzie występ Claudii Pechstein, dla 5-krotnej mistrzyni

ni olimpijskiej będzie to już 7. udział w igrzyskach (1992, 1994, 1998, 2002, 2006, 2014). Jeden start więcej na koncie będzie miał jedynie niekwestionowany rekordzista – niesamowity japoński skoczek narciarski, jej równolek – Noriaki Kasai. Przypomnijmy: w Rosji najczęściej wygranych świętowali saneczkarze, którzy zwyciężali we wszystkich konkurencjach – indywidualnie Natalie Geisenberger oraz Felix Loch, a także męski duet Tobiasów (Wendl/Arlt) i sztafeta złożona z wymienionych triumfatorów. W skokach narciarskich po złoto sięgnęła Carina Vogt oraz męska drużyna (Wank, Kraus, Wellinger, Freund). W rywalizacji w kombinacji norweskiej na normalnej skoczni + bieg na 10 km nie do pokonania był Eric Frenzel. Na zakończenie olimpijskiej kariery tytuł z Vancouver w superkombinacji obroniła alpejka Maria Höfl-Riesch. Ze złotego grona wywalczonych w Rosji do obrony tytułu przystąpią wszyscy



Nie ma co ukrywać – w Pjongczangu bardzo liczymy na niemieckich saneczkarzy.

Foto: www.sport.onet.pl

wspomniani saneczkarze, a ponadto Eric Frenzel, Carina Vogt, natomiast jedynym przedstawicielem złotej drużyny skoczków będzie Andreas Wellinger.

Kandydaci do medali

W niemieckim obozie nie brak zarówno faworytów, jak i kandydatów do sprawienia niespodzianki. W tej pierwszej kategorii saneczkarze stoją poza wszelką konkurencją, ale też olimpijska nowicjuszką, a przy tym rekordzistką pod względem jednorazowego zbioru tytułów mistrzyni świata w biathlonie w mi-

strzostwach globu – 5-krotna mistrzyni z 2017 roku – Laura Dahlmeier pozostaje na topie, z kilkoma medalowymi męskimi aspirantami w tej dyscyplinie. Zdolni do wszystkiego są skoczkowie narciarscy Richard Freitag, Andreas Wellinger, Markus Eisenbichler, gdzie ten pierwszy mimo obrażeń doznanych w Innsbrucku oraz wypadki podczas drugich zawodów w Willingen imponuje formą. Na innym polu – w narciarstwie alpejskim – liderka tegorocznego Pucharu Świata w slalomie gigancie oraz mistrzyni olimpijska z 2010 roku Vik-

154 sportowców będzie reprezentowało Niemcy w Korei Południowej.

toria Rebensburg potwierdziła aspiracje trzema zwycięstwami w swojej koronnej konkurencji w obecnym sezonie. Ale to nie wszystko. Pozostający dotąd w cieniu panowie, mimo absencji swojej gwiazdy w postaci kontuzjowanego mistrza slalomów Felixa Neureuthera, przystąpili do szturmu w konkurencjach szybkościowych, i to z oszałamiającymi sukcesami. Thomas Dreßen może pochwalić się zwycięstwem w zjazdowym klasyku w austriackim Kitzbühel, natomiast Josef Ferstl triumfował w supergigancie rozgrywanym we włoskim Gröden. Oczywiście nie sposób wyczerpać niemiecką listę kandydatów do medali, w końcu zawsze groźni pozostają bobsleści z 4-krotnym czempionem Kevinem Kuske na czele czy duet w jeździe figurowej na lodzie Aljona Savchenko/Bruno Massot. Dominatorzy ostatnich lat, a nieco słabsi na początku sezonu norwescy kombinatory oczekują na eksplozję sukcesów, obok wspomnianego Frenzela do faworytów należą Johannes Rydzek i Fabian Rießle.

Witold Wolak

2. Bundesliga: 21. seria spotkań

Liderzy z kompletami

Nie zwalnia tempa lider tabeli Fortuna Düsseldorf, która w minionej serii spotkań pokonała u siebie groźne, czwarte przed tą kolejką w stawce, SV Sandhausen 1-0. Dzięki temu podopieczni Friedheima Funkela odnieśli 4. ligowe zwycięstwo z rzędu, przerywając jednocześnie swoim rywalom pasmo 4 spotkań bez porażki, w których 3-krotnie zwyciężali.

Zwycięska bramka w tym spotkaniu zdobyta została już w drugiej minucie gry. Jej strzelcem był Hoffmann, który wykorzystał zagranie Japończyka Haraguchiego, który podczas zimowej przerwy w rozgrywkach sprowadzony został z berlińskiej Herthy. Od tego momentu miejscowi w głównej mierze koncentrowali się na destrukcji i bronieniu korzystnego rezultatu, co czynili skutecznie. Na tyle skutecznie, że goście pomimo sporej przewagi nie zdołali doprowadzić choćby do remisu, nie mówiąc już o rewanżu za porażkę (1-2) z Nadreńczykami u siebie w pierwszej części rozgrywek.

Wicelider też z kompletem

Kroku liderowi dotrzymał wicelider z Nürnberg, który przed własną publicznością rozbił Erzgebirge Aue 4-1. W pierwszej odsłonie tego meczu miejscowi pomimo wyraźnej dominacji mieli poważne problemy ze skutecznością, stąd na przerwę schodzili, prowadząc tylko 1-0 po trafieniu Möhwalda w 37. min. Jednak druga połowa rozpoczęła się optymistycznie dla Franków, bo już minutę od wznowienia gry Möhwald podwyższył na 2-0, co zachęciło Franków do jeszcze odważniejszej postawy i w 71. min było już 3-0 dla 1.FCN, tym razem po uderzeniu Errasa, ale... Prowadzeniem 3-0 Nürnberg cieszył się tylko minutę, kiedy to Sokou zdobył bramkę dla Erzgebirge. Ostatnie słowo w tym pojedynku należało jednak do gospodarzy, a konkretnie do To. Wernera, który zaledwie 33 sekundy po wejściu na murawę zdobył (76. min) 4. gola dla



Esprit Arena w Düsseldorfie już za kilka miesięcy może stać się stadionem Bundesligi.

Foto: Kamikazow/Wikipedia

Kroku dotrzymał liderowi wicelider z Nürnberg, który przed własną publicznością rozbił Erzgebirge Aue 4-1.

9-krotnych mistrzów Niemiec i ustalili wynik konfrontacji. Dzięki temu duma Frankonii do 8 przedłużyła serię bez ligowej porażki, odnosząc drugie zwycięstwo z rzędu. Aue z kolei poległo w 3. meczu z rzędu i jest bez wygranej od 4 kolejek, ulegając przy tym po raz 7. w 9 potyczkach z Nürnbergiem.

Dwa punkty stracił natomiast trzeci w tabeli Holstein Kiel, który zremisował u siebie w meczu tegorocznych beniaminków z Jahnem Regensburg 1-1. Co ciekawe, wynik ten jest szczęśliwy dla kilończyków, którzy byli zespołem słabszym, o czym świadczy choćby statystyka strzałów na bramkę – 21-8 dla gości z Bawarii! Pomimo tego pierwszy do siatki trafili miejscowi, co stało się za sprawą celnego uderzenia z rzutu wolne-

go Duckscha już w 4. min gry. Od tego momentu na murawie dominowali przyjezdni, którzy w 28. min za sprawą Güntnera doprowadzili do remisu 1-1, ale więcej bramek nie zdobyli, choć sytuacji, ku temu mieli sporo. Efekt? Nie zrewanżowali się ekipie Holstein za porażkę 1-2 w rundzie jesiennej, a kilończycy do 8 przedłużyli serię bez zwycięstwa, dzieląc się w tym czasie punktami aż 7-krotnie, a Jahn? Od 4 kolejek jest niepokonany (w tym 2 wygrane).

„Audiki” wracają do gry

Potknięcie Kiel wykorzystał tegoroczny spadkowiec z niemieckiej ekstraklasy FC Ingolstadt, jeden z najpoważniejszych faworytów rozgrywek. „Audiki” w derbach Bawarii rozbiły u siebie SpVgg Greuther Fürth 3-0 i na 4 punkty zbliżyły się do trzeciego miejsca w tabeli, gwarantującego baraże o awans do Bundesligi. Wyższość miejscowych w tym spotkaniu nie podlegała dyskusji, ale do przerwy było tylko 1-0 dla FCI, po celnym strzale Kittela w 33. min. Jednak w drugich 45 min podopieczni Stefana Leitla wyregulowali celowniki i w 70. min Morales podwyższył na 2-0, a na 120 sekund przed końcem pojedynku Pledl ustalili wynik spotkania. Fürth

jest zatem od 4 kolejek bez zwycięstwa, a Ingolstadt nie jest w stanie ograć od 7 potyczek, ulegając do tego temu zespołowi w 4. meczu z rzędu.

Komplet oczek przed własną publicznością wywalczył również 1.FC Heidenheim, pokonując FC St. Pauli 3-1. Pierwsze minuty nie wskazywały na triumf zespołu z Badenii i Wirtembergii, bo już w 8. min Bouhaddouz wyprowadził hamburczyków na prowadzenie. Jednak 7 min później celnym strzałem głową Beermann wyrównał, a minutę później Thiel wyprowadził gospodarzy na prowadzenie. Po tych ciosach goście ruszyli do ataku, ale nie osiągnęli zamierzonego celu, a do tego w 48. min Verhoeck podwyższył na 3-1, ustalił, jak się okazało, wynik rywalizacji. Heidenheim jest zatem od 4 spotkań bez porażki, a FC St. Pauli uległ w drugim meczu z rzędu i wciąż musi oglądać się za siebie, by nie znaleźć się w strefie spadkowej do III ligi.

Serię 3 porażek przerwało natomiast Dynamo Dresden, które po dobrym występie pokonało u siebie VfL Bochum 2-0. Już w 2. min po faulu na Aosmanie arbiter podyktował rzut karny dla miejscowych, który na gola zamienił Roeser, a na minutę przed końcem potyczki Kone ustalili wynik rywalizacji i goście z Zagłębia Ruhry ulegli w 4. meczu z rzędu.

„Zebry” nie zwalniali

W 6. meczu z rzędu pogromcy nie znalazł MSV Duisburg, który w 21. serii spotkań po dobrym i wyrównanym meczu wygrał na trudnym terenie tegorocznego spadkowicza z Bundesligi SV Darmstadt 98 2-1. Zwycięskiego gola na 5 min przed końcem pojedynku zdobył znakomicie dysponowany od kilku spotkań Iljutcenko. Wcześniej do siatki trafiali: Engin w 17. min dla MSV oraz Koreańczyk Ji w 37. min dla Darmstadt. Pomimo tego „lilie” przegrały w 3 z 5 ostatnich meczów, a duisburczykom udało się zrewanżować się ekipie z Hesji za jesienną porażkę (1-2) u siebie.

Pod wodzą nowego trenera Michaela Frontzka outsider tabeli 1.FC Kaiserslautern zwyciężył w Braunschweig 2-1, sprawiając tym samym najwięk-

szą sensację minionej serii. Miejscowy Eintracht miał co prawda ogromną przewagę, także w strzałach na bramkę (28-9!), ale w sytuacjach podbramkowych to goście potrafili zachować zimną krew. Konkretnie Spalvis, który w 5. min wyprowadził team z Nadrenii-Palatynatu na prowadzenie, a pół godziny później podwyższył na 2-0. Na te trafienia Dolnosaksońscy byli w stanie odpowiedzieć tylko golem Nigeryjczyka Abdullahiego w 72. min i ekipa Torstena Lieberknechta przegrała 3. mecz z 4 ostatnich. Kaiserslautern z kolei przerwało serię 5 meczów bez zwycięstwa i pokonało Braunschweig po raz pierwszy od 5 potyczek o punkty 2. Bundesligi, co przedłuża nadzieje tego zespołu na uniknięcie degradacji do III ligi.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki

- Düsseldorf – Sandhausen 1-0 (1-0)
- Nürnberg – Aue 4-1 (1-0)
- Ingolstadt – Fürth 3-0 (1-0)
- Heidenheim – St. Pauli 3-1 (2-1)
- Kiel – Regensburg 1-1 (1-1)
- Darmstadt – Duisburg 1-2 (1-1)
- Braunschweig – K'lautern 1-2 (0-2)
- Dresden – Bochum 2-0 (1-0)
- Bielefeld – Berlin 1-1 (0-1)

Tabela

1. Düsseldorf	.....21	.....43	.....33-22
2. Nürnberg	.....21	.....40	.....43-26
3. Kiel	.....21	.....36	.....40-26
4. Duisburg	.....21	.....33	.....32-30
5. Ingolstadt	.....21	.....32	.....32-23
6. Sandhausen	.....21	.....31	.....25-19
7. Regensburg	.....21	.....30	.....33-30
8. Bielefeld	.....21	.....30	.....32-30
9. Heidenheim	.....21	.....29	.....33-37
10. Berlin	.....21	.....28	.....36-30
11. St. Pauli	.....21	.....27	.....22-34
12. Dresden	.....21	.....26	.....29-32
13. Braunschweig	.....21	.....25	.....26-24
14. Bochum	.....21	.....23	.....18-26
15. Aue	.....21	.....23	.....21-34
16. Darmstadt	.....20	.....22	.....30-33
17. Fürth	.....21	.....20	.....21-33
18. K'lautern	.....20	.....15	.....17-34

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Skispringen: Norweger Daniel-André Tande kritisiert Deutsche und Heinz Kuttin

Vorolympischer Technologiekrieg



Daniel-André Tande

Foto: Ailura/Wikipedia

Der norwegische Skispringer Daniel-André Tande gilt im Vorfeld der Winterolympiade im südkoreanischen Pyeongchang als einer der wichtigsten Medaillenanwärter. So rangiert er in der Weltcup-Gesamtwertung derzeit auf dem hohen vierten Platz und hat bei der Skiflug-WM in Oberstdorf zwei Goldmedaillen errungen.

Daniel-André Tande präsentiert seit Anfang der Saison eine gleichmäßig hohe Form: Nur drei Mal gelangte er nicht unter die ersten Zehn eines Weltcup-Wettbewerbs und stand dabei insgesamt vier Mal auf dem Podium. Mehr noch, bei der Skisprung-Weltmeisterschaft zeigte er eine geradezu grandiose Formstärke und ließ dabei zwei Überflieger der aktuellen Saison – den Polen Kamil Stoch und den Deutschen Richard Freitag – im geschlagenen Feld zurück. Dann aber musste er krankheitsbedingt auf eine Teilnahme

an den Wettkämpfen in Zakopane verzichten, was zweifelsohne ein großer Verlust für den Wettbewerb im polnischen Tatra-Gebirge war.

Deutsche Schutzhelme

Doch nicht nur wegen seiner hohen Form macht Daniel-André Tande zurzeit von sich reden, sondern auch, weil er einige Tage vor Beginn der Olympischen Spiele den „technologischen Krieg“ im Skispringen kommentiert hat. Ein Grund dafür sind sicherlich die sich am Vortag des Events mehrenden Berichte zu diesem Thema. Schon bei der Vierschanzentournee sprangen die Deutschen in Schutzhelmen mit spezieller Schutzhülle und der Schweizer Champion Simon Ammann hatte neuartige Titanschuhe an. Für mehr Kontroversen sorgten dabei die deutschen Schutzhelme, die mehrere Skispringer zu kritischen Kommentaren veranlassten. Der norwegische Team-Leader sagte dazu: „Die Schutzhelme der Deutschen sehen idiotisch aus und ich glaube nicht, dass sie durch bessere Aerodynamik in höheren Geschwin-

Schon bei der Vierschanzentournee sprangen die Deutschen in Schutzhelmen mit spezieller Schutzhülle und der Schweizer Champion Simon Ammann hatte neuartige Titanschuhe an.

digkeiten resultieren“, urteilte Daniel-André Tande.

Kuttin frustriert

Doch nicht nur die Deutschen hatte der Norweger verbal aufs Korn genommen, sondern auch den Trainer der polnischen Nationalmannschaft Heinz Kuttin. Der österreichische Coach der Weiß-Roten hatte zuvor den norwegischen Kader kritisiert, und zwar ihre

speziellen Overalls und den Stoff, aus dem diese gemacht sind. Heinz Kuttin glaubt, die Norweger hätten jetzt etwas, das niemand sonst habe. Damit deutete er zwischen den Zeilen an, dass sie nicht ganz fair spielen würden. „Es ist nur gut, dass andere Länder ihre Zeit und Energie für etwas verschwenden, das überhaupt nicht zur Debatte stehen sollte“, meinte Daniel-André Tande und fügte hinzu: „Wir verwenden keine Tricks. Zumindest ist mir nichts davon bekannt. Deshalb empfinde ich die Worte von Heinz Kuttin als Ausdruck einer Frustration, die darauf zurückzuführen ist, dass zufriedenstellende Leistungen fehlen.“ Doch hat Kuttin denn tatsächlich Grund zum Frust? Immerhin präsentieren sich die Polen unter ihrem österreichischen Trainer in dieser Saison hervorragend, ob individuell oder als Mannschaft, und dabei auch besser als die Norweger. Offenbar hat sich Daniel-André Tande daher so ziemlich vergaloppiert. Vielleicht ist also wirklich etwas dran an den Overalls, wenn seine Nerven mit ihm durchgegangen sind.

Krzysztof Świerc

Rund um den deutschen Fußball

Usain Bolt beim BVB!

Der olympische Multi-Medaillengewinner Usain Bolt wird ab März mit Borussia Dortmund trainieren! Der 31 Jahre alte Sportler, Sprintmeister über 100 m, zieht nun ernsthaft eine Fußballkarriere in Betracht. Usain Bolt, den achtfachen olympischen Goldmedaillengewinner, zieht es schon lange zum Fußball. Jetzt, da er nicht mehr profimäßig läuft, kann er sich endlich auf seine Passion konzentrieren. „Ich denke, das Training bei Borussia wird mir ermöglichen zu bestimmen, wie es weiter geht. Ob es sich lohnt, unter die Fußballprofis zu gehen, oder aber ist das doch nichts für mich?“, fasste der jamaikanische Sprinter seinen Entschluss zusammen.



David Alaba

Foto: Steindy/Wikipedia

Weiter in Mönchengladbach

Reece Oxford kehrt nun doch zu Borussia Mönchengladbach zurück, obwohl er zu Beginn des Monats zunächst zum Londoner West Ham United zurückgereist war, von dem er an den deutschen Klub ausgeliehen ist. An dem Spieler war zuvor der RB Leipzig auf ablösepflichtiger Basis interessiert, doch die Gespräche darüber kamen nicht zu einem Abschluss. Nun soll Reece Oxford also bis zum Saisonende in Mönchengladbach weiterspielen. „Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, Reece zurückzubekommen. Er hat am Ende der Hinrunden sein großes Potenzial gezeigt und wir sind sicher, dass er uns im zweiten Teil der Saison helfen wird“, sagte der Sportdirektor des rheinländischen Klubs Max Eberl.

Neuer Trainer beim VfB

Tayfun Korkut ist zum neuen Trainer des VfB Stuttgart geworden. Der 43-Jährige unterschrieb beim Stolz Schwabens einen Vertrag bis Juni 2019. Er löst den letzten Woche entlassenen Hannes Wolf ab. Der VfB Stuttgart, der diesjährige Bundesliga-Neuling, rangiert derzeit in den unteren Regionen der Tabelle mit nur wenig Vorsprung vor der Abstiegszone. Ob Tayfun Korkut als Coach der Richtige dafür ist, die Stuttgarter aus ihren Schwierigkeiten herauszubekommen? Nach dem, was er vor seiner Entlassung durch Bayer 04 Leverkusen

zeigte, darf man daran zweifeln. Auch bei vielen Fans sowie ehemaligen Spielern des VfB sorgt der neuen Trainer für Bedenken.

Aus London nach Dortmund?

Michy Batshuayi soll die laufende Saison als Spieler von Borussia Dortmund beenden. Der 24 Jahre alte belgische Nationaltorjäger ist für sechs Monate vom FC Chelsea ausgeliehen worden. Das Eigengewächs von Standard Lüttich und ehemaliger Spieler von Olympique Marseille ist in dieser Saison 25 Mal im Trikot der Blues aufgelaufen und erzielte dabei zehn Tore. In seinen bislang elf Länderspielen für die belgische Nationalmannschaft verbuchte Michy Batshuayi fünf Treffer und bei seinem Debüt für Borussia Dortmund beförderte er den Ball gleich zwei Mal in die Maschen!

Aubameyang nun ein Gunner

Der FC Arsenal hat bestätigt, dass Pierre-Emerick Aubameyang zum neuen Spieler des Vereins geworden ist. Einzelheiten des Vertrags sind zwar noch nicht offiziell bekannt, doch die Medien berichten, dass der Gabuner fast 64 Millionen Euro gekostet haben soll. Vor seiner Zeit bei Borussia Dortmund war Pierre-Emerick Aubameyang bereits unter anderem für AS Saint-Étienne und AC Mailand im Einsatz. In dieser Saison absolvierte er für den BVB insgesamt 24 Spiele und kam dabei auf 21 Tore. Hinzu



Usain Bolt

Foto: Stephane Kempinaire/Wikipedia

kommt sein Treffer zum 4:0 beim Debüt für den FC Arsenal im siegreichen 5:1-Heimspiel gegen den FC Everton.

Alaba im Visier von Barca

Glaubt man den Berichten spanischer Medien, so ist der 25 Jahre alte Verteidiger David Alaba vom FC Bayern München ein Schlüsselziel des FC Barcelona für diesen Sommer. Der katalanische Vereinspräsident Josep Bartomeu hat nun ein halbes Jahr Zeit, um das Geld zu finden, mit dem man den Österreicher ins Camp Nou holen kann. Barca sieht in Alaba einen sehr vielseitigen Fußballer, der sowohl in der Defensive, als auch in der zweiten Linie einsetzbar ist. Die Mittel für den Kauf von David Alaba vom FC Bayern zu finden dürfte allerdings nicht einfach werden, zumal Barcelona auch seine Offensive mit Antoine Griezmann verstärken möchte.

Die Würfel sind gefallen

Der Transfer des 16 Jahre jungen dänischen Mittelfeldspielers Mads Bidstrup zum RB Leipzig ist nun unter Dach und Fach, teilte der Verein mit. Der dänische U17-Nationalspieler kommt zum deutschen Klub vom FC Kopenhagen

und kostet die Sachsen 2,5 Millionen Euro. „Es besteht ein hohes Interesse an Spielern aus unseren Jugendteams und in diesem Fall hat man uns einen hohen Betrag für Mads angeboten“, sagte der Trainer der dänischen Mannschaft, Ståle Solbakken, und ergänzte: „Wir wissen, dass Mads und seine Familie sich diesen Schritt genau überlegt haben. Nun sind die Würfel also gefallen.“

Liverpool will Pulisic

Nachdem FC Liverpool auf einen Kauf Thomas Lemars verzichten musste, ist nun der offensive Mittelfeldspieler Christian Pulisic von Borussia Dortmund – an dem übrigens auch Manchester United interessiert ist – zum Hauptziel der Reds geworden, schreibt der Daily Star. Zur Erinnerung: Der FC Liverpool war bereit, ca. 115 Millionen Euro für den bei der AS Monaco spielenden Thomas Lemar auf den Tisch zu legen, doch der Fußballer war an einem Umzug in die Anfield Road nicht interessiert und wollte stattdessen zum FC Barcelona. Dennoch verzagen die Engländer nach dem Fiasko der Transfergespräche über den französischen Nationalspieler nicht, denn nun ist der US-

amerikanische Nationalspieler Christian Pulisic ihr Ziel. Über Geldnöte kann der FC Liverpool dabei nach dem Verkauf seines offensiven Mittelfeldspielers Philippe Coutinho nach Barcelona nicht klagen und setzt sich daher zuversichtlich und mit einer dicken Brieftasche an den Verhandlungstisch. Ob es aber gelingen wird, Christiana Pulisic nach England zu holen, nachdem dieser immer wieder sagte, dass er sich in Dortmund sehr wohl fühlt?

Bartra kehrt zurück

Marc Bartra wird demnächst erneut in der spanischen La Liga auflaufen. Der Abwehrspieler hat nun einen Kontrakt bei Real Betis Sevilla unterschrieben und wechselt demgemäß für fünf Monate ablösepflichtig von Borussia Dortmund. „Marc Bartra ist ein großartiger Mensch und ein hervorragender Spieler, der sofort die Herzen von uns allen erobern konnte. Leider hat es in Dortmund für ihn nicht geklappt und wir respektieren daher seinen Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren“, sagte der Geschäftsführer des deutschen Klubs Hans-Joachim Watzke.

Krzysztof Świerc

WOCHENBLATT.pl
Impressum / Stopka redakcyjna
 Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amtes mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.
 Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift: ul. Konopnickiej 6, 45-004 Opole, **E-Mail:** media@vdp.pl, **Chefredakteur:** Dr. Rudolf Urban, **Redaktion:** Anna Durecka, „Schlesien“, „Allerlei“, Krzysztof Świerc, „Sport“, „Wirtschaft“, Marie Baumgarten (ifa-Redakteurin); **Aus den Regionen:** **Übersetzung:** Andrzej Szyplowski, **Korrektur:** Manfred Prediger, Krzysztof Szymczyk, **Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing:** Sylwia Kofakowska, s.kolakowska@wochenblatt.pl, **Online-Redaktion:** Marie Baumgarten, Manuela Leibig.
Homepage: www.wochenblatt.pl

Adres redakcji: ul. Konopnickiej 6, 45-004 Opole, **e-mail:** media@vdp.pl, **Redaktor naczelny:** dr Rudolf Urban, **Redakcja:** Anna Durecka – „Śląsk“, „Różności“, Krzysztof Świerc – „Sport“, „Gospodarka“, Marie Baumgarten (dziennikarka z ramienia IfA) – „Z regionów“, **Tłumaczenia:** Andrzej Szyplowski, **Korekta:** Manfred Prediger, Krzysztof Szymczyk, **Sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing:** Sylwia Kofakowska, s.kolakowska@wochenblatt.pl, **Redakcja strony www:** Marie Baumgarten, Manuela Leibig.
Strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Wydawca/Herausgeber: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Krupnicza 15, 45-013 Opole.
Nr indeksu: 368202.
Skład komputerowy/Satz: LARES – Mateusz Joschko
Druk/Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu
Nakład/Auflage: 5700
Kontakt: Biuro redakcji/Redaktionsbüro: tel./faks +48 77 45 46 556
Prenumerata/Abonnement: redakcja/Redaktion, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073
Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW.
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen.
 Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów nie zamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.